

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

## Der Czar.

Immer dichter werden die Schatten, welche das verglimmende Lebenslicht Alexander's III. umdunkeln. Zum zweiten Male ist gestern amtlich eine Verschlechterung im Befinden des Czaren eingestanden worden, und heute wird das Befinden als unverändert bezeichnet, ein Vorgang, der ganz undenkbar, wenn noch Hoffnung auf Genesung vorhanden wäre. Die Ueberfiedlung nach Korfu kann wegen der damit für den Kranken verbundenen Anstrengungen nicht mehr gewagt werden; die Mitglieder des Kaiserhauses versammeln sich in Livadia, auch die auf Reisen befindlichen, wie der allwinterlich San Sebastian aufsuchende Großfürst Vladimir, dann der gleichzeitig mit letzterem in Paris weilende Großfürst Alexis und der auf dem Wege nach Darmstadt befindliche Großfürst Sergius, der Gouverneur von Moskau. Prinzessin Alix eilt heute durch Deutschland nach Warschau, um von dort die Fahrt nach der Krim fortzusetzen und, wie zweifellos richtig vermuthet wird, am Krankenbette des jetzigen mit dem künftigen Czaren vermählt zu werden. Ehe er die Augen schließt, will Alexander III., der sein Glück nicht in weltbewegenden Thaten oder in Glanz und Pracht, sondern im engen Familienkreise gesucht und gefunden hat, seinen Sohn und Nachfolger mit einem reichbegabten Fürstentum für's Leben verbunden wissen.

Welch Schauspiel für den die Nichtigkeit alles Irdischen predigenden Philosophen! Der mächtigste Herrscher der Erde, dessen Reich von der Ostsee und vom Schwarzen Meere und zugleich vom Stillen Ozean umspült wird, den achten Theil des gesammten Erdbodens umfaßt, auf dessen Wort zehn Millionen bewaffnete Männer dem Tode entgegenmarschiren, dessen Wink Völker von hundert Rassen und Sprachen stumm gehorchen müssen und dessen Wille über Sein und Nichtsein von mehr denn hundert Millionen Menschen entscheidet: er wird, dem Kermisiten und Glendesten gleich, gebeugt von der Krankheit, gegen deren stilles Raufen kein Niesenleib ohnmächtig ist und die Kunst der erfahrensten Aerzte nichts vermag. Und mehr noch als körperlich leidet er geistig. Auch der Trost der Religion, welcher in die seelische Düsterniß des im kahlen

Spitalzimmer vertheidenden Bettlers einen Abglanz der Paradieseshelle wirft, vermag seinen Trübsinn nicht zu vertreiben. Vergebens rauschen die Wälder ihren mit Kraft geschwängerten Hauch nach seinem Lustschlosse, leuchtet die Sonne froh und warm durch die schmalen Doffnungen der Fenstervorhänge, schlägt die vom Abendpurpur geröthete Woge an die felsige Küste; seiner unter der eisigen Umarmung der Schwermuth erstarrenden Seele entfaltet der südliche Himmel vergebens alle Herrlichkeiten. In tausend und aber tausend Kirchen, nicht nur russischen, auch in der Pariser römisch-katholischen Kathedrale, fleht die Geislichkeit zum Himmel um Erhaltung des Lebens Alexander's III., suchen Millionen Gläubige durch Gebete dem König der Könige neue Jahre, Wochen, Tage des Czarendaseins abzurufen. Der Todesengel naht langsam, doch unaufhaltsam, und schon hat sein Flügelschlag die Schläfe des gewaltigen Herrschers geireist. Was ist Macht, was ist Glück hienieden!

Dem Politiker ist es nicht vergönnt, sich in philosophische oder religiöse Betrachtungen zu versenken, er hat mit der Realität der Dinge des Augenblicks und ihren absehbaren Folgen zu rechnen. Vor wenigen Monaten schickte Alexander III. sich zu einer Herkulesarbeit an, welche alles menschliche Vermögen weit übersteigt. Er wollte die lässige, durch und durch verkaufte, dem Reiche nicht als Stütze dienende und theilweise selbst vom nihilistischen Gifte durchtränkte moskowitzische Bureaucratie zu einer europäisch arbeitenden, redlichen und patriotischen umgestalten. Er persönlich wollte fast alle Angelegenheiten dieser mehrhunderttausendköpfigen Körperlichkeit beaufsichtigen, regeln, leiten — eine kleine Behörde sollte ihm dabei mehr scheinbar als wirklich zur Seite stehen. Und nun der Augenblick gekommen ist, das riesige Unterfangen in Angriff zu nehmen, da liegt von schwerer Krankheit gebrochen der Mann, welcher sich des Größten vermaßen hatte. Ein wunderbarer Zufall führt fast gleichzeitig die Gelegenheit herbei, auf drei Punkten der Erde den traditionellen, durch Jahrhunderte unablässig im Auge behaltene Ziele der russischen Politik näherzurücken. Der Ministerwechsel in Bulgarien hat keine grundsätzliche politische Aenderung herbeigeführt, hätte aber doch vielleicht ein erstes aber-

maliges Einhalten des russischen Einflusses ermöglicht. Der Krieg um Korea hätte die günstige Gelegenheit zur Erwerbung des lange ersehnten eisfreien Kriegshafens am großen Weltmeere geboten. Der Emir von Afghanistan liegt im Sterben; kein Thronwechsel dort ohne Bürgerkrieg, ohne Gelegenheit für Rußland, seine Grenzen weiter nach Indien vorzuschieben. Aber der Wille, der die russischen Kräfte in Bewegung setzt, liegt begraben unter der Last der Krankheit und der Schwermuth, und ein Menschenalter vielleicht ist für die wenig kriegerische Anstrengungen erhebenden, ganz der Eigenart Alexander's III. entsprechenden Expansionen verloren.

Ob dieser theilweise Stillstand der ungeheuren Staatsmaschine später ein beschleunigtes Getriebe zur Folge haben werde, wer kann es wissen. Ueber den Großfürsten-Thronfolger laufen so viele einander widersprechende Charakterbeschreibungen um, daß es unmöglich ist, eine verlässliche Vorstellung zu gewinnen. Als Freiheitschwärmer vom Schlage des Schiller'schen Don Carlos, befreundet mit einem halben Duzend Marquis Posa, und als leidenschaftlicher Verehrer der Autokratie, als begeisteter Franzosenfreund und als zu Deutschland neigend, so wird der jetzt sechsundzwanzigjährige Kronprinz geschildert. Uns will scheinen, als gehen alle diese Schilderungen fehl. Geistig spät entwickelt, etwas besser als sein nicht für den Thron bestimmt gewesener Vater, aber nach europäischen Begriffen mäßig gebildet, ziemlich gleichgiltig gegenüber allen geistigen Regungen, phlegmatisch, streng pflichtgetreu, gewissenhaft, so besitzt er starke Nehmlichkeit mit seinem Vater, durch dessen Auge er bisher die Welt gesehen hat und in dessen Fußstapfen zu treten er wahrscheinlich beabsichtigt. Vielleicht daß er künftig einmal durch die Einflüsse seiner Umgebung aus diesen Bahnen gerissen, sein Ehrgeiz entflammt, eine in ihm noch nicht hervorgetretene, aber schlummernde Thatkraft wachgerüttelt werde. Doch das sind Zukunftssorgen. Jetzt umringt die Sorge der ganzen politischen Welt den kranken Czaren, dessen schweres Leiden selbst den Grimm der Nihilisten entwaschen sollte. Wer noch menschlichen Mitgeföhls fähig ist, der wünscht, daß ein Crost, sei er von der ärztlichen Kunst, sei er von der Religion gebracht, komme er aus der Familie

## Das Erstgeborene.

— Aus dem Russischen von N. Luchmanowa. —

Sergej Nikolajewitsch ging in seinem Arbeitszimmer umher, bald weit ausschreitend, bald langsam, bald völlig innehaltend und auf etwas horchend. Sein Gesicht war glückselig bis zur Albernheit. Er schüttelte fortwährend sein langes, welliges Haupthaar, zapfte an seinem winzigen, krausen Bärtchen und lachte in sich hinein. Mechanisch machte er vor dem Spiegel Halt und begann sich darin zu betrachten. Wie alle Menschen, hielt sich auch Sergej Nikolajewitsch für einen entschieden hübschen Mann, während ihm der Spiegel ein rundes, von dunkelblonden krausen Haaren umrahmtes Gesicht mit sehr kurzer Nase, winzigem hellen Schnurrbart und breitem, dünnlippigem Munde zeigte. Er war unter mittelgroß und, wie man zu sagen pflegt, fest, aber länger roth gezimmert. Dennoch betrachtete sich Sergej Nikolajewitsch mit Vergnügen, sogar mit einem Geföhle des Stolzes. Nicht ohne Anflug von Ausgelassenheit drehte er sich plötzlich auf den Absatz um, ging noch ein wenig im Zimmer auf und ab und wie Einer, der der Versuchung nicht länger standhalten kann, näherte er sich der Thüre, öffnete sie behutjam, durchschritt auf den Zehenspitzen das Schlafzimmer und trat in das Schlafgemach seiner Frau.

Jrina Alexandrowna schlief. Unter der leichten Steppdecke zeichneten sich deutlich die schlanken, weichen Formen ihres Körpers ab. Der rechte Arm war anmuthig hinter das Haupt gelegt und eine dunkle Welle ihres weichen, seidenglänzenden Haars umfluthete ihr blaßes, liebliches Gesichtchen. Dunkel-

lange Wimpern verdichteten den bläulichen Schatten, der unter ihren geschlossenen Augen lagerte. Am Fußende des Bettes stand eine Wiege, in welcher, in Spitzen und Battist gebettet, ein Wesen schlief, das erst gestern das Licht der Welt erblickt hat.

Am Bette angelangt, ließ sich Sergej Nikolajewitsch geräuschlos auf das weiche Sejjelpolster nieder und begann mit einer beinahe religiösen Andacht auf seine Frau zu schauen. Ungeachtet des tiefen Geföhls der Liebe, welche er stets für seine Frau empfand, fühlte er sich befähigt, von nun ab die reizend hübsche Mutter und ihr — ihrer Weider — neugeborenes Kind noch zärtlicher, noch hingebender lieben zu können. Es schien ihm, als sei er, unabhängig von Zeit und Raum, nur ein Herz, welches schlägt und lebt einzig und allein, um diese beiden Wesen zu lieben und zu beschützen.

Behutjam, weich schob er seinen Arm unter das Kopfkissen, auf welchem das Haupt seiner Frau ruhte, um wenigstens die Illusion zu haben, sie schlafe auf seinem Arme. Plötzlich kamen seine Finger mit einem Stück Papier in Berührung und als er es betastete, erkannte er einen Briefumschlag.

Die zarten Nerven der Fingerspitzen leiteten die Kälte des Papiers zu seinem Herzen. Ein Schauer durchzuckte ihn und erschreckt blickte er auf seine Frau. Diese aber schlief ruhig fort und ein röthiger Schimmer der wiederkehrenden Lebenskraft breitete sich, kaum bemerkbar, über ihre blassen Wangen aus.

Sergej Nikolajewitsch erinnerte sich gleich, was das für ein Brief sei. Gestern Morgens, als Jrina Alexandrowna sich schon leidend fühlte, setzte sie sich plötzlich an den Tisch und begann zu schreiben.

„An wen?“ fragte er sie.

„Laß mich, Sjerjoscha. Wenn ich sterben sollte, so wirst Du es erfahren; bleibe ich am Leben, so werde ich das Schreiben selbst vernichten.“

Diese Worte hatten ihn schmerzlich berührt; allein er schwieg, um sie nicht durch sein Widersprechen aufzuregen. Bald hierauf mußte er den Arzt und die Wärterin holen. Dann . . . sie litt und er lag in seinem Arbeitszimmer auf den Anien, heiße Thränen bedeckten sein Gesicht und er betete zum Herrscher über Leben und Tod:

„Erbarme Dich ihrer, erhalte sie am Leben!“

Hierauf wurde er zu ihr gerufen; Alles war vorüber — sie hatte ihm ein Töchterchen geboren. Jrottscha lag blaß und leuchtend wie eine Maiennacht. So war es also eben dieser Brief, der Umschlag ist auch derselbe, und den Inhalt dieses Briefes durfte er nur, wenn sie sterben würde, erfahren, als wäre es möglich, daß, wenn sie stürbe, er noch ein Interesse an irgend etwas im Leben haben könnte. . .

„Ach, Kindchen, Kindchen!“ Sie hat keinen Begriff davon, wie innig, wie über alle Maßen er sie liebt.

Leise zog er den Brief unter dem Kissen hervor und legte ihn auf den Tisch, menachich fiel sein Blick auf die Adresse und er las: „An Eugen Petrowitsch Besdolsky, im Falle meines Ablebens.“

„Was!“ Das ganze Zimmer füllte sich plötzlich mit tanzenden, wirbelnden Funken und furchtbarem Geräusch — das war der Anprall des Blutes, das ihm mächtig zu Kopfe gestiegen war.

Nach einigen Augenblicken jedoch beruhigte er sich wieder: „Nun, was ist dabei, daß sie an Besdolsky geschrieben hat? Besdolsky war ihr erster Mann, von dem sie sich geschiedlich scheiden ließ, um kurz darauf ihre zweite Ehe einzugehen. Möglich,

oder dem Staate, den Trübsinn aus der Seele des kranken Herrschers scheuche.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Debatte über das Nuntium des Magnatenhauses betreffend den Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit zum Abschluß gebracht...

Sodann hörte das Haus eine radikale Rede des Abgeordneten Hermann. An dieser Rede finden jene, denen die im Gesetzentwurfe dargebotene Religionsfreiheit als zu weitgehend erscheint...

Die Debatte über die Rezeption der jüdischen Religion begann mit dem kurzen und bündigen Antrage des Ministerpräsidenten, daß über diese Frage nicht mehr debattirt, sondern der Gesetzentwurf einfach an das Magnatenhaus zurückgeschickt werden möge.

zum Judenthum zu bewilligen. Professor Saghyn weist die Rezeption überhaupt zurück, weil er eine tiefe Verletzung des Christenthums darin erblickt, daß viele christliche Konfessionen nur „anerkannt“ — ja manche nicht einmal anerkannt — die Juden aber „rezipirt“ werden sollen.

Budapest, 19. Oktober.

Die Kommissionelle Verathung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsgerichte ist heute bis zum §. 72 geblieben. Es wurden die Bestimmungen der Vorlage über den Kompetenzkreis der Verwaltungsgerichte in Jurisdiktions-, in staatlichen Pensions-, in Sanitäts- und in Polizeiangelegenheiten ohne meritorische Aenderungen angenommen...

Die Ernennung des bisherigen Oedenburger Vizegouverneurs Edmund Simon zum Obergouverneur des Komitats und der Stadt Oedenburg wurde heute im Amtsblatte kundgemacht.

In Folge des gestrigen Urtheils der Inkompatibilitätskommission, durch welches bekanntlich das Mandat des bisherigen Abgeordneten Julius Schwarz für erloschen erklärt wurde, muß im Wahlbezirke Zundorf des Wieselburger Komitats eine neue Abgeordnetenwahl stattfinden.

Die bereits erfolgte Ernennung des Vizepräsidenten des Magnatenhauses wird dem „Nemzet“ zufolge in der nächsten Sitzung des Magnatenhauses kundgemacht werden.

Wie uns aus Körmen telegraphisch mitgetheilt wird, hat sich daselbst mit Rücksicht auf die bevorstehende Abgeordnetenwahl ein provisorisches Komite der liberalen Partei gebildet, welches im Interesse der Kandidatur des Ministers Göttös auf den 21. d. eine Parteikonferenz einberief.

daß sie noch Urkunden oder sonst Schriftstücke in Händen hat, welche, wenn sie nach ihrem Ableben in fremde Hände geräthen, für Besdolsky kompromittirend sein könnten. Ja gewiß, es ist so, der Briefumschlag enthält solche Schriftstücke!...

gehäuft und in seiner leidenschaftlichen, eifersüchtigen Erregtheit kaum gemerkt, wie er den Brief fast ganz zerdrückt und zerstückelt hatte.

Er erhob sich von seinem Sessel, schlich sich leise aus dem Schlafgemach seiner Frau und, den Brief fest in der Faust haltend, ging er in sein Arbeitszimmer zurück.

Da wurde ihm mit einem Male schrecklich zu Muth. Eine düstere Ahnung, eine unendliche Gedankenfurche quälender Eifersucht bemächtigte sich seiner. Noch that er sich Gewalt an, um höhnisch über seine Unruhe zu lächeln.

„Eugen! Wenn Du dieses Schreiben in Händen hältst, so bedeutet das, daß ich nicht mehr unter den Lebenden weile. Du sagtest einmal, Turgenjef in Deiner epnischen Weise parodirend: „Willst Du von der Frau einen aufrichtigen Schrei vernehmen, so schleiche Dich zu ihr heran und verseehe ihr einen Schlag.“ Ich fühle, wie der Tod hinter meinem Rücken herangeschlichen kommt, wenige Stunden noch und er kann mir wohl den Schlag versetzen.

Eugen! Ich habe Dich geliebt, noch mehr, ich liebe Dich noch jetzt, einzig Dich allein und keinen Anderen!

Drei Jahre lebte ich mit Dir zusammen und liebte Dich nicht, sondern betete Dich an — mit jenem blinden, unbedingten Vertrauen, mit welchem der Wilde seinen Abott anbetet. Du aber, der nicht

Im Justizministerium ist der Entwurf für das Prozeßverfahren in Eheangelegenheiten bereits fertiggestellt und hat noch eine Revision zu passiren, worauf derselbe, wie „P. Hirlap“ sagt, vermuthlich schon im Laufe des kommenden Monats dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden wird.

Die von Seite der Nationalpartei in Angelegenheit der volkswirtschaftlichen Situation, namentlich der landwirtschaftlichen Krise zur Erhaltung von Vorschlägen entsendete Kommission hielt heute Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung, aus welcher unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Karolyi ein engeres Komitee entsendet wurde, in welches die Parteimitglieder Hajos, Johann Wittmann, Alexander Bujanovics, Graf Gregor Bethlen und Bajakelyi gewählt wurden.

In Stuhlweissenburg soll am 18. November wieder eine große Katholikerversammlung stattfinden, zu welcher die Vorbereitungen bereits im Zuge sind. Es scheint, daß damals für die Bildung einer parlamentarischen katholischen Partei Aktion gemacht werden wird, denn Graf Ferdinand Zichy veröffentlicht schon jetzt in seinem Organe, dem „Fejérmegyei Napló“, die Aufforderung, seinerzeit die neue Kandidatur der jenseitigen „kirchenfeindlichen“ Abgeordneten zu verhindern, denn die Männer — so schreibt Graf Zichy —, welche die Civilehe votirten, welche durch die Rezeption der Juden den christlichen Charakter Ungarns verleugneten, welche durch die Votirung der Konfessionslosigkeit dem Christenthum den Krieg erklärten, dürfen nicht mehr zu Abgeordneten gewählt werden.

Das Budget Ungarns für 1895.

Sitzung der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses.

Heute Abends begann die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses die Verathung der auf die einzelnen Ressortministerien bezüglichen Voranschläge. Es gelangte in erster Reihe der Voranschlag des Handelsministeriums zur Verhandlung, wobei Minister Lukacs über verschiedene wichtige Angelegenheiten, hinsichtlich welcher an ihn Anfragen gestellt worden waren, interessante Aufschlüsse gab.

Nachdem Kommissionspräsident Szell die Sitzung eröffnet und Referent Neményi eine Uebersicht des Voranschlags gegeben hatte, stellten beim Titel „Centralleitung“ Gabriel Ugron, Georg Ghrntovics, Franz Gentyevski, Alexander Bujanovic, Janaz Selby und Dionys Bazmandy eine Reihe von an den Minister gerichteten Anfragen.

Handelsminister Bela Lukacs erwiderte, in der Frage des für französische Weine zu entrichtenden Zolles stehe die ungarische Regierung auf dem Standpunkte der Verträge; die Verhandlungen seien im Zuge, und zwar in solcher Richtung, daß die Differenz bei gehöriger Berücksichtigung unserer Interessen und gegen entsprechende Zugeständnisse von französischer Seite ausgeglichen werden dürfte.

liebe, betrogst mich auf jedem Schritt und Tritt. Als Du aber in Deinem Leichtsinne oder Deiner Grausamkeit es so weit getrieben hast, daß Dein Verrath vor mir offenkundig wurde, ging in meinem ehelichen, jeder Winkelsüge unfähigen Herzen eine Umwandlung vor sich. Ich konnte es nicht fassen, wie Liebe und Treubruch sich vereinbaren können. Ich fand die Kraft nicht, zu verzeihen! Und wir schieden von einander. Deine Briefe, welche Du so oft an mich geschrieben hast, zerriß ich, weil ich es nicht über mich bringen konnte, Deinen Betheruerungen Glauben zu schenken. Als Sjerzej Nikolajewitsch mir damals gerade seinen Antrag machte, griff ich nach ihm wie nach einem Rettungsanker, und kaum war der Ehescheidungsprozeß zu Ende, als ich mich beeilte, Dir Deinen Namen zurückzugeben und mit Sjerzej Nikolajewitsch die Ehe einzugehen. Eugen, ich habe mich zugrunde gerichtet! Ich wurde untreu den Ueberlieferungen, in denen ich aufwuchs und erzogen wurde. Ich hatte die Worte des Apostels vergessen, welcher sagt: „Wer die Geschiedene freiet, der bricht die Ehe. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Mann und freiet einen anderen, der bricht ihre Ehe.“

Um mich an Dir zu rächen, brach ich Dir die Treue und verkroch mich feige unter den Mantel der kirchlichen Weihe. Du begingst die Untreue heiteren Gemüthes, im Rausche Deiner Leidenschaftlichkeit, ich aber mit kalter Berechnung. Und nun, als ich mich auf gesetzliche Weise dem ungeliebten Manne hingegeben sah, lediglich weil er zufällig bei der Hand war und mir als Werkzeug meiner Rache gut genug erschien, da erkannte ich wohl die Tiefe meiner Schmach, das Entsetzliche meiner Lage.

Ich hasse und verachte mich. Ich hasse und verachte ihn! Alles an Dir erschien mir himm-

Leben gerufen werden, welches in jeder Richtung den ungarischen wirtschaftlichen Interessen dienlich sein werde. Der Gesetzentwurf über das Székler Eisenbahnenetz wurde in kurzer Zeit eingebracht werden. In Betreff der Südbahn sind Verhandlungen bevorstehend, welche nicht die Ablösung dieser Bahn, sondern die Uebernahme des Betriebes derselben in Staatsregie bezwecken; zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns sind die erforderlichen Vereinbarungen bereits getroffen, so daß die Verhandlungen mit der Südbahn demnächst beginnen werden. Ueber das Stadium, in welchem sich die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rumänien und der Türkei befinden, sei dem Redner nichts bekannt. Die Vorarbeiten für die Milleniumsausstellung sind in vollem Zuge und es besteht kein Grund für die Hinausschiebung des Eröffnungstermines; auch von Seite der Aussteller sei in dieser Beziehung kein Wunsch laut geworden. Mit der Frage der Begünstigung der Mühlen hinsichtlich des Veredlungsverkehrs sind wichtige Interessen verknüpft. Redner blickt mit Besorgniß auf die in dieser Angelegenheit zutage getretene Agitation, weil dieselbe die öffentliche Meinung zu einer Stellungnahme bewegen könnte, die für unsere volkswirtschaftlichen Interessen schädlich wäre. Die Regierung behandle diese Frage eingehend, aber mit großer Vorsicht und es seien bereits Verfügungen in der Richtung getroffen, daß die Kreditirung der Zölle für eingeführten Weizen nicht zu weit ausgedehnt werde. Redner könne nur sein Bedauern über den Interessen Gegensatz, der sich zwischen der Landwirtschaft und den Mühlen entwickelte, Ausdruck geben, denn die bedenkliche Agitation gegen die Mühlen werde für unsere wirtschaftlichen Interessen kaum vorthellhaft sein. Die Arbeiten bei der Regulirung des Eisernen Thores endlich werden in der Hauptsache bis 1896 beendet sein, doch werde man gewisse Ergänzungsarbeiten im Jahre 1896 ausführen müssen, was neue Ausgaben nach sich ziehen werde.

Nach den Ausführungen des Ministers meinte **Bázmány**, die Uebernahme des Betriebes der Südbahn werde mit großen Lasten für den Staat verbunden sein, da aber nur die Oesterreicher ein Interesse an dieser Maßregel haben, sollten sie die ganzen Kosten tragen. — **Minister Lufács** entgegnete, die ungarische Südbahn werde mit erforderlicher Vorsicht vorgehen, wenn aber die Betriebsübernahme unter entsprechenden Bedingungen ermöglicht würde, so werde dies für unsere wirtschaftlichen Interessen vorthellhaft sein.

Die Kommission votirte das Erforderniß der Centralleitung und nach längerer Diskussion auch jenes der **Satrafé**, worauf die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf morgen Abends anberaumt wurde.

### Der kranke Czar.

Für den Ernst des türkischen Leidens, von welchem Alexander III. ergriffen ist, zeugt die jetzt rasche Aufeinanderfolge der amtlichen Bulletin. Dem in unserer jüngsten Nummer veröffentlichten, eine abermalige Verschlimmerung im Zustande des Czaren meldenden Bericht läßt die „Nordische Telegraphen-Agentur“ heute Nachstehendes folgen: Bis 7 Uhr Abends ist im Befinden des Kaisers Alexander keine Veränderung eingetreten.

Aus Petersburg ist Professor **Merstejcki**, Spezialist für Nervenkrankheiten, aus Kiew der dortige Metropolit, aus Kronstadt der Geistliche Vater **Joann**, aus Paris Großfürst **Alexis** nach Livadia berufen worden. Der russische Botschafter **Nelidoff**, welcher aus Konstantinopel nach Livadia gefahren war, kehrte nach 24stündigem Aufenthalte wieder nach Konstantinopel zurück.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß der Zustand des

Czaren hoffnungslos sei, das Ende werde täglich erwartet. Die Nerze bereiteten die Kaiserin auf das Schlimmste vor. Der Czar scheine zu wissen, daß seine Tage gezählt seien. Er habe den Wunsch ausgedrückt, der Vermählung des **Csarewitsch** beizuwohnen, die in Folge dessen schon in wenigen Tagen in aller Stille erfolgen werde. — Aus einem Telegramme der „**Nowoje Wremja**“ aus Livadia vom 14. d. geht übrigens hervor, daß die Verschlimmerung in dem Befinden des kaiserlichen Patienten bereits an dem genannten Tage eingetreten ist. Das genannte Blatt meldet nämlich, die große Kirche von Livadia sei am 14. Oktober mit Erlaubniß der Behörden für Jedermann geöffnet und fast die gesammte Bevölkerung von Livadia und Umgebung an diesem Tage in der Kirche versammelt gewesen, um auf den Knieen Gebete für die Wiederherstellung der Gesundheit des Kaisers zu verrichten.

Wie die Pariser Journale ausführen, nimmt die öffentliche Meinung Frankreichs die Nachrichten über das Befinden des Kaisers von Rußland mit schmerzlicher Bewegung auf. Die Blätter geben den heißesten Wünschen für die Wiederherstellung des Kaisers Ausdruck, erhoffen seine Genesung und verweisen auf die ausgezeichnete Persönlichkeit **Alexander's III.** und die offiziellen Beweise der Sympathie, welche er Frankreich gegeben. Schließlich sprechen die Journale die Hoffnung aus, daß die russisch-französische Freundschaft alle Ereignisse überdauern werde. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde in der Pariser russischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst für die Wiederherstellung des Kaisers gehalten, bei welchem der Präsident der Republik, der Ministerpräsident und der Minister des Aeußern vertreten waren. Auch in der **Notredame-Kirche** wurde heute ein feierlicher Gottesdienst für den Czar gehalten, ebenso werden in den protestantischen und jüdischen Bethäusern Frankreichs Gebete für den Czar gehalten.

### Der Großfürst-Thronfolger.

Die Krankheit des Czaren und das Gerücht von einer etwaigen Regentschaft haben in der ausländischen Presse so viele irrtümliche Nachrichten über den **Großfürsten-Thronfolger** hervorgerufen, daß der Großfürst in einem ganz falschen Licht erscheint. Es möchte daher eine wirklich der Wahrheit entsprechende Beurtheilung dieser für ganz Europa wichtigen Persönlichkeit am Platze sein, von **Namendem**, der den Thronfolger seit über einem Jahrzehnt genau kennt.

Die wissenschaftliche Ausbildung des jungen Fürsten fand unter der alleinigen Oberleitung des **Generaladjutanten Danilowitsch** statt, eines äußerst pflichtgetreuen, vornehm denkenden, hochgebildeten, aber sehr trockenen alten Herrn. Vielleicht kam es durch diesen Charakterzug seines Erziehers, der sich unwillkürlich auch auf alle Lehrer übertrug, daß der Thronfolger nicht solche Liebe den Wissenschaften abgewann, wie es bei schmachhafterer Vortragsweise vielleicht der Fall gewesen wäre. Jedenfalls erzog aber **General Danilowitsch** seinen Zögling völlig unbefangenen und impfte ihm weder zu noch Abneigungen ein. In der wissenschaftlichen Ausbildung wurde immerhin Tüchtiges geleistet. Auf Wunsch des Czaren wurden die realen Wissenschaften weit mehr gefördert als die sogenannte klassische Bildung deutscher Lehrschulen. Alte Sprachen wurden gar nicht, alte Geschichte nur wenig gelehrt; desto gründlicher jedoch die Geschichte der letzten Jahrhunderte, namentlich

soweit sie Rußland betraf. Hierbei war der Unterricht allerdings kein ganz unbefangener und es wurde dem Thronfolger Manches über die Geschichte seines Vaterlandes und seiner Familie verschwiegen, was ihm vielleicht besser in wahrheitsgetreuer Weise gelehrt worden wäre. **Mathematik** wurde soweit als nothwendig, **Geographie** sehr gründlich betrieben, namentlich aber die eingehendste Kenntniß der Muttersprache, sowie des Deutschen, Französischen und Englischen mit der entsprechenden Literatur. **Großfürst Nikolaus** beherrscht die vorgenannten fremden Sprachen — auch das Dänische — völlig in Wort und Schrift. Besonders gründlich war auch der Unterricht im Staats- und Verwaltungsrecht, Finanzwissenschaft und Rechtskunde. Die tüchtigsten Kräfte wurden als Lehrer herangezogen und immer suchte **General Danilowitsch** zu verhindern, daß der Unterricht durch Parteistimmungen beeinflusst werde. Wurden die meisten jener Fächer mehr oder weniger theoretisch erlernt, so war die Ausbildung im Kriegsdienst eine durchaus praktische, allerdings im Wesentlichen nur auf die Monate im Jahre beschränkt, in denen sich die Gardetruppen im Sommerlager von **Krasnojé-Selo** aufhielten. Der Thronfolger trat 1886 in ein Garde-Infanterie-Regiment als Lieutenant ein und hat jetzt in allen Waffengattungen nach und nach den Dienst bis zum Stabsoffizier kennen gelernt. Bei seinem Eintritt war er 18 Jahre alt und, seiner ganzen Charakter-Entwicklung nach, eigentlich noch ein Kind; die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen waren ihm im Grunde genommen höchst lästig. Er war froh, wenn er sich mit den jüngsten Offizieren in harmloser, fast kindlicher Weise austoben konnte, ohne daß ältere Offiziere, namentlich aber sein Erziehler, **General Danilowitsch**, den er übrigens bis heute hoch verehrt, anwesend waren. Der **General** sah öfters mit Besorgniß, daß ihm sein fürstlicher Schüler im Verein mit ziemlich gleichaltrigen Kameraden durchging. Aber er konnte es nicht verhindern und geschadet hat es auch nichts. Der Charakter des jungen Mannes wurde dadurch selbstständiger. Er bildete sich zu einem brauchbaren Offizier aus und wenn er auch niemals ein leidenschaftlicher Soldat werden wird, so ist er doch in der Lage, Fehler zu erkennen und Leistungen richtig zu beurtheilen, soweit sie sich auf das Gebiet seines bisherigen Dienstes erstrecken. Namentlich trat bei ihm eine große Pflichttreue hervor und eine Gründlichkeit, die sich übrigens auch auf anderen Gebieten und im gewöhnlichen Leben zeigt. Er gleicht im Charakter vielfach dem Vater, hat aber, in Bezug auf wissenschaftliche und sonstige Ausbildung, vor diesem voraus, daß er gleich von den frühesten Jahren an zum Thronfolger erzogen wurde, während **Kaiser Alexander III.** zwanzig Jahre alt war, als er in diese Stellung gelangte, zu der sein ältester Bruder herangebildet worden war. So hat **Großfürst Nikolaus** auch von seinem Vater eine gewisse Verlegenheit, die er oft durch ein scheinbar selbstbewußtes Wesen zu verbergen sucht, das ihm fälschlicherweise als **Hochmuth** ausgelegt wird.

Im Elternhause war er, wie alle anderen Kinder, mit großer Liebe erzogen worden, aber gerade in ihm, dem fünftaen Kaiser, wurde das Bewußtsein des Czarenthums ganz besonders ausgebildet und der Czar wurde ihm höher dargestellt als der Vater. Zwei kleine Züge kennzeichnen die Stellung der Kinder zu **Kaiser Alexander III.** Der Thronfolger war als Lieutenant nach einer sehr anstrengenden Uebung nach **Peterhof** gefahren, hatte sich dort er-

liche Poesie und Glückseligkeit . . . Ach, Dein Bild will auf keinen Augenblick aus meinem Gedächtnisse und das zehrt und nagt an meinem Leben!

Wenn **Sjeraj** **Nikolajewitsch** sich mir nähert, überkommt mich ein Grauen und das tödtliche Bewußtsein meiner Schmach. Ich komme mir vor wie eine Verlorene, wie eine Sünderin — denn ich liebe nur Dich, denn Du bist mein Gatte, dem ich mit Herz und Mund den Eid der Treue geschworen habe. Daß ich nun Mutter werden soll als eines Anderen Weib, ist mir Ursache namenloser Qual und Schande.

Bald, vielleicht schon heute, kommt mein Kind zur Welt. Man sagt: viele junge Mütter verfallen dem Tode. Ich flehe zu Gott, daß der Tod mich erlösen möge.

Bleibe ich am Leben, so wird weder „er“, noch Du etwas von meinem Schiffbruch erfahren. Wenn ich aber sterben sollte, so will ich, daß Du erfahren mögest, daß ich Dir verziehen habe, daß ich meine Schuld viel größer als die Deinige erachte.

Die Frau soll verzeihen und sich fügen, aber nicht auf Rache sinnen!“

Als **Sjeraj** **Nikolajewitsch** den Brief zu Ende gelesen hatte, war er blaß und kalt wie eine Leiche. — „Nun, was ist dabei? Sie ist mir nicht untreu geworden, das Kind gehört mir, sie ist eine ehrsame Frau. Es trifft sie keine Schuld. Ich habe ihr nicht das Mindeste vorzuwerfen!“ — Diese Gedanken setzten sich in seinem Hirn fest und schwirrten und wiederholten sich in mannigfaltigster Weise. Und sein Herz zog sich krampfhaft zusammen. Und sein Kopf brannte vor Qual und Schmerz zum Zerplatzen. Ohne daß er es wußte, rannen ihm heiße, bittere

Thranen von den geschlossenen Augen. Er beging das Begräbniß seines Lebensglückes.

An der Thür des Arbeitszimmers wurde geklopft. Er sprang auf und wandte sich zum Fenster ab. Das Zimmermädchen meldete:

„Die gnädige Frau läßt Sie zu sich rufen.“

**Frina Alexandrowna** war aufgewacht. Das erste Gefühl, welches sie empfand, war das des wiederkehrenden Lebens. Als sie das leise Gurren des Kindes vernahm, befahl sie, es ihr zu geben. Sie legte es an die Brust. **Frina Alexandrowna** empfand plötzlich jenen geheimnißvollen, süßen Schauer, der die junge Mutter zu durchbeben pflegt, wenn sie zum ersten Male ihr Kind an die Brust drückt.

„Rufen Sie den Herrn“, befahl sie dem Mädchen, das sie wartete.

**Sjeraj** **Nikolajewitsch** trat rüstigen Schrittes herein, ließ sich auf demselben Sessel neben dem Bette seiner Frau nieder, neigte sein Haupt auf deren Kopfthron und bestete seine Blicke voll unsäglichen Kummers auf das Kind.

„Was ist Dir?“ fragte sie ihn leise mit ungewohnter Theilnahme und Zärtlichkeit.

„Nichts — ich habe mich um Dich abgehämt“, antwortete er. — „Ch . . . was ich sagen wollte . . .“

verzeih mir, **Trottschka**, daß ich den Brief . . .“

„Welchen Brief?“ fragte sie, plötzlich von Unruhe und Aufregung erfaßt, und entfernte das Kind von der Brust.

„Um Gottes Willen, **Trottschka**, rege Dich nicht auf! Ich meine den Brief, den Du an mich geschrieben; ich habe wohl begriffen, daß der Brief an mich war, das war doch leicht zu errathen! Ich fand ihn heute hier auf dem Teppich und ohne ihn anzuschauen und zu lesen, warf ich ihn in den Ofen,

wo er verbrannte. Verzeihe mir, mein Lieb, daß ich so verfuhr. Siehst Du — Du warst gestern sehr krank und kaum Herr Deiner Sinne. In solchen Augenblicken pflegen die Frauen kaum zu wissen, was sie vornehmen. Wenn Du genesen wirst, sagte ich mir, wirst Du mir selbst sagen, was Du an mich geschrieben hast — nicht?“

„Warf ihn in den Ofen, wo er verbrannte“, wiederholte sie in Gedanken und, erleichtert aufsteigend, drückte sie das Kind wieder an ihre Brust. Sie blickte auf das winzige Köpfchen, das mit seinem, sich kräuselndem Flaum bedeckt war, auf das winzige offene Schädeldach, das so hilflos und zerbrechlich ihr entgegenpulsirte, auf die grauen Neugeborenen, welche noch gleichsam mit einem Schleier verhüllt waren, als hätten sie sich dem Leben noch nicht völlig erschlossen. Auf einmal erglückte ihr Herz von einem Gefühle unaussprechlicher Zärtlichkeit für Denjenigen, der Vater ihres Kindes war, sie wand ihren freien Arm um den Hals ihres Mannes und zog seinen Kopf leise zu sich heran.

**Sjeraj** **Nikolajewitsch** hörte, wie das Herz seiner Frau mächtig schlug, und begriff den Kampf, der in demselben vorging — sie trug das Weib zu Grabe und diesem entstieg, neugeboren, die Mutter und die Gattin im vollen Bewußtsein ihrer Pflichten und ihrem Schicksal ergeben. Er fühlte neben seinem Gesichte das warme Körperchen des Kindes. Seine Nerven beruhigten sich. Die Verzweilung schmolz zusammen und verließ sein Herz.

Auf den Trümmern des persönlichen, selbstfüchtigen Glückes erblickte das stille Glück der Familie.

müdet aufs Bett gelegt und sich die Stiefel ausgezogen. Er erzählte nun später seinen Kameraden, wie er eben im Begriff gewesen sei einzuschlafen, als plötzlich sein Vater eingetreten sei. „Sie können sich meinen Schreck denken, als ich plötzlich den Czaren vor mir sehe und die Stiefel ausgezogen habe!“ fügte er hinzu. Anders der jüngste Großfürst Michael, dem diese hohe Bedeutung des Czarenthums, im Gegensatz zum Elternhaus, nicht derart anezogen zu sein scheint. Der junge Großfürst war mit zehn Jahren, wie auch gewöhnliche Sterbliche seines Alters, nicht übertrieben artig. Bei einer Seereise hielt sein Vater in einer dicht über dem Fußboden befindlichen Hängematte sein Nachmittagsschläfchen und dem jungen Großfürsten schien dies sehr geeignet, um über die Hängematte hin und her zu springen. Der Vater verwehrt ihm dies, und als schließlich nichts half, sagte er: „Der Czar befiehlt Dir, dies zu lassen!“ Das erheiterte den jungen Großfürsten derart, daß er eine helle Lache ausschlug. Diese einfachen Züge kennzeichnen die Erziehung des Thronfolgers und des nachgeborenen Sohnes. Im Uebrigen ist das Verhältnis des Kaiserpaars unter sich wie auch zu den Kindern das denkbar schönste; jede Familie könnte sich daran ein Beispiel nehmen. Der Thronfolger sieht vorläufig noch Alles durch das Auge des Vaters und hat von ihm auch die geringste Schätzung der anderen Länder und Völker, ohne hiebei Ausnahmen zu Gunsten des einen oder des anderen Landes zu machen. Hierzu kommt aber, daß Thronfolger Nikolaus eine nicht wegzuleugnende Neigung zu harmlosem Spott hat. Auch sagt man, er sei ein Deutschenfeind. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Die Deutschen sind ihm ebenso gleichgültig wie Franzosen, Engländer und andere Völker. Niemand hat sich bisher bei ihm ein Gegenstück in den Meinungen zum Vater gezeigt, und es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß er eintretendenfalls ganz in dessen Fußstapfen treten werde.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 19. Oktober.

• **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Das Budget der Hauptstadt pro 1895, Zu den Kommunalwahlen, Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Budapester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közöny“, Verlosung, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Herbstmode, „Allerlei“ und den Beginn eines neuen Romans: „Meeresblume“), sowie Inserate.

• **Wetterbericht.** Heute hatten wir wieder einen Tag mit abwechselndem Wetter zu verzeichnen. Das Firmament war meistens stark bewölkt, Morgens herrschte starker Nebel und am Mittag stellte sich schwacher Sprühregen ein; mehrere Stunden über hatten wir jedoch Sonnenschein. Die Temperatur ist hier ein wenig Geringeres geblieben und das Maximum betrug heute bloß 10 Gr. R. Der Barometerstand ist auf 757 Mm. zurückgewichen. In Mitteleuropa ist das Wetter zumeist regnerisch; die Temperatur ist mit Ausnahme Englands überall gesunken. In Ungarn ist das Wetter im Westen wieder regnerisch geworden und die westlichen Stationen melden schon aus der verflochtenen Nacht Niederschläge. Gleichzeitig ist auch eine bedeutendere Abkühlung wahrzunehmen. Die Winde sind zumeist südöstliche und im Allföld nehmen dieselben einen stürmischen Charakter an. Es ist mildes, nebeliges und regnerisches Wetter zu erwarten.

• **Für die Empfangsfeier bei Hof,** welche Sonntag stattfindet, hat sich im Publikum so großes Interesse kundgegeben, daß bereits sämtliche von der Schloßhauptmannschaft für das Stiegenhaus zur Ausgabe gelangenden Karten vergriffen sind.

• **Aus dem Amtsblatte.** Se. Majestät hat dem Sektionsrath im Ministerium des Inneren und Präsidenten der Direktion des Grundentlastungsfonds Alexander Krišit, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen, unter Veränderung ihres Zunamens auf „Kerešty“, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Bagnoni“; dem Ober-Geologen Ludwig Róth von Telegd den Titel und Charakter eines Ober-Vergerathes; dem Leiter des Budapester bakteriologischen Instituts Dr. Hugo Preis und dem Supplenten an der thierärztlichen Akademie Dr. Béla Blóš den Titel und Charakter eines öffentlichen außerordentlichen Professors verliehen.

• **Der Hof in Gödöllö.** Ihre Majestät erfreuen sich in Gödöllö eines beschaulichen, ruhigen Lebens. Während das Herrscherpaar in früheren Jahren in dem anmuthigen Städtchen Zerstreuung suchte, ist der gegenwärtige Séjour in Gödöllö ausschließlich der Ruhe und Erholung gewidmet.

Die Königin verbringt — wie wir im heutigen „Pesti Napló“ lesen — einen großen Theil des Tages bei günstigem Wetter in der Sajanerie im Haraszer Walde, bei stürmischer Witterung hinter den Glaswänden der nach dem oberen Parke führenden neuen Veranda. Auf ihren Spaziergängen wird die hohe Frau von ihrem griechischen Sprachmeister begleitet, der, wenn die Königin noch so rasch vorwärtschreitet, in seinen Vorträgen nicht innehält. Die Toilette Ihrer Majestät ist täglich dieselbe, ein kurzes, bis zu den Knöcheln reichendes schwarzes Abendkleid und ein Saamtcape. Das silberfarbene Entoutas fehlt nie. Wenn die Königin im Walde irgend Jemanden trifft, wartet sie keinen Gruß ab, sondern nickt mit dem Kopfe. Die hohe Frau nimmt ihre Mahlzeiten allein ein. Das Menu ist

sehr einfach und selbst das Diner besteht nur aus drei Gängen. Die Mahlzeiten werden bloß von einem einzigen Lakaien servirt. Ihre Majestät sucht den ganzen Tag die Einfachheit und plaudert nur nach dem Diner 10—15 Minuten mit ihren Hofdamen. Die Lebensweise des Königs ist nicht viel abwechslungsreicher. Derselbe steht um 4 Uhr Morgens auf und erwartet, beim Fenster sitzend, den Hofcourier, welcher um 5 Uhr die Aktenstücke überbringt, mit deren Erledigung der König bis 1/2 8 Uhr beschäftigt ist. Vor der Jagd beschäftigt Se. Majestät in der Regel die Beute vom vorherigen Tage. Se. Majestät ist ebenfalls sehr einfach gekleidet. Er benützt einen grauen Mantel und nimmt um den Hals einen türkischen Saawl. Den mit dem Hute in der Hand stehenden Leuten pflegt der König lächelnd zuzurufen: „Segen Sie auf, Sie benötigen doch keine Kneippkur.“ Mit seinem diesjährigen Jagdglücke ist der König gar nicht zufrieden. Er erlegte bisher einen Sechzehner, während Prinz Leopold schon einen Achtehner zur Strecke brachte. Vor einigen Tagen wurde dem Könige gemeldet, daß im Hiaszger Walde ein Achtehner gesehen wurde. Se. Majestät empfand hierüber große Freude, doch war dieselbe verflüchtigt, denn das edle Wild flüchtete trotz aller Vorsichtsmahregeln in den nahen Bézseker Wald, wo es ein Gutsbesitzer erlegte. Den neuesten Dispositionen zufolge verbleibt der Hof bis zum 2. November in Gödöllö. Erzherzogin Maria Valerie und deren Gemahl Erzherzog Franz Salvator werden für den 23. d., Prinzessin Elisabeth und deren Gatte Baron Seefried für den 25. d. in Gödöllö erwartet.

• **Zengger Deputation bei den Ministern.** Gestern wurde eine Deputation der Repräsentanz der kön. Freistadt Zengg (Kroatien), bestehend aus dem Bürgermeister Accurti und dem Gemeinderath S. Zimpermann, vom Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle empfangen. Die Deputation, die vom Zengger Landtagsdeputirten Professor Dr. Lohmayer geführt wurde, bedankte sich beim Minister für die Errichtung der Tabakfabrik in Zengg. Der Minister versprach, die Tabakfabrik nach Möglichkeit seinerzeit noch zu vergrößern. Hierauf wurde die Deputation vom Handelsminister Béla Lukács empfangen, welchen die Deputation bat, beim Bau einer Bahn durch die ehemalige obere Militärgrenze auch auf Zengg Rücksicht zu nehmen, was der Minister bereitwillig zusagte; es sei, sagte er, sein Wunsch, die Situation in Loko kennen zu lernen eine Aenderung, die auf die Deputation den besten Eindruck machte. Der kroatisch-slavonische Minister Josipović stellte die Deputation den Ministern vor.

• **Das Exekutivkomité des hygienisch-demographischen Kongresses,** bestehend aus den Herren Ministerialrath Alois Schneider, Baudirektor Ludwig Lechner, Prof. Solomon Müllner, Dr. Ludwig Csátár, Prof. Ernst Schwimmer, Prof. Julius Böke, Dr. Szenáffy, Dr. J. Jármany, Dr. Faragó, Dr. G. Thiering und Sigmund Gorecky, machte heute unter Führung des Präsidenten Prof. Dr. Joseph Fodor beim Bürgermeister Karl Kamermayer als Präsidenten des Organisationskomités seine Aufwartung. Professor Fodor richtete an den Bürgermeister eine Ansprache, in welcher er den glänzenden Erfolg des Kongresses konstatierte und Namens des Komités Herrn Kamermayer für dessen erspriehliche Bemühungen um das Gelingen des Kongresses Dank sagte. Der Bürgermeister, sagte Medner, könne mit Verriedigung auf das glänzende Resultat seiner Thätigkeit zurückblicken. (Chenrufe.) Bürgermeister Kamermayer dankte für die nicht erwartete Aufmerksamkeit; er habe nur seine Pflicht gethan und der Erfolg des Kongresses sei ihm die größte Genußthung. Medner dankt seinerseits dem Exekutivkomité, dem Präsidenten und dem Generalsekretär desselben, den Professoren Fodor und Müller, und behält sich vor, die Anerkennung gegenüber den Männern, die das große Werk vollbracht, im Magazinet und in der Stadtpräsidentanz zum Ausdruck zu bringen. (Lebhafte Chenrufe.) Nach einer kurzen herzlichen Konversation war die Aufwartung zu Ende.

• **Zu den Kommunalwahlen.** In der Landes-Handels- und Gewerbehalle (5. Bezirk) fand gestern eine gut besuchte Konferenz statt, in welcher ausgesprochen wurde, daß sich die Halle an den Kommunalwahlen lebhaft beteiligen werde. Die Würde eines Stadtpräsidenten sei nicht als „vererbtes Recht“ zu betrachten, sondern jedem verdienten Bürger zugänglich zu machen.

• **Leopoldstädter Kasino.** Der Ausschuss für öffentliche Angelegenheiten des Leopoldstädter Kasinos hielt heute unter dem Vorsitze Stephan Matuskas eine gut besuchte Sitzung, in welcher nach den Bemerkungen Johann Gelleri-Szabó's, Karl Leogrady's, Juttak's, Niri's, Sigmondy's, Dr. Schwimmer's und Breubner's einstimmig beschlossen wurde, im Wege des Ausschusses des Kasinos ein dringliches Gesuch an das Finanzministerium behufs schleunigen Ausbaues des Quais oberhalb der Margarethenbrücke einzureichen, ferner den hauptstädtischen Magistrat zu ersuchen, das nach Demolirung des Neugebäudes zu gewinnende Terrain den hygienischen Anforderungen entsprechend zu reguliren, resp. zu partiren.

• **Todesfälle.** In Lojonez ist gestern der Direktor der dortigen Walzmühle, Wolf Vidék, nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben. Vidék, der durch einige Jahre Generalsekretär der Kommerzialbank in Budapest war, erwarb sich allgemeiner Beliebtheit. Der Verbliebene war ein Bruder des Direktors der hauptstädtischen höheren Gewerbeschule. — Heute Vormittags ist im Alter von 47 Jahren

der ausgezeichnete hauptstädtische Augenarzt Dr. Stephan Blau gestorben. Dr. Blau, ein bewährter Operateur, war auch schriftstellerisch thätig. Ein Mann von gediegenerm Wissen, dabei von höchst bescheidenem, liebenswürdigem Wesen, war Dr. Blau besonders von den zur ärmeren Klasse Gehörigen viel gesucht. Das Leiden, bedingt des verdienstvollen Mannes, der von seiner Witwe und Tochter betrauert wird, findet Sonntag statt.

• **Ein entsetzliches Unwetter.** Aus Semlin telegraphirt man: Unsere Stadt wurde heute von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht. Heute Nachmittags halb 3 Uhr brach ein fürchterliches Unwetter aus. Taubeneigroße Eisschlossen fielen mit einer Wucht nieder, welcher nichts Zerbrechbares widerstand. Dächer, Rauchfänge, Hunderttausende von Fensterscheiben wurden zerrümmert. Der Schaden ist enorm. Der Glasperron des Bahnhofes, sämtliche Glashüren und Fenster an allen öffentlichen und hundertern Privatgebäuden sind zerrümmert. — Eine Belgrader Depesche meldet: Heute um 2 Uhr Nachmittags ging ein sehr heftiges Gewitter nieder, bei welchem Hagelförner in der Größe einer Wallnuß fielen. Tausende von Fensterscheiben wurden zerrümmert. Sonst ist kein Schaden zu verzeichnen.

• **Schulnachricht.** In der staatlichen Lehrerinnen- und Erzieherinnen-Präparandie im II. Bezirk begannen die Vorträge wegen eingetretener Hindernisse erst Anfangs November.

• **Ein verhafteter Geldagent.** Gestern Abends wurde der aus Wien ausgewiesene Geldagent Adolf Altschul in seiner Wohnung, Andrássystraße Nr. 68, verhaftet. Derselbe betrog unter Anderen den Einjährig-Freiwilligen bei den Honvéd-Sularen Julius Cleméri, der ihn im Frühjahr um die Beschaffung eines Darlehens von 1500 fl. anging. Altschul versprach, den gewünschten Betrag zu besorgen, ließ sich einen Wechsel über 1500 fl. ausstellen und gab Cleméri vorderhand 50 fl. Dann entließ er den jungen Mann mit dem Bemerkten, in zwei Wochen zurückzukehren, da er sich inzwischen über die Vermögensverhältnisse Cleméri's informieren wolle. Trotzdem Altschul ein Landsmann des Einjährig-Freiwilligen ist, wollten die Informationen nicht einlangen. Er vertrittete den jungen Mann so lange, bis dieser ihm endlich mit einer Strafanzeige drohte. Früher jedoch, im Monat Mai, hatte Altschul den Wechsel Cleméri's per 1500 fl. beim Großwärdener öbn. Gerichtshof geklagt. Im Verlaufe der Verhandlung erhellte, daß das Accept in Folge der Minderjährigkeit des Klagen unglücklich sei. Nun erstattete Altschul gegen den Einjährig-Freiwilligen bei der Militärbehörde die Anzeige wegen Betrugs und Cleméri wurde zur Erlangung des Offiziers-Portepés disqualifizirt. Inzwischen erwarb die Mutter des Geplagten die Affaire und eilte zu Altschul, um diesen zum Rückzuge seiner Anzeige bei der Militärbehörde zu bewegen. Altschul veranlaßte sein Opfer zur Auslage, er habe für das Accept per 1500 fl. den Betrag von 480 fl. erhalten, worauf die Mutter einen Wechsel über diese Summe gab. Nun hatte der Betrüger für 50 fl. zwei Wechsel (per 1500 fl. und 480 fl.) in Händen. Frau Cleméri urgte die Ausfolgung des ersten Wechsels. Altschul zauderte abermals und zog die Sache in die Länge. Nun erstattete Frau Cleméri durch den Advokaten Dr. Ledóffy gegen Altschul bei der Polizei die Anzeige wegen Betrugs.

• **Tod durch Elektrizität.** Der bei der ungarischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft als Hilfsmonteur angestellte Michael Szilva war heute in der Jabellagasse Nr. 87 mit dem Reinigen eines elektrischen Apparates beschäftigt, bei welcher Gelegenheit er, trotz der bei solcher Arbeit vorgeschriebenen Gummi-Handschuhe, aus eigener Unachtsamkeit mit dem Elsbogen die Leitung berührte und, vom elektrischen Strome in der Stärke von 3000 Volt getroffen, in wenigen Augenblicken eine Leiche war. Michael Szilva war verheirathet und Vater von fünf Kindern. Seit dem 24. Mai laufenden Jahres mit der oben erwähnten Arbeit betraut, kannte er die Vorsichtsmahregeln, die ihm mitgetheilt worden waren, weshalb die Schuld an dem Unglück bloß seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuschreiben ist. Der Verunglückte war auf das 50jährige seines Taglohnes gegen Unfall versichert.

• **Das Heilserum gegen Diphtherie.** In Frankreich werden befanntlich Sammlungen in großem Maßstab veranstaltet, welche den Zweck haben, die Mittel zur Beschaffung von Heilserum gegen Diphtheritis für die ärmere Bevölkerung zu liefern. Die Sammlung des „Figaro“ weist für diesen Zweck bereits 268,098 Francs aus. Wie das genannte Blatt meldet, hat das Heilserum des Dr. Roux seine offizielle und endgiltige Weihe erhalten. Der Minister des Inneren nämlich, den viele Präfekten betreffs des Werthes des Heilserums befragt haben, hatte sich an die Akademie der Wissenschaften um ein Gutachten gewendet. Diefes entandte eine aus den Herren Bergeron, Proust, Cadet de Gassicourt und Strauß bestehende Kommission, welcher in ihrer am Dienstag abgehaltenen Sitzung Professor Strauß ein eingehendes Gutachten unterbreitete, in dem es zum Schlusse heißt: „Die Kommission beantragt daher, eine günstige Meinung über die Anwendung des antidiphtheritischen Serums abzugeben und überdies den Wunsch auszusprechen, daß das Pasteur'sche Institut in die Lage versetzt werde, den Ansuchen um Serum seitens der Aerzte oder Behörden entsprechen zu können.“ In dem Bericht des Prof. Strauß wird hervorgehoben, daß von 300 an Diphtheritis erkrankten Kindern eine Mortalität von 26 Prozent erreicht wurde, statt der sonst üblichen 50 Prozent. In Deutschland seien ähnlich günstige Resultate erzielt worden. Es scheint, daß wir jetzt im Besitze eines spezifischen, ebenso wichtigen, wie inoffensiven Mittels gegen die entsetzliche Krankheit sind. Die Serotherapie sei eine Entdeckung Behring's, doch basiert sie auf den Fun-



verlassenen König ohne Land zurückzuführen, der fehnstuchtsvoll nach ihr verlangt; aber sie bleibt standhaft. Auch Opos, der getreue Parteimann des unglücklichen Königs, eine dem Lese Goethe's nachgebildete sympathische Gestalt, ruft sie vergebens an die Seite Salamon's, trotzdem sie weiß, daß er mit einem Heer dem rechtmäßigen König Ladislaus entgegenzieht und in ihrer Nähe weilt. Sie schreitet die Altarstufen hinan zum letzten Gelöbniß, als die Kriegsbrommete erschallt und Salamon, verfolgt, mit zerbrochenem Schwert in der Faust, in die Kirche stürzt, ihm nach die geharnischten Reihigen und als letzter Ladislaus der Heilige, der den Rebellen in heißer Schlacht bezwungen hat. Der edle König verzehrt, doch weist er Salamon aus dem Lande. Nun erst gibt Charitas ihre weltentsagende Absicht auf. Dem verbannten, von aller Welt verlassenen Flüchtling will sie die einzige Stütze sein und geht mit ihm, alle Leiden der Vaterlandslosigkeit mit ihm zu theilen.

Nach diesem bewegten und von überlautem, aber wirksamem Theaterpathos getragenen ersten folgt ein leerer, vollends inhaltsloser zweiter Akt, der mit einem der abgegriffensten Gemeinplätze prunket. Salamon kommt als Pilger und von der als Spielmann verkleideten Charitas begleitet in den Hof Ladislaus' zurück. Charitas, die Mutter Salamon's, und der Hof bitten um Gnade für den unerkannt gebliebenen Rebellen. Diesen aber verläßt der alte Trost nicht und durch unbotmäßige Reden droht er sich zu verrathen. Nun greift Várad abernials zu der von ihm besonders geliebten großen Szene aus dem „Propheten“, die er schon im „Raffael“ einmal sich angeeignet hat. Die Mutter verleugnet den Sohn, um ihn zu retten, und der Pilger wird als Narr von dannen gewiesen.

Der letzte Akt erschöpft sich in dem letzten Versuch Salamon's, Ladislaus vom Throne zu stürzen. Als er ihn aus dem Hinterhalte mit den Nordbrennern des Fürsten Latorcz überfällt und ihn ermorden will, wird er niedergemacht, womit das Stück und eine Anzahl begonnener oder sehr schwach angedeuteter Nebenhandlungen ihr Ende finden.

Der Darstellung bietet das Stück wenig Spielraum. Die Gestalt der Charitas ist zu melodramatisch und inaktiv, um hervortreten zu können. Frau Márkus hielt die Figur mit dem Aufgebot ihrer ganzen rührenden Weiblichkeit aufrecht. Mit einer an Ohnmacht grenzenden Schwäche gestaltete Herr Szacsóvay den Salamon höchst unglücklich. Die edelste und von wahrer menschlicher Wärme erfüllte Figur des Opos bedarf einer kräftigeren Künstlerschaft als diejenige, über die Herr Várfi verfügt. Die Damen Jáhái und Hegyesi quälten sich mit zwei weifenlosen Frauenrollen ab.

Erfolg hatte bloß der erste Akt. Gerufen wurde Várad, der sich eines großen Freundeskreises erfreut, nach jedem Akte mehrere Male. r-r.

\* Der Direktor der Landes-Bildergalerie Karl Pulsky ist aus Italien, wo er zahlreiche werthvolle Gemälde ankaufte, hieher zurückgekehrt. Die angekauften Bilder sind bereits hier eingetroffen. Pulsky hat sich jetzt nach London begeben, um auch dort Bilderverkäufe zu besorgen.

\* Aus Mannheim telegraphirt man uns: Berény's Oper „Talmah“ wurde soeben unter kolossalem Beifall aufgeführt. Der „Traum“ und das „Liebesduett“ waren erhehend. Der Komponist wurde fünfmal gerufen.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Der Untergang zahlloser Menschen**  
wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Säule den kräftigsten Baum fällt, der rost Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Konstitution zugrunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Konstitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugniß erweist, Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold, Annabergerstraße 4b, bei Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Verufe zugezogen hatte, schreibt: An das Dr. Chas. Thomas-Institut zu Egham (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei, und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher das Dr. Chas. Thomas-Institut allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung Hermann Barth.

Die Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode erweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

**Irma Weiß,**  
Apostag,  
**Leopold Fleischmann,**  
Tst (L. B. Zámbo),  
Verlobte.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Hermine Deuch,**  
Budapest,  
**Vernat Hollstein,**  
Maabfiget,  
Verlobte.

**Kaiserbad, Budapest,**

namwärtiges schwerhaltiges Kurbad i. Ungen. Vorkühliches Dampfbad. Moderne Schlambäder. Brackpötte Mineralwasser. Schwimmbüden, Stein-, Wannenbäder u. 209 bequeme Wohnzimmer. (Solideste Administration. Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Die schönsten Blumenwiebeln und besten Beerenobstsorten, jetzt zu pflanzen, versendet billigt, garantiert echt überallhin Postlerant Wilhelm Mühle in Temesvár. Preislisten auf Verlangen gratis.

**Buchhalter**

wird für ein Waarenhaus ersten Ranges acceptirt. Derselbe unter Chiffre „Buchhalter 20“ übernimmt die Expedition dieses Blattes. 65595

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Frau Pauline Hirschler geb. Scheller gibt tiefgeteugt in ihrem und im Namen ihrer Tochter Rosa, sowie im Namen ihrer Schwägerinnen veru. Frau Wilhelmine Schellinger geb. Hirschler, Frau Bertha Neuschloß geb. Hirschler und der übrigen Verwandten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, bez. Vater und Bruder, Herr

**Sigmund H. Hirschler**

Baumeister,

am 18. d. M. nach vorhergegangenen langem Leiden im 61. Lebensjahre und nach 31jähriger glücklicher Ehe plötzlich verschieden ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Samstag, den 20. d. M., im Trauerhause, Anorassy-ut 94, nach reformirtem Ritus eingesegnet, sodann auf dem Friedhofe nächst der Kerepeser Linie zur ewigen Ruhe beisetzt.  
**Friede seiner Asche!**

**Telegramme.**

**Die Krankheit des Czaren.**

**Berlin, 19. Oktober.** Aus Petersburg wird gemeldet: Die neuesten aus Livadia hier eingetroffenen Nachrichten über den Zustand des Kaisers Alexander lauten sehr besorgnißerregend.

**Berlin, 19. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Alle Petersburger Nachrichten konstatiren unmittlere Lebensgefahr. Das Ende wird erwartet. Die Vermählung des Thronfolgers wird in aller Eile am Krankenlager vollzogen werden. Großfürstin Xenia ist in Folge der Aufregung erkrankt. Eine seltsame Nachricht kommt über London. Auf Betreiben des Procurators der heiligen Synode soll der wegen seiner Wunder bekannte Vater Johann aus Kronstadt an das Krankenlager des Czaren berufen worden sein. Aus derselben Quelle verlautet, das Sehevermögen des Czaren sei geschwächt.

An dem Konsilium am 16. Oktober namen theil: Leyden, Sacharin, Popoff, Mellaminoff. Der Czar wurde auf das Schlimmste vorbereitet und wünscht nur noch der Vermählung seines Sohnes beizuwohnen.

**Berlin, 19. Oktober.** (Privat-Telegramm.) 12 Uhr Nachts. Das Befinden des Czaren ist unverändert kritisch. Die Nahrungsaufnahme ist gering.

**Berlin, 19. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Ztg.“ übernimmt, ohne es für wahr zu halten, das sonderbare Gerücht, über welches der Mailänder „Secolo“ berichtet, der Czar sei durch ein Parfüm vergiftet worden. Die „Bosnische“ meint, das russische Volk werde nicht glauben wollen, daß der Czar von einer gewöhnlichen schleichenden Krankheit hinweggerafft wurde.

**Darmstadt, 19. Oktober.** Prinzessin Alix ist soeben um 11 Uhr 16 Minuten Vormittags mit ihrer Schwester Victoria, welche sie nur bis zum Zusammentreffen mit dem Großfürstenpaare Sergius begleitet, abgereist. Die gesammte großherzogliche Familie, die gestern aus Friedrichshof eingetroffene Prinzessin Heinrich von Preußen, hohe Hofbeamte und Staatsminister zinger waren auf dem Bahnhof erschienen, woselbst junge Damen der Prinzessin Bouquets überreichten. Im Gefolge derselben befinden sich die Hofdame Fräulein v. Fabrice, die russische

Lehrerin Fräulein Schneider, GeneralWernher, welcher die Prinzessin nach Livadia begleitet, Flügel-Adjutant v. Grancy, welcher die Prinzessin Victoria zurückbegleitet.

**Köln, 19. Oktober.** Die „Köln. Ztg.“ meldet: Die Nachricht von der Berufung des bekannten Nervenarztes Mersejeski nach Livadia wird mit den Meldungen in Verbindung gebracht, daß die Kaiserin von Rußland in Folge der Aufregung und der Sorgen der letzten Zeit einer ärztlichen Behandlung bedarf.

**Paris, 19. Oktober.** Gestern in letzter Stunde eingetroffenen Petersburger Privatnachrichten zufolge hat sich das Befinden des Czaren derart verschlimmert, daß das nahe bevorstehende Ende gefürchtet wird. Eine offiziös über Rußland wohlinformirte Persönlichkeit äußerte, daß der Czar keine Zeitungen mehr liest und seine Familie leider über die Situation im Klaren ist. Es kann zugestanden werden, daß es die Bright'sche Krankheit ist, welche mit Entsetzen am 13. August konstatirt wurde, dem Tage, an welchem sich der erste Anfall deutlich manifestirte. Das Leiden entwickelte sich aus einer Influenza, woran der Czar vor einem Jahre litt und die in Pleuresie ausartete. Die hiesige russische Botschaft erklärte, gestern in den Nachtstunden keine neuen Depeschen erhalten zu haben.

Großfürst Wladimir, welcher mit Gemahlin gestern Paris verließ, trifft heute mit dem Orient-Expresszug in Wien ein, wird von da mittelst Separatzug via Krafau-Podwoczysta die Grenze erreichen, in Odesa sich einschiffen und Sonntag Früh in Livadia eintreffen.

**Paris, 19. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Sämmtliche im Laufe des Tages eingelangte Depeschen bestätigen, daß der Zustand des Czaren das Aeußerste befürchten lasse. Ein gegen Abend eingetroffenes Telegramm besagt, das Ende sei nahe. Die russische Botschaft gibt an, keine neueren Nachrichten erhalten zu haben.

**Paris, 19. Oktober.** In der russischen Kirche fand heute Vormittags ein Wittgottesdienst für die Genesung des Kaisers Alexander statt. Nach Beendigung desselben versicherte Baron Mohrenheim auf die an ihn gestellten Anfragen, daß der Zustand des Kaiser wohl ein ernstes, aber durchaus kein hoffnungsloser sei.

**Paris, 19. Oktober.** Wie die „Agence Havas“ aus Petersburg meldet, liegt Kaiser Alexander in den letzten Zügen.

**Paris, 19. Oktober.** Großfürst Alexis ist heute um 6 Uhr 50 Minuten Abends vom Ostbahnhofe mittelst Orientexpresszuges in Begleitung des Flügeladjutanten Nitoff abgereist. Am Bahnhofe hatten sich Botschafter Baron Mohrenheim mit Gemahlin, sowie das Personal der Botschaft zur Verabschiedung eingefunden. Der Großfürst, welcher traurig gestimmt war, konvertirte einige Augenblicke mit der Gemahlin des Botschafters und reichte jedem Anwesenden die Hand.

**Warsch, 19. Oktober.** Großfürst Georg Michajlovitsch ist heute Abends abgereist.

**London, 19. Oktober.** Eine „Reuter's Office“ aus Petersburg zugegangene Meldung bestätigt, daß der Zustand des Kaisers Alexander hoffnungslos sei.

**Petersburg, 19. Oktober.** Die neuesten aus Livadia über den Zustand des Kaisers von Rußland eingetroffenen Meldungen lauten sehr besorgnißerregend.

**Athen, 19. Oktober.** Die Anordnungen für den Empfang des Kaisers von Rußland wurden annullirt. Hofmarschall Graf Ventenborf ist nach Livadia zurückgereist.

**Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.**

— Wahlreform. — Budgetpräliminare. — **Wien, 19. Oktober.** Abgeordneter Bernerstorfer begründet seinen Antrag betreffend die Wahlreform.

Bernerstorfer erinnert die Regierung daran, daß sie bei ihrem Amtsantritte die Wahlreform als erste und wichtigste Aufgabe hingestellt habe. Seither sei nichts geschähen, die Sache werde verschleppt. Redner kommt auf die Ereignisse der heutigen Nacht (die Arbeiterdemonstrationen) zu sprechen, schildert die Sache als Augenzeuge und behauptet, daß die Sicherheitswache ohne jede Provokation die ruhig dahinzugehende Menge attackirt habe. Auf der Landstraße habe man die Arbeiter ruhig ihre Rufe ansbringen und das

Arbeiterlied singen lassen. Dort wohne eben die bürgerliche Kanaille, aber auf der Ringstraße logiren die vornehmen Herrschaften, deren Ohren nicht verlegt werden dürfen durch Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht und durch das Arbeiterlied. Offenbar deswegen, und vielleicht auch aus anderen, geheimen Gründen seien auf der Ringstraße Zusammenstöße von der Polizei muthwillig provoziert worden. (Rufe der Entrüstung auf der äußersten Linken und bei den Junggezeihen.)

Ministerpräsident Fürst Windischgrätz gibt die folgende Erklärung ab: „Die Regierung ist sich ihrer übernommenen Aufgabe, eine Wahlreform zum Zwecke der Erweiterung des Wahlrechtes zu schaffen, vollkommen bewußt und sie hat die Verfolgung dieses Zieles keineswegs aus den Augen gelassen. Es wird das unausgesetzte Bestreben der Regierung sein, zu einem gedeihlichen Resultate zu gelangen, welches die Möglichkeit bietet, einen entsprechenden Gesetzesentwurf zur Beschlußfassung noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Begründung, welche der Abgeordnete Bernerstorfer für seinen Antrag ins Feld geführt hat, obliegt es mir zunächst, die entscheidendste Verantwortung einzulegen und entschieden mit Nachdruck in Abrede zu stellen, als ob Befehle an die behördlichen Organe hinsichtlich der Demonstrationen des gestrigen Abends ergangen wären. Befehle, welche auf etwas Nebenabfichten“ nennt. (Lebhafter Beifall.) Mit Rücksicht auf meine Eingangs abgegebene Erklärung habe ich die Ehre, das Haus zu bitten, auf den gestellten Antrag nicht einzugehen zu wollen. (Lebhafter Beifall.)

Minister des Innern Marquis Bacquehem bezeichnet die vom Abgeordneten Bernerstorfer gegebene Darstellung der Vorgänge der heutigen Nacht als einseitig und nicht wahrheitsgetreu. Es sei nicht nötig, daß die Regierung und das Parlament durch Demonstrationen an ihre Pflicht erinnert werden. Gegen die kaum verhüllten Drohungen des Redners und gegen den Bericht über die Pression von außen müsse sich der Minister im Namen des Parlamentes und der Regierung nachdrücklich verwahren. (Beifall.) Die gestrige große Massensammlung sei gewissermaßen ein Akkompagnement des Dringlichkeits-Antrages Bernerstorfer gewesen. Die Stimmung in dieser Versammlung sei in Folge der gehaltenen Reden eine sehr heftige gewesen. Als die Menge wegzog, lärmte sie, verhöhnte die Wachen und rief ihnen zu: „Pui, Hunde! Nieder mit der Polizei!“ (Hört! Hört!) Es sind dabei, soviel bisher bekannt, zwei Personen verwundet worden: ein Arbeiter, über dessen Verletzung noch nichts Näheres bekannt ist, und ein Adooaturs-Ronzipient, der einen flachen Säbelhieb auf den Kopf erhielt (der Verletzte ist als Zuschauer auf der Galerie anwesend). Aber auch auf Seite der Sicherheitswache sind Verwundungen vorgekommen, zwei Polizisten sind durch Messerhiebe, vier durch Steinwürfe verletzt worden, viele wurden mit Stöcken geschlagen und ihnen die Fügel entrissen. Das seien keine normalen Zustände, man könne derartige Ereignisse nicht dulden, die unter dem Vorwande erfolgen, daß es sich um politische Dinge handle. Der Minister citirt Stellen aus den Reden, die gestern gehalten wurden. Ein Redner sagte, die Parteien in diesem Hause seien verächtlich und stüßlich gekommen. Wenn derselbe Redner dann mit der Mahnung schloß, die Arbeiter mögen nicht vom gesetzlichen Bode abgehen (Heiterkeit), so könne man sich von einer solchen Mahnung keinen Erfolg versprechen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Prade, Bezovot und Kunnig für die Annahme des Antrages Bernerstorfer gesprochen, beantragt Kunnig Schluß der Debatte. Kronawetter beantragt hierüber namentliche Abstimmung, was abgelehnt wird. Der Schluß der Debatte wird in einfacher Abstimmung mit 118 gegen 43 Stimmen angenommen.

Schmann (Generalredner pro) sagt, man könne nicht an die Wahrheit der Bestrebungen der Regierung in der Wahlreformvorlage glauben. Redner empfiehlt die Annahme des Antrages Bernerstorfer.

Bernerstorfer behauptet, der vom Minister mitgetheilte Polizeirapport sei in einigen Punkten erlogen. Der Präsident rügt diesen Ausdruck.

Hierauf wird der Antrag Bernerstorfer mit 120 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Es beginnt hierauf die erste Lesung des Staatsvoranschlages pro 1895.

Nach Kail und Richter eröffnet Finanzminister Dr. Plener zunächst die Frage der Kassenbestände. Diese seien zwar sehr groß, aber nicht ohne nähere Bestimmung. Ein Theil bleibe in den Landeshauptkassen und Steuerkassen. Der Minister habe über sie faktisch keine Verfügung. Der Minister hält es für wünschenswerth, die ganze Kassenverwaltung im Centrum zu vereinigen. Die Kassenbestände bilden also keineswegs eine große, dem Finanzminister zur Verfügung stehende Kasse. Gegenüber der Behauptung, der Finanzminister habe die Kassenbestände zu von der Gesetzgebung nicht beabsichtigten Zwecken verwendet, führt der Minister aus, er habe eine Million Staatsschulden mehr getilgt, als im Finanzgesetze vorgesehen sei. Was die Tilgung von 10 Millionen Salinensteuern aus den Kassenbeständen anbelange, so sei dieselbe sicher besser als die Aufnahme eines Anlehens. Es war von jeder das Bestreben des Ministers, möglichst wenig Tilgungsrente auszugeben und möglichst viel aus den laufenden Einnahmen zu tilgen. Bezüglich des Branntweinmonopols sei der Entwurf bereits ausgearbeitet, doch müsse hierüber erst eine Einigung der beiden Regierungen erzielt werden. Das Monopol werde allerdings die Machtphäre des Staates steigern. Es liege aber im Staatsinteresse, entsprechend große Machtmittel zu besitzen, um große Aufgeben zu bewältigen. Wer am State hänge, werde ihm seine Machtmittel gerne bewilligen. Durch die einzuführende Personalfsteuer werden die höheren Klassen getroffen und viele noch nicht steuerpflichtige zur Besteuerung herangezogen. Wenn gesagt werden sei,

daß die Schulden im Finanzbudget fortwuchern, so sei der Minister gerade bemüht, das Schuldennmachen einzustellen. Voraussetzlich sei heuer kein so großer Ueberschuß zu erwarten. Ueberhaupt können große laufende Ausgaben, wie die Regelung der Beamtengehälter, nicht durch den Ueberschuß des Vorjahres gedeckt werden. Nach ein, zwei Jahren stünde man vor einem Defizit. Daher könne der Minister dormalen die Erhöhung der Gehälter nicht ins Budget aufnehmen. Auch die Militärlasten sind stetig, doch schon relativ mäßig im Steigen begriffen. Der Minister hofft schließlich, schon im nächsten Frühjahr mit einer Vorlage betreffs Regelung der Beamtengehälter hervortreten zu können. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Schwarz und Krausz gegen das Branntweinmonopol gesprochen, wird der Antrag, den Staatsvoranschlag dem Budgetausschusse zuzuwenden, angenommen und die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Montag, den 22. Oktober.

Die Wahlen in Belgien.

Brüssel, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der letzte Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs nahm einen fürmischen Verlaufs. Staatsminister Woeffe beschuldigte Beernaert, durch Bewilligung des allgemeinen Stimmrechtes die Grundlagen des belgischen Staates erschüttert zu haben, und nannte ihn einen Verbrecher der Nation. Der König mußte interveniren, um weitere Injurien zu verhindern. Die klerikale Partei ist vollständig gespalten, so daß die baldige Auflösung des Parlaments bevorsteht.

Brüssel, 19. Oktober. Der Generalrath der Arbeiterpartei beschloß in einer Nachmittags zur Besprechung der Lage einberufenen Sitzung, den Sozialisten zu empfehlen, bei der Sonntag stattfindenden Nachwahl für die Liste der vereinigten Liberalen zuzustimmen, wobei es jedoch dem Ermessen der Einzelnen überlassen bleibt, für die vollständige Liste zu stimmen oder die Gemäßigten auszunehmen; es soll jedoch ausgeschlossen sein, die Katholiken zu wählen.

Gran, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Kirchenbehörde suspendirte den Pärkänger Kantor Stephan Silaveccky von seinem Amte, weil derselbe gestattete, daß seine Tochter die Gattin des gewesenen Kaplans Ernst Droß werde, der, um das Mädchen ehelichen zu können, aus dem Verbanne der katholischen Kirche trat. Auch die Tochter Silaveccky's trat zum reformirten Glauben über. Da nun der Letztere seine Einwilligung dazu gab, daß die beiden jungen Leute sich verloben, wurde er, trotzdem er 39 Jahre zur vollsten Zufriedenheit wirkte, seines Amtes enthoben, da sein Vorgehen als moralisches Vergehen qualifizirt wurde.

London, 19. Oktober. „Reuter's Office“ meldet aus Hiroshima vom Gestrigen: Der Mikado eröffnete die außerordentliche Sitzung des Landtages. In seiner Eröffnungsrede führte der Mikado aus, er habe die Minister angewiesen, ein Gesetz betreffend die Erhöhung des Heeres- und Marinebudgets einzubringen. Er sei schmerzlich davon berührt worden, daß China seine Pflicht, den Frieden im Orient vereint mit Japan aufrecht zu erhalten, vergessen habe. China habe den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeigeführt. Japan werde nicht trüben, bevor es sein Ziel nicht erreicht habe. Der Mikado gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß alle Unterthanen des Reiches die Regierung darin unterstützen werden, den Frieden durch einen glänzenden Triumph der japanischen Waffen wieder herzustellen.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Präsident der Südbahn, Prinz Egon von Hohenlohe, ist aus Paris hieher zurückgekehrt. Da nunmehr auch das Votum des Pariser Komitès vorliegt, war die Verwaltung der Südbahn in der Lage, eine Antwort auf jene Note zu ertheilen, in welcher die Südbahn von beiden Regierungen aufgefordert worden ist, in Verhandlungen über die Inbetriebnahme zu treten. Die Note ist bereits an die österreichische und an die ungarische Regierung abgegangen.

Berlin, 19. Oktober. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 99.50, österreichische Kreditaktien 222.90, Südbahnaktien 44.10, Karl Ludwigbahnaktien —, ungarische Kronenrente 93.20, Staatsbahn 150.70. Ziemlich fest.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse, 8 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.20, Lombarden 44.25, Diskontobank 199.87, Laura 129.25, Harpener 152.75, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 99.60, Italiener 82.50, Türken —, neue Russen 63.10, Rubel 219.25, Gelsen 168.50, Hibernia 139.12, Kronenrente 93.20, Gotthardbahn 178.87, Franzosen 150.70.

Frankfurt, 19. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 301.37, Südbahnaktien 90.25,

Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 119.12, ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente —, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 800.12, Italiener —, — fest.

Hamburg, 19. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 80.90, österreichische Kreditaktien 301.25, 1880er Lose 126.90, Südbahn 216.50, Italiener 82.25, österreichische Goldrente 101.—, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 99.60, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 749.—, Ziemlich fest.

Paris, 19. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.25, 4 1/2prozentige Rente 107.97, d.n. Staatsbahnaktien 761.25, Südbahnaktien 232.50, französische amortisirbare Rente 99.75, 4prozentige österreichische Goldrente 100.40, 4prozentige ungar. Goldrente 99.56, Ottomanbank 663.43, österreichische Bodenkredit 1814.—, österr. Länderbank 555.—, Türkenlose —, Banque de Paris 693.75, Alpine 177.50, türkische Tabak-Aktien 468.12, Italiener 83.10. Fest.

London, 19. Oktober. Consols 101 1/2.

Paris, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 17.10, per November 17.30, per vier Monate vom November 17.50, per vier ersten Monate 17.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 39.90, per November 39.75, per vier Monate vom November 39.80, per vier ersten Monate 39.90. — Rüböl per laufenden Monat 48.—, per November 48.25, per November-Dezember 48.25, per vier ersten Monate 48.25. — Spiritus per laufenden Monat 33.25, per November 33.50, per November-Dezember 32.25, per vier ersten Monate 32.50. — Weizen ruhig, Mehl und Del fest, Spiritus flau. — Wetter: Schön.

Newyork, 18. Oktober. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5 1/2, per Januar 5.69, per Februar 5.75, Baumwolle in New-Orleans 5 1/2. Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Oktober 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Oktober 5.10, Robes Petroleum in Newyork per Oktober 6.—. United Pipe Line Certificates per November 82 1/2. — Mehl 2.05. (Marke „Spring Clear“.) Weizen loco 56.—, per Oktober 54.50, per November 55.—, per Dezember 56.—. Mais per Oktober 55.—. Zucker Fair Refining Muscovados 3.—. Rio-Kaffee Nr. 3 14.75. — Schmalz Marke Wilcox 7.70, Getreidefracht 1.25, Schmalz Marke Fairbanks 8.—. Tageszufuhren 47,000 Ballen.

Wien, 19. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich gedrückt. Im Privatverkehr wurden gestern 1000 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus zu 17 fl. 10 kr. und 17 fl. verkauft und schließt heute prompt zu 17 fl. Geld 17 fl. 20 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 19. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Die sehr kleinen Geschäfte hat sich die Tendenz heute allenthalben fester ausgesprochen; gütlichere Berichte vom Budapester Effektivmarkt und etwas erholte Newyorker Notierungen waren neben dem schwachen Angebote die Gründe der Besserung. Umgesetzt wurden: Frühjahrswizen zu 6 fl. 88 kr., 6 fl. 89 kr. und 6 fl. 88 kr., Frühjahrskorn 6 fl. 2 kr. und 6 fl. 4 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 16 kr. und 6 fl. 18 kr., Frühjahrshaber zu 6 fl. 23 kr., Mai-Juni-Mais zu 6 fl. 22 kr., 6 fl. 20 kr. und 6 fl. 22 kr.

Wiener Börse vom 19. Oktober.

Die ungünstigen Berichte über den Zustand des Czaren und ebenso die flauen Boulevardfurse haben bei Eröffnung der heutigen Börse einen leichten Druck auf die Kurse ausgeübt und auf die Entwidlung des Verkehrs hemmend eingewirkt. — Die Schlussfurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm)

	Geld	Geld	
Eisenbahnakt., ung. 4 1/2%	201.40	1880er Lose . . . . .	147.50
4proz. ungar. Goldrente . . . . .	121.70	1884er Lose . . . . .	187.—
Ungar. Kronenrente . . . . .	98.60	Kreditlose . . . . .	157.75
Grundentl., ungar. . . . .	96.10	Türkenlose . . . . .	—
Südbahn-Prioritäten . . . . .	126.25	Österr.-ungar. Bank . . . . .	1025.—
4proz. österr. Goldrente . . . . .	123.65	Österr. Kreditaktien . . . . .	289.63
4 1/2proz. öst. Silberrente . . . . .	99.50	Ungar. Kreditaktien . . . . .	486.25
4 1/2proz. öst. Papierrente . . . . .	94.05	Österr. Kontobank ungar. . . . .	288.—
Deffe r. Kronenrente . . . . .	194.75	Anglo-österr. Bank . . . . .	169.60
Frankfurt-Berliner Bahn . . . . .	108.50	Bankverein . . . . .	147.10
Südbahn . . . . .	109.50	20 Francs-Stücke . . . . .	4.39.5
Österr.-ung. Staatsbahn . . . . .	363.—	Londoner Wechsel . . . . .	124.24
Karl Ludwigbahn . . . . .	—	Währungsnoten . . . . .	5.50
Elberfeldbahn . . . . .	278.76	Deutsche Wechsel . . . . .	61.—
Donau-Dampfschiff-Ges. . . . .	480.—	Alpine Montanaktien . . . . .	83.10
Ungar. Prämienlose . . . . .	180.—	Tabakaktien . . . . .	225
Theaterlose . . . . .	143.50		

Privat-Telegramm)

	Geld	Geld	
1884er Lose . . . . .	148.—	Donau-Dampfschiff-Ges. . . . .	143.—
Grundentl. n. österr. . . . .	108.75	Innsbrucker Lose . . . . .	27.25
Bodenkredit-Aktien . . . . .	457.—	Frankfurter Lose . . . . .	26.50
Österr. Kontobank n. österr. . . . .	746.—	Salzburger Lose . . . . .	24.75
Unionbank . . . . .	279.25	Diner Lose . . . . .	60.—
Österreich-Nordbahn . . . . .	3370.—	Wälser Lose . . . . .	56.25
Yerbmer-Gaernew. . . . .	288.—	Kreuzlose, österr. . . . .	17.80
Nordwestbahn . . . . .	278.—	Rudolfs-Lose . . . . .	28.50
Pariser Wechsel . . . . .	49.40	Salm-Lose . . . . .	69.50
Petersburger . . . . .	—	Salzburger Lose . . . . .	27.75
Schweizer Blase . . . . .	49.47	St.-Genois-Lose . . . . .	72.—
20 Markstücke . . . . .	12.20	Stanslauer Lose . . . . .	46.—
Russische Imperial . . . . .	12.42	Triester Lose 100 fl. . . . .	143.—
Österr. Staatsbank . . . . .	127.75	Währlose . . . . .	50 fl. . . . .
Frankfurt-Lose . . . . .	89.50	Währlose . . . . .	50.—
Ungar. Kommun.-Lose . . . . .	174.—	Währlose . . . . .	50.—
Clary . . . . .	67.50	Währlose . . . . .	50.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 370.37 nach 369.62, ungarische Kreditaktien 486.50, Anglobank 170.50, Bankverein 147.40, Unionbank 279.75, Länderbank 266 nach 265.60, österr.-ung. Staatsbahn 368 nach 367.87, Lombarden 107.25 nach 107.50, Elbethal 276.75, Nime-Muranner 265.50, Tabakaktien 228.50, Alpine 83.20, Marrente 99.07, ungarische Goldrente 121.80, österreichische Kronenrente 98, ungarische Kronenrente 96.70, Türkenlose 64.90, Marktnoten 61.08 per Ultimo.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

**Damenkleider-Zugehör.**

**16 kr.**  
Foulard in allen Farben,

**26 kr.**  
Atlas-Satin, gute Qualität,

**26 kr.**  
Futter, glatt, gestreift oder gemustert,

**86 kr.**  
Sammt in allen Farben,

**86 kr.**  
Surah in sämtlichen Modefarben,

**6-76 kr.**  
neumodernste KLEIDER-AUFPUTZE,

**6-60 kr.**  
Seiden- und Sammtbänder,  
sowie sämtliche Damenkleider-Zu-  
gehöre und Damen-Modewaaren.

**LUSTIG EDE,**  
Budapest, Kerepesi-ut 2. szám.

**Meldinger-Ofen,**  
Füllöfen mit  
Chamotte-  
Einlag, Füll-  
öfen u. Kup-  
einlag,  
Coaks-Ofen  
billigste und  
sparsamste  
Beheizung,  
zu sehr billi-  
gen Preisen  
zu haben bei  
**GUSTAV G. EHRlich,**  
Tabakgasse 3.  
Illustr. Preislisten gratis.

**Sparherde,**  
  
in jeder Größe, Tischherde,  
aus sehr hartem Material  
erzeugt zu sehr billigen  
Preisen bei  
**Gustav G. Ehrlich,**  
Tabakgasse 3  
Illustrirte Preislisten  
gratis. 64094

**Fische,**  
konservirt in Blechdosen.  
Süße Delikates Kräuter-  
häringe in feinstem Wein-  
marinade 30/40 St., ca.  
5 Ro. . . . . fl. 2.40  
Berliner Hollmöpse in  
delik. Bouillonauce mit  
Gurkeineinlage 60/70 St.,  
ca. 5 Ro. . . . . fl. 2.50  
Christiana Anchovis-  
Sprossen in Gewürz-  
marinade, feinst, Dose ca.  
5 Ro. 500/600 St. Inhalt  
fl. 3.—

**Bismarck-Delikates:**  
Häringe in Mix Pickel-  
Marinade, ohne Gräten.  
30 große Fische, ca. 5 Ro.  
fl. 2.60

Diese hier angeführten Sorten  
lieferer franco u. verzollt  
nach jeder Poststation gegen  
Nachnahme.

**A. KALLA'S**  
Fischmarinir Anstalt,  
Schmiedeberg, Böhmen.  
Für Budapest suche einen  
soliden Vertreter od. Lager.

**VED-JEBY SCHUTZMARKE**  


**R. Reiner's Haarfarbe-**  
Mittel zum Färben (das  
Haar wird einfach beifä-  
rben) ergrauter, rother oder  
röthlicher Haare, bereitet  
aus ganz unschädlichen  
Pflanzenstoffen vom Apo-  
theker R. Reiner. Muster  
zur Probe (auch chemistal-  
isches Untersuchungszeugniß  
vom Universitätsprofessor,  
beideiten königlichen Ge-  
richtschemiker Dr. Julius  
Szilágyi, Budapest) hier  
gratis, auch für die Provinz  
gratis unfrankirt oder ge-  
gen Einsendung von 20 Kr.  
(in Briefmarken) auch fran-  
kirt. Preis: Apotheker R.  
Reiner's Haarfarbe-Mittel  
eine Flasche fl. 2.—, für  
die Provinz fl. 2.20 fran-  
kirt. Hauptlager bei Leo-  
pold und Franz Reiner,  
Droguen-, Chemikalien- u.  
Parfümeriehandlung, Bu-  
dapest, Königsgasse Nr. 41.  
Lager bei J. v. Török,  
Apotheker, und N. Neruda,  
Droguist. 65536

Schlanke schöne Figur verleih nur ein gutes, nicht  
fabrikmässig erzeugtes **Mieder.**

**„Miederhaus“** **IGN. KLEIN, Wien.**  
VI 1, Mariahilferstrasse Nr. 39.  
Filiale: I. Bez., Stephansplatz (Thonethaus). Gegründet 1875.  
Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.  
**Denkbar grösste Auswahl**  
in allen Gattungen Damen- und Mädchen-  
Mieder, Geradenhalter etc.  
Maass übers Kleid erbeten. Taille, Umfang von  
Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm,  
vordere Planchette-Länge.

**„Sappho“-Busenhalter**  
Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im  
Hause und bei der Arbeit . . . . . n. 3.50, 5.— und 6.—  
Schlussweite übers Kleid genügt.   
Annahme von Mieder zum Putzen und  
Repariren.  
Versandt nur gegen Voreinsendung des  
Betrages oder Nachnahme.  
Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

	
Alte Elite-Märke	Ueberall zu haben
	

General-Representanz  
RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien

Adresse: Budapest, Karlsring 1. Gegründet 1874.

Grösste Auswahl in  
**GRABLAMPEN**  
von fl. 5.— bis fl. 50.—, 5000 Stück prach-  
tvolle Metall-Blumenkränze von fl. 1.— bis  
fl. 30.—, ferner Hans- und Küchengeräthe,  
wie auch sämtliche Heizrequisiten zu staun-  
end billigen Preisen bei  
**Spitzer Mór,**  
IV., Maria Valerigasse Nr. 7,  
vis-a-vis Grand Hôtel Hungaria.

Schicken Sie Ihre Photographie  
gleichviel in welcher Stellung an die Gefertigte und  
Sie erhalten in 14 Tagen  
**Ihr Porträt in Lebensgrösse**  
(Brustbild)  
in prachtvollem Schwarz-Gold-Barockrahmen zum Preise von  
**nur 7 Gulden 50 kr.**  
(reeller Werth 40 fl.),  
wovon Sie aufs Höchste überrascht und sehr erfreut sein  
werden. Bestellungen mit Beischluss der Photographie  
(welche mit dem fertigen Porträt retournirt wird, werden  
gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung (Kiste  
und Verpackung werden zum Selbstkostenpreis berechnet)  
nur bis auf Widerruf zu obigem Preise entgegen-  
genommen.  
Englisch-französische Porträtunternehmung, Kosmos'  
Wien, Mariahilferstrasse 116.  
Für vorzüglichste Ausführung und Naturge-  
treueste Ähnlichkeit wird Garantie geleistet. — Ver-  
treter in der Provinz werden gesucht.  
Steht unerreicht da!

Das Bank- und Wechselhaus  
**JOSEF BEIFELD**  
ist bestens empfohlen zum  
**An- und Verkauf**  
von allen Gattungen **Losen, Renten, Pfand-**  
**briefen, Gold- und Silbermünzen**  
und anderen **Valuten** sowohl einzeln als auch in Börsenschlüs-  
sen; dortselbst sind **Geldvorschüsse** auf Lose und  
Werthpapiere bei coulantesten Bedingungen zu haben. **Deckung**  
bei **Börsenaufträgen** fl. 500-400 per Schluss  
(in Baarem oder Wertpapieren).

Telephon, und Check Clearing.

Adresse: Budapest, Karlsring Nr. 1. Gegründet 1874.

Eigenes Erzeugniss. Eigenes Erzeugniss  
Erste Budapester Pelzwaaren-Niederlage  
**Schlinger Ferencz**  
Budapest, Karlsring 5, Ecke der Trommelgasse.  
Empfehl't sein reichsortirtes Lager von  
**Kürschner-, Pelz- u. Rauchwaaren**  
zu den billigsten Preisen.  
Reisepelze von fl. 25 aufw. Krügen von fl. 1 aufw.  
Serron-Röcke mit Pelz Capes Caracul von fl.  
futter von fl. 10 aufw. 25 aufwärts  
Muffe " " 1 Capes Perf. v. fl. 80 aufw.  
Serron- und Damenkappen, Füh-Säcke, Jagd-  
Stutzen und alle in dieses Fach schlagende Artikel in  
bester Ausstattung und zu den billigsten Preisen. — Pro-  
vinzaufträge werden per Nachnahme effectuirt, Nichtkon-  
venirendes wird umgetauscht.

**Nur 3 fl.**  
Das schönste u. feinstes  
Weihnachts-Geschenk!  
(Andenken an Verlebte.)  
  
Gestirbt seit 1879.  
Porträts in Lebens-  
grösse nach jeder einge-  
sendeten Photographie.  
Anzahlung fl. 1. Getreu-  
ste Ähnlichkeit garan-  
tirt. Photographie bleibt  
unbeischädigt. Dieserzeit  
10 Tage.  
Prämirtes Kunst-Atelier  
**SIEGFRIED BODASCHER,**  
Wien, 2., Praterstraße 61  
vormals große Waggasse.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

#### — Freie Ausübung der Religion. Rezeption der israelitischen Religion. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Magnatenhausnuntium in Betreff des auf die freie Ausübung der Religion bezüglichen Gesetzentwurfes beendet. Es sprach Otto Herman und Justizminister Szilágyi, worauf die Abstimmung erfolgte. Mit ungeheurer Majorität — es blieben bloß ungefähr zwanzig Abgeordnete sitzen — wurde der Antrag des Ministerpräsidenten, die Vorlage unverändert an das Magnatenhaus zurückzuführen, zum Beschluß erhoben. Die betreffende Enunziation des Präsidenten wurde mit stürmischen Claqueurs aufgenommen.

Dann gelangte das Magnatenhausnuntium über die Rezeption der israelitischen Religion zur Verhandlung. Diese Debatte gelangte heute noch nicht zum Abschluß. Graf Karl Pongrácz sprach gegen den Uebertritt = Paragraphen, Julius Szághy gegen den ganzen Gesetzentwurf, während Albert Kovács im Namen der Nationalpartei den Antrag des Ministerpräsidenten, auch diese Vorlage unverändert an das Magnatenhaus zurückzuführen, unterstützte. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Präsident Baron Bánffy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Zunächst zeigte Ludwig Fekete dem Hause an, daß die Inkompatibilitätskommission durch ihr gestern gefälltes Urtheil das Mandat des Abgeordneten Julius Schwarz für erloschen erklärt habe. Das Haus nahm dies zur Kenntnis und beauftragte den Präsidenten, im Zurdorfer Bezirke die Neuwahl anzuordnen.

Vor der Tagesordnung hat Polonhi um das Wort. Er sei beim Schluß der gestrigen Sitzung nicht mehr anwesend gewesen, weshalb er dem Abgeordneten Berzeviczy nicht sofort antworten konnte. Er erklärte daher jetzt, daß seine gestrigen Äußerungen keineswegs die Ehre oder den Charakter eines Einzelnen antasteten, was auch durch nicht die Absicht des Redners gewesen sei. Er wollte bloß darauf hinweisen, daß selbst die ehrenhaftesten Männer, wenn sie einer Parteiregierung angehören, die unter ihrer Verwaltung stehenden Fonds oft zur Förderung von Parteiinteressen benützen und daß eben deshalb der konfessionslose Staat konfessionelle Fonds nicht verwalten sollte. Die Daten, die er vorbringen könne, hängen mit der Verantwortung der Primatälgüter zusammen; er werde demnächst Gelegenheit haben, sie zur Kenntnis des Hauses zu bringen, und deshalb habe er den Kultusminister ersucht, jene Interpellation ehestens zu beantworten.

Albert Berzeviczy erwiderte, Polonhi habe jetzt seine gestrigen Beschuldigungen abzuschwächen versucht, aber Beweise habe derselbe keineswegs vorgebracht. Redner verharre auf dem Standpunkte, daß derjenige, der Beschuldigungen ausspreche, sofort auch beweisen müsse, und daß, wer nicht sofort beweisen könne, auch die Beschuldigungen nicht aussprechen solle. (Zustimmung rechts.)

Das Haus setzte nun der Tagesordnung gemäß die Debatte über das Magnatenhausnuntium in Betreff des auf die freie Ausübung der Religion bezüglichen Gesetzentwurfes fort.

#### Die freie Ausübung der Religion.

Otto Herman sagt im Eingange seiner Rede, daß es eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Volksvertretung sei, konfessionellen Debatten keinen Einlaß ins Abgeordnetenhaus zu gewähren, da hiedurch nur konfessioneller Hader heraufbeschworen und die Thätigkeit des Hauses unterbunden wird. Die Frage dürfe man hier nicht vom konfessionellen, sondern nur vom Gesichtspunkte der individuellen Freiheit behandeln. Dem Grafen Apponyi gegenüber, der da jagte, daß man dem Gemeinwohl zuliebe die Konfessionslosigkeit nicht einführen dürfe, weil dieselbe zur Demokratisierung der noch unrafften Massen führen würde, bemerkt Redner, daß jeder Tyrann auf das Gemeinwohl sich berief, wenn er Maßregeln schuf, durch welche die Freiheit unterdrückt werden sollte. Andererseits dürfe man die Massen nicht mit Aepfeln oder Birnen vergleichen, bei denen man wartet, bis sie von selbst reif werden und vom Baume fallen, sondern Redner erzieht in der Freiheit die Sonne, welche die Massen zur Reife bringt, sie in die Höhe bringt und sie belehrt, wie man die Freiheit in kluger Weise zu benützen hat. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die Konfessionslosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit dem Atheismus, ebensowenig wie dies umgekehrt der Fall ist. Und wenn es wahr ist, daß es ausschließlich die Religiosität ist, durch welche der Bestand der Moral gesichert wird, so frage ich, welche Religion hiezu empfohlen wird: die römisch-katholische oder die reformirte, die Augsburgische oder die griechische? Und wenn Sie die Konfessionslosigkeit durchaus nicht dulden wollen, was werden Sie dann mit den bereits thatsächlich vorhandenen Konfessionslosen anfangen?

Joseph Madarász: Die kommen auf den Scheiterhaufen. (Bewegung.)

Otto Herman: Wollen Sie vielleicht die Inquisition wieder herstellen, und zwar, den heutigen, außerordentlichen Zuständen entsprechend, etwa gar die interkonfessionelle Inquisition, deren Mitglieder z. B. Kardinal Korenz Schlauch, Philipp Steiner und Karl Szágh sein dürften. (Heiterkeit auf der äußersten Linken) und die dann über die konfessionslosen Sünder zu urtheilen hätten und die dieselben

amart nicht auf dem Scheiterhaufen verbrennen, sondern vielleicht nur ein wenig am Feuer rösten würden? (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Nicht die Bevormundung der Massen, sondern etwas ganz Anderes ist hier die Aufgabe. Durch die radikale Lösung der Frage wird die Revolution keineswegs heraufbeschworen, sondern vielmehr verhindert.

Die gegenwärtigen Strömungen bestehen darin, daß die Katholiken eine Gefahr für die öffentliche Moral, die Protestanten hingegen, wie dies Karl Szágh zum Ausdruck brachte, den Umstand befürchten, daß Viele aus dieser Konfession austreten und sich als konfessionslos erklären werden, wodurch das Einkommen der Kirche vermindert wird.

Joseph Madarász: Daber dieses Jammen! Otto Herman: Auf der einen Seite also die Furcht vor dem Sinken der religiösen Moral, auf der anderen Seite dasjenige, was von der nüchternen Auffassung des ungarischen Volkes mit dem Worte „Pfaffenjad“ bezeichnet wird. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Redner erklärt, sich in Achtung vor dem Bischof Gabriel Pap zu beugen, welcher im Magnatenhause die Grundbedingungen der religiösen Moral ganz anders darstellte. Die wirkliche Religiosität sucht Redner nicht in der Kirche, sondern im Herzen und in der Seele. (Beifall rechts.)

In scharfen Worten wendet sich nun Redner gegen das Magnatenhaus. In das Gestein von Körsögy gebrauchte Beispiel sich anlehnend, sagt Redner: „Eine ehrliche Gule fliegt nur des Nachts aus und macht nie den Versuch, gegen die Sonne zu fliegen. Jene Gulen aber, auf welche Körsögy anspielte, meinen auch in der Finsternis, in welcher sie leben, gegen die Sonne zu fliegen.“ (Heiterkeit links.) Redner hat seinerseits bei der Reorganisation des Magnatenhauses die gänzlichliche Auflösung des Magnatenhauses gewünscht und er stehe auch jetzt auf diesem Standpunkte. Eine Korporation, sagt Redner, welche nicht auf dem Vertrauen des Volkes basiert, sondern deren Majorität aus feudalistischen Elementen gebildet wird, deren großer Theil aus Geistlichen besteht, die sich nicht kapazitiren lassen können, weil ihnen die ihre Religion und ihre Dogmen verbieten; eine Korporation, zu deren Mitgliedern auch aus Gnade ernannte Magnaten ohne Census gehören; eine Korporation, in welche sojuzugewandte aus Gnade die protestantischen Geistlichen und andere Leute aufgenommen wurden, die im Wege der seitens der Regierungsmacht erfolgten Auswahl dahinsinken: eine solche Korporation ist nicht das, wofür sie von Gajári in einem Leitartikel bezeichnet wurde, als das Magnatenhaus die liberalen Vorlagen ablehnte, sie ist kein Hemmschub, welcher den Wagen vor dem zu raschen Hinabrollen auf der schiefen Ebene schützt, sondern der Prügel, den man der Ration por die Füße wirft, um ihr jedweden Fortschritt unmöglich zu machen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Redner verleiht sodann seinen Ansichten über die katholischen Autonomie Ausdruck, bezeichnet es als ein unanständiges Spiel mit den Worten und Begriffen, wenn man von der katholischen Religion, die einst in Ungarn die herrschende Religion gewesen, behauptet, daß sie nicht rezipirt sei und jagt schließlich, daß er bezüglich der Vorlage selbst den Standpunkt Heljós nicht acceptiren könne, weil das ein opportunistischer Standpunkt sei. Redner stehe auf dem Standpunkte meiland Daniel Fránzi, welcher ohne jede opportunistische Rücksicht die wahre Gewissens- und Religionsfreiheit wünschte. Hier sei nur eine radikale Lösung am Platze. Einen Gesetzentwurf, welcher das Dispositionsrecht der Eltern bezüglich der moralischen Erziehung ihrer Kinder nicht anerkennt, einen Liberalismus, welcher Denjenigen, der von einer Konfession zur anderen übertritt, dazu verpflichtet, eine Zeit lang die Kirchensteuer der von ihm verlassenen Konfession zu entrichten, mag Redner nicht. Er wünscht vollkommene Religionsfreiheit. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Zu den Ausführungen Herman's bemerkt Heljós, er lasse sich von seiner Ueberzeugung nicht abbringen. Der Politiker müsse stets erwägen, was man anstreben solle, dürfe und könne, ferner was man nicht thun solle, dürfe und könne. Demgemäß habe der Politiker zu handeln. Ferner habe Kossuth in seinem letzten Briefe gesagt, man müsse Alles annehmen, was uns vorwärts bringe, und da dieser Gesetzentwurf uns jedenfalls einigermaßen vorwärts bringe, nehme Redner ihn an. (Beifall der äußersten Linken und rechts.)

Herman erwiderte, man müsse nicht den stufenweisen Fortschritt, sondern stets das Prinzip im Auge behalten; er könne es nicht billigen, daß man Alles, was einigermaßen vorwärts bringe, ohne Kritik annehme soll.

Der Präsident erklärte nun, da sich Niemand mehr zum Worte meldete, die Debatte für geschlossen, worauf sich der Justizminister erhob.

#### Minister Szilágyi.

Geehrtes Haus! Vor Allem muß ich auf die Rede des Abgeordneten Herman zwei Bemerkungen machen. Erstens glaube ich, daß selbst radikale Parteien dasjenige, was ihren Zielen entspricht, fördern sollen, selbst wenn dadurch ihr Ziel nicht ganz erreicht wird. Denn wenn sie aus Rücksicht auf die volle Erreichung des Zieles den partiellen Fortschritt verwerfen, arbeiten sie oft der Reaktion in die Hände. (Zustimmung rechts.) Die zweite Bemerkung betrifft den von Herman erhobenen Vorwurf, daß die Regierung manchen Konfessionen einzelne Brocken hinwerfe, um dadurch ihren Widerstand und den Kultus der nationalen Ideen zu brechen. Demgegenüber verweise ich auf die wiederholten Erklärungen der Regierung, daß den nicht im billigen Verhältnisse dotirten Glaubensgenossenschaften eine gerecht proportionirte Dotation zuteil werden soll. Diese Dotation soll nicht von den jährlich wiederkehrenden Beschlüssen des Reichstages abhängen, sondern sie soll durch ein Gesetz dauernd gesichert werden. Dies ist die Absicht der Regierung, Herman's Vorwurf ist daher unbegründet.

Zu der auf der Tagesordnung stehenden Frage übergehend, konstatirte der Minister, daß zwei Anträge vorliegen, die nicht so sehr vermöge ihres Inhaltes,

sondern vermöge dessen, wie Horánky seinen Antrag motivirte, von einander unterscheiden. Diese Motivirung habe gezeigt, daß durch Horánky's Antrag der bisherige staatliche Konfessionszwang aufrecht erhalten werden soll, daß demnach die Religions- und Gewissensfreiheit nicht um Haarebreite gefördert würde, trotzdem dieser Fortschritt seit vier Jahren in wiederholten Debatten gefordert wurde. Sonderbarerweise werde nun besonders von jener Seite, welche die Religionsfreiheit am lauteften forderte, die Behauptung aufgestellt, daß das Wohl des Staates es nicht gestatte, auf dem Gebiete der Religions- und Gewissensfreiheit einen Schritt nach vorwärts zu thun. Die heutige Frage zerfällt in zwei Theile, nämlich in die individuelle und in die konfessionelle Rechtsfrage. Die letztere betrifft die Bedingungen, in welchen gleichgültige Menschen eine Konfession bilden dürfen, ferner, wie der Staat die Aufsicht auszuüben habe. In dieser Beziehung kann man rascher oder minder rasch vorgehen. Aber das individuelle Recht der Gewissensfreiheit darf unter keinen Umständen den Opportunitätsinteressen des Staates oder der Kirche untergeordnet werden. (Lebhafte Beifall rechts.) Dieses Recht kann man ohne gänzliche Desavouirung des Prinzipes nicht aufgeben. (Stürmischer Beifall rechts und auf der äußersten Linken.)

Gegenwärtig besteht der Konfessionszwang. Der Uebertritt ist aus einer anerkannten Konfession in eine andere gestattet, der Austritt dagegen nicht. Diesen Zustand will Horánky aufrechterhalten.

Soránky: Das ist eine Fällung meines Standpunktes. (Lärm.)

Minister Szilágyi: Keineswegs, aber wir haben eben die Intention Ihres Antrages erkannt und das genirt Sie. (Große Heiterkeit und Beifall rechts.) Uebrigens muß man hier nicht bloß die Rechtsfrage, sondern auch die thatsächlichen Verhältnisse des Lebens vor Augen halten. Es gibt in jeder Konfession solche Individuen, die mit den Lehren ihrer Kirche nicht einverstanden, unzufrieden sind. Es gibt Menschen, die offen erklären, daß sie schon zu keiner Konfession gehören. Diesen gegenüber kann doch der Staat keinen Zwang ausüben. Es gibt ferner Alt-Katholiken, Anglikaner, Methodisten und andere Glaubensrichtungen. Man kann doch nicht sagen, daß diese Menschen irreligiös sind, aber zu unjener rezipirten und anerkannten Konfessionen gehören sie nicht. Wenn nun solche Menschen aus dem Auslande einwandern, welchen Standpunkt soll da der Staat ihnen gegenüber einnehmen? Es ist daher unumgänglich notwendig, in das Gesetz Bestimmungen über die Konfessionslosen aufzunehmen.

Bei der Motivirung des gegen die Gestalt der Konfessionslosigkeit gerichteten Antrages wurde gesagt, man dürfe nicht nach der Gewissens- und Religionsfreiheit, sondern nur darnach fragen, was das Wohl des Staates gefatte. In dieser Beziehung wurde behauptet, die Irreligiosität sei für die Staatsinteressen gefährlich und die Konfessionslosigkeit fördere die Irreligiosität. Hiezu bemerke der Minister, die Irreligiosität sei zwar auch vom staatlichen Standpunkte nicht wünschenswerth, aber doch tangire sie eigentlich nur die Interessen der Kirche. Soll da der Staat für die Kirche eintreten? Keineswegs, sondern die Kirche selbst soll für die Wahrung ihrer Interessen und für die Bekämpfung der Irreligiosität sorgen. So viel ist sicher, daß der Konfessionszwang für die wahre Religiosität und für den sittenveredelnden Beruf der Kirche gefährlicher ist als die Konfessionslosigkeit. (Lebhafte Beifall rechts.) Nicht der Zwang, sondern die Erweckung des religiösen Geistes erhält die Kirchen. Und lesen Sie doch, jagte der Minister, die mit dem Worte „Proseclara“ beginnende Enunziation, die man als das politische Testament des jetzigen Papstes betrachtet.

Hegron: Ich habe sie nicht gelesen.

Minister Szilágyi: Ich habe sie aber gelesen; dort werden Sie einen Ton finden, welcher durch Ueberredung, durch Ueberzeugung, nicht aber durch Zwang fliegen will.

Im letzten Theile seiner Rede sagte der Minister, für jene, die nicht auf diesem Standpunkte stehen, daß die in dieser Vorlage zum Ausdruck gebrachte Freiheit eine zu große ist, mag der zweite Beschlußantrag konsequenter erscheinen, aber für jene, für die die hier ausgesprochene Freiheit zu wenig ist, ist dieser Standpunkt unverkündlich. Ich frage nur, warum ist bei Letzteren diese Erkenntnis so spät gekommen (Heiterkeit rechts), erst dann, als die Vorlage im Magnatenhause abgelehnt wurde. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Von einer Seite wird die Vorlage angegriffen, daß sie zu viel Freiheit gewährt, daß sie sogar radikal sei, von anderer Seite, daß sie reaktionär ist; freilich wird letzterer Vorwurf in die populärste Form gekleidet: Regierungstrännelei, Willkür, Unterdrückung, Kortesbediren. (Heiterkeit rechts.)

Gabriel Hegron: Das ist auch wahr, schändlicher Weise wahr! (Großer Lärm.)

Justizminister Desider Szilágyi: Der geehrte Herr Abgeordnete hat zwei kardinale Einwendungen vorgebracht. Die eine bezieht sich darauf, daß es von einer Regierungsordnung abhängig gemacht wird, ob eine neue Konfession gesetzlich anerkannt werde oder nicht, und es heißt, daß dies zu Kortesszwecken benützt werde. Er hält es für richtig, daß auch in Zukunft der Gesetzgebung das Recht vorbehalten werde, eine Konfession zu rezipiren oder anzuerkennen. Es sind ja doch die Bedingungen der Anerkennung festzulegen und es ist nicht der Regierung überlassen, eine Entscheidung willkürlich zu treffen. Hier ist nicht von einer willkürlichen Konfessionirungsmethode die Rede, es sind ja die Bedingungen streng präzisirt. Wenn es der Zweck einer Konfession wäre, ungarische Untertanen an ausländische Kirchen zu knüpfen, so glaubt Redner nicht, daß auch irgend Jemand die Gesetzgebung verleihen könne. Wird vielleicht die Gesetzgebung dann die Konfession geben? Es urtheilt ja auch die Gesetzgebung nur daraus, woraus die Regierung ihr Urtheil schöpft: aus Thatsachen und Erörterungen. Was aber den Vorwurf anbelangt, daß die Regierung die Anerkennung von Parteirücksichten abhängig machen wird, so fragt Redner: Leiten denn nur die Regierung

Seite 8  
Mieder.  
Wien.  
Nr. 39.  
gründet 1875.  
der-Atelier.  
zahl  
Mädchen-  
Umfang von  
interm Army.  
alter  
Mieder im  
6. und 8.  
nügt.  
zen und  
dung des  
ne.  
und franko.  
R&CE  
ben  
R&CE  
R  
D  
uf  
nd-  
zen  
Lose und  
ung  
Schluss  
374.  
3 n.  
u. finanzielle  
ts-Geschenk!  
in Verforbner.)  
er seit 1879.  
in Lebens-  
sch jeder ein-  
Photographie.  
g. I. Getren-  
lichkeit garan-  
tirt. Preiszeit  
Tage.  
Kunst-Atelier  
D. BODASCHER,  
Wenterstraße 61  
große Werran-  
et  
Ma-utza 43.

Parteilichkeiten und nicht auch die Parteien selbst? Kann nur die Regierung Parteipolitik machen, kann nur sie Mißbrauch treiben, die Parteien nicht? Es geht viel schwerer, die Parteien und die Gesetzgebung vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung zu bringen, als die Regierung. Eben mit Rücksicht auf die Sicherung dieser Rechte involviert die in der Vorlage zum Ausdruck gebrachte Methode eine größere Garantie, wie in dem Gegenwortschlage. (Zustimmung rechts.)

Redner anerkennt, daß er keine Methode kenne, die nach jeder Richtung hin Präventivmaßregeln schaffe, doch dürfe nicht vergessen werden, daß diese Methode nicht die Folge habe, je freier die Bildung ist, desto energischer und desto mächtiger müsse die Möglichkeit der Repression sein. Nur eine liberale, eine konfessionelle Reaktion kann nach dieser Richtung hin schädlich wirken, denn bei einer konfessionellen Regierung ist das konfessionelle Interesse die Hauptsache. Mit diesem Prinzipie würden wir es unmöglich machen, die Regierung zu führen, den Agitationen zu begegnen und die staatsfeindlichen Bewegungen zu unterdrücken. Da Ugron gegen den Paragraphen 15 Einwendungen erhebt, somit auch keine energische Repression wünscht, so kann konstatiert werden, daß er seine Vorschläge nicht einmal gehörig zu formulieren weiß. Die letzte Einwendung des Herrn Abgeordneten bezog sich auf die Erwerbung von Immobilien, diesbezüglich erachte ich den bezüglichen Abschnitt der Vorlage als einen solchen, der die Erwerbung von Immobilien zu Zwecken des religiösen Lebens, der Wohltätigkeit, der kulturellen Ausgaben und Schulen sichert. Auch diese Vorlage gründet sich auf dem Ansätze der Anschauungen. Redner schließt: Indem ich bitte, daß diese Vorlage im Sinne des Antrages des Herrn Ministerpräsidenten behufs unveränderter Annahme an das Magnatenhaus zurückgeschickt werde, möge das Haus überzeugt sein, daß es eine große und werthvolle That vollbringt. (Zustimmung rechts.) Nicht Jeder wird vielleicht den 2. Abschnitt gemäß seiner Auffassung als genügend liberal anerkennen, doch wird Niemand leugnen, daß es ein großer und bedeutender Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Zustande ist. (Zustimmung rechts.) Und wenn das g. Haus die Vorlage unverändert aufrechterhält, offenbart es die Absicht, daß das individuelle Recht der Religions- und Gewissensfreiheit siegreich aus den Verhandlungen hervorgehe. (Lebhafte Zustimmung rechts.) In dieser Ueberzeugung empfehle ich den Antrag des Herrn Ministerpräsidenten. (Stürmische Ovationen rechts.)

Gabriel Ugron erklärte in kurzer persönlicher Bemerkung, es sei in der Vorlage nicht genau angegeben, was den Konfessionen gegenüber als staats- und nationseindlich zu betrachten sei. Eben deshalb könne man nicht der Regierung die Anwendung dieser Bestimmungen übertragen, weil dadurch der Regierungswillkür Thür und Thor geöffnet würde. In diesen Angelegenheiten sollen die Gerichte, folle die Legislative kompetent sein.

Der Präsident ging nun an die Formulierung der Abstimmungsfrage, wobei Polonhi meinte, man müsse vor Allem darüber abstimmen, ob das Haus den Gesetzesentwurf im Allgemeinen annehme; nach dieser Abstimmung werde es nötig sein, eine Spezialberatung zu beginnen. — Der Präsident erwiderte, hier sei nicht mehr über den Inhalt der Vorlage, sondern mit Ausschluß einer neuen Spezialdebatte nur über die Anträge des Ministerpräsidenten und Horányi's zu entscheiden. Wenn das Haus den Antrag des Ministerpräsidenten annehme, so sei der Antrag Horányi's abgelehnt. Er frage daher, ob das Haus den Antrag des Ministerpräsidenten annehme, ja oder nein?

Von den anwesenden Abgeordneten blieben nur ungesähr zwanzig sitzen, alle übrigen erhoben sich. Präsident: Der Antrag des Ministerpräsidenten ist angenommen und zum Beschluß erhoben. (Langanhaltend stürmische Ovationen.)

**Die Rezeption der israel. Religion.**

Nachdem der Präsident das Abstimmungsergebnis kundgemacht hatte, folgte die Beratung jenes Numerums, in welchem mitgeteilt ist, daß das Magnatenhaus den Gesetzesentwurf über die Rezeption der israelitischen Religion abgelehnt habe.

Erster Redner in dieser Angelegenheit war Ministerpräsident Bekere. Er sagte: Sämtliche Parteien des Hauses haben seinerzeit einhellig die Wichtigkeit der Prinzipien dieses Gesetzesentwurfes anerkannt. Es ist daher überflüssig, daß ich die Gründe wiederhole, welche das Haus zur Annahme dieses Gesetzesentwurfes bewogen. Ich glaube, es ist seither kein Motiv aufgetaucht, welches uns veranlassen könnte, einen anderen Standpunkt einzunehmen, es spricht im Gegentheil Alles dafür, daß wir auf unserem bisherigen Standpunkte verharren. Ich stelle daher ohne umständliche Motivierung folgenden Antrag: Das Abgeordnetenhaus hält den Gesetzesentwurf über die Rezeption der israelitischen Religion in der früheren angenommenen Fassung unverändert aufrecht und beschließt, denselben behufs verfassungsmäßiger Verhandlung und freundlicher Zustimmung dem Magnatenhause zuzusenden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Es entspann sich nun folgende Debatte. Graf Karl von Grätz: G. Haus! Bei Beurteilung des Gesetzesentwurfes über die Rezeption der Juden muß ich denselben von zwei Seiten beleuchten, da ich meinen Standpunkt nur so präzis darlegen kann. Ich werde daher separat von der Rezeption der Juden und separat von dem kontemplativen Recht zum Uebertritt der Christen zum Judenthum sprechen. (Hört!) Die Rezeption der Juden ist auch nach meiner Ansicht die Sanktionierung eines längst bestehenden Zustandes. Das einzige Argument, das gegen dieselbe angeführt werden kann, besteht darin, daß die Judentum keine einheitliche Organisation besitzt und daher ihre Organisationsnormen zur Beurteilung nicht einreichen kann. Dies ist jedoch nicht der Fehler unserer israelitischen Mitbürger, denn die Juden besitzen einst eine einheitliche kirchliche Organisation und ihre Hohepriester übten fürstliche

Rechte. Wir wissen, daß nach der Zerstörung Jerusalems das jüdische Volk heimatlos geworden und in der ganzen Welt Jahrhunderte hindurch der gartigsten und heftigsten Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt war. Unter solchen Umständen konnte von einer Organisation nicht die Rede sein. Im Jahre 1867 erhielten die ungarischen Juden das Bürgerrecht, aber die Zeit erwies sich seitdem als zu kurz, um eine einheitliche Organisation herbeizuführen. Wir werden daher gegen keine andere Konfession ungerecht sein, wenn wir die Rezeption bewilligen und dadurch der berechtigten Ambition unserer israelitischen Mitbürger entsprechen. Ich befolge gern die erhabene Lehre meiner Religion, daß wir den mit Brod bewerben sollen, der Steine auf uns wirft. Für die vielen „Abzug“-Rufe (Heiterkeit und Lärm), deren ich und meine Prinzipiengeossen theilhaftig geworden, für die vielen Insulten, denen wir auf der Gasse und in der Presse seitens unserer israelitischen Mitbürger ausgesetzt waren, räche ich mich mit der Erklärung, daß ich der Quartifikation der israelitischen Religion der jüdischen Religion in's Geheiß aus vollem Herzen beistimme. (Lebhafte Heiterkeit.)

Leider kann ich hiermit meine Rede noch nicht schließen. (Große Heiterkeit. Rufe: Hört! Hört!) Diese Vorlage enthält in ihren Details eine Bestimmung, der ich als guter Christ niemals meine Zustimmung ertheilen kann; ich meine, daß jüdenhinh Christen zum Judenthum sollen überbetreten können. (Lärm.) Die gravamündliche der von mir verpönten Bestimmungen ist die Erlaubnis des Uebertritts zum Judenthum (Heiterkeit), denn sie steht mit dem Humanismus (Hört!), der Rücksicht auf die körperliche Intaktheit meiner christlichen Mitbürger (langanhaltende Heiterkeit) und den Dogmen meiner Religion in Widerspruch. (Große Heiterkeit.) Ich werde nie zugeben, daß ein Christ, Christus und das Christentum verleugnend, zum Judenthum überbetreten könne; ich werde nie zugeben, daß ein 6-7-jähriger, also entwickelter christlicher Knabe, ohne sein Wissen und Wollen, ohne seine Einwilligung, wenn der Vater Jude wird, sozusagen ex officio der qualvollen und gefährlichen Operation der Circumcision unterzogen werde. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich werde nie dazwischen willigen, daß ein gottvergessener Christ bloß des materiellen Vorteils wegen lebendigen Leibes seine miserable Haut verkaufen könne. (Schallende Heiterkeit. Der Präsident bittet wiederholt um Ruhe.) Die Gesetze verbieten die Verhummelung Anderer unter der strengsten Strafe (Lebhafte Heiterkeit), ich verthe daher keine Verfügung, welche fürderhin eine Art der Verhummelung unter den Schutz des Gesetzes stellt. (Große Heiterkeit.) Ich verlange von meinen geehrten jüdischen Mitbürgern nicht, daß sie Christen werden (Lebhafte Heiterkeit), ich achte die christlichen Juden gerade so wie die christlichen Christen, aber meine geehrten jüdischen Mitbürger mögen nicht ambitionieren, daß der Christ zum jüdischen Glauben überbetreten könne. Das ist ja eine undankbare Sache; denn wo ist der Hirte, der sich dessen freuen würde, daß er seine Herde um ein geringes Schaf vermehren kann? (Bewegung und Heiterkeit.) Ich huldige dem Prinzip der Reziprozität, aber bei diesen Uebertritten besteht keine Reziprozität; denn während beim Uebertritt zum Christentum die mit diesem einhergehende Ceremonie glatt verläuft (nicht endenwollende Heiterkeit), muß sich der Christ, der zum Judenthum übertritt, einer qualvollen und lebensgefährlichen Operation unterziehen. (Lebhafte Heiterkeit.) Redner schließt mit der Erklärung, daß er den Gesetzesentwurf mit Ausnahme des den Uebertritt gestattenden Paragraphen acceptirt in der Hoffnung, daß das Magnatenhaus den israelitischen Mitbürgern durch Annahme des Gesetzesentwurfes Gerechtigkeit angedeihen lassen, aber den Uebertrittsparagraphen einmütlich ablehnen werde.

Julius Székely sagt, der Gesetzesentwurf über die Rezeption der jüdischen Religion sei eine weitere Folge des verfehlten Standpunktes, welchen die Regierung bei der Schaffung des Gesetzesentwurfes über die freie Ausübung der Religion einnahm. Redner gibt Ugron darin recht, daß die Rezeptionsfrage auch in der Vorlage über die freie Ausübung der Religion hätte gelöst werden können. Trotzdem vermag Redner in Folge seines prägen Standpunktes dem von Ugron erwähnten Lösungsmodus nicht beizustimmen. Die Frage hat vom Gesichtspunkte der vollkommenen Religionsfreiheit, der vollständigen religiösen Rechtsgleichheit gelöst zu werden, in deren Rahmen eine besondere Rezeption juristisch unmöglich, andererseits aber auch ganz überflüssig wurde. Nur diesem Lösungsmodus könnte Redner beistimmen, und zur Unterfützung dieses Standpunktes habe er seinerzeit auch seine israelitischen Abgeordnetenkollegen aufgefordert, da er dem Standpunkte der Regierung, welche die Zahl der privilegierten Religionen um eine vermehren wolle, niemals beistimmen werde. Die Regierung müsse sich eben auf das Niveau des wahren Liberalismus erheben und sämtlichen Konfessionen gleiche Rechte einräumen. Aber gerade die jüdische Religion zu rezipieren, wo es noch unrecipirte christliche Konfessionen gibt, solchem Vorgehen kann Redner nicht zustimmen.

Redner anerkennt, daß ein großer Theil des heutigen Judenthums dem modernen Fortschritte luhdig, die Kultur fördert und der christlichen Gesellschaft sich zu assimilieren bestrebt ist; dies nicht anzuerkennen wäre eine Ungerechtigkeith. Aber bei der Rezeption keinen Unterschied zwischen Neologen und Orthodoxen zu machen, das hieße die Juden noch über die anerkannten christlichen Konfessionen zu stellen und derjenigen Religion eine höhere moralische und Rechtsstellung zu geben, deren Speisegetese jede Gemeinschaft mit den Christen untersagen. Als Beweis der Absonderung führt Redner noch an, daß von einem jüdischen Friedhofe ein Grabstein, weil auf demselben die christliche Jahreszahl „1894“ stand, entfernt wurde und erst mit Brachialgewalt zurückgestellt werden konnte. Und die Regierung, welche die Rezeption

für notwendig hält, fand es für überflüssig, dafür zu sorgen, daß diejenigen Elemente, welche dem Fortschritte feind sind, durch massenhafte Einwanderung nicht zu stark sich vermehren sollen. Redner vermahnt sich in energischer Weise gegen den eventuellen Vorwurf des Antisemitismus; er sei nie Antisemit gewesen und habe auch auf politischem Gebiete gegen den Antisemitismus Stellung genommen, doch wolle er kein besonderes Privilegium für eine Konfession der anderen gegenüber. Auch in Preußen und in England kenne man keine besondere Juden-Rezeption und speziell in der ungarischen Gesellschaft würde die Rezeption keine Verschmelzung, sondern vielmehr eine Entfremdung den Juden gegenüber herbeiführen. Nicht durch solche legislatorische Akte, sondern durch die Pflege der gesellschaftlichen Verhältnisse habe die Amalgamierung zu erfolgen und danach habe man zu streben. Das sind die Gründe, welche den Redner dazu bewegen, die Vorlage nicht anzunehmen und auch gegen die Zurückleitung derselben an das Magnatenhaus sich zu erklären. (Zustimmung links.)

Albert Kovács: Geehrtes Haus! Im Namen und Auftrage der Nationalpartei habe ich zu erklären, daß die sehr große Majorität unserer Partei dem Antrage des Ministerpräsidenten zustimmt und wünscht, daß der Gesetzesentwurf zu neuerlicher Beratung an das Magnatenhaus zurückgeschickt werde. Weitererits füge ich, namentlich in Anbetracht der Aeußerungen des Vorredners, noch Folgendes hinzu: Die Rezeption der Juden ist so notwendig und wünschenswert, daß man sie, ob sie uns nun in Form eines Spezialgesetzes oder in welcher anderer Form immer vorgelegt wird, annehmen muß, nicht als ob der konfessionelle Standpunkt die Rezeption notwendig machte, sondern weil dadurch die ungarische Nation um mehrere hunderttausend Menschen vermehrt wird, weshalb für die Nation die Pflicht erwächst, diesen Hunderttausenden alle im Vaterlande bestehenden Rechte einzuräumen. (Beifall.)

Nun erhob sich Stephan Vajay (stürmische Rufe: Morgen, morgen!), doch kam er heute nicht mehr zum Worte, da der Präsident — zwei Uhr war vorbei — die Sitzung schloß. Morgen wird die Rezeptionsdebatte fortgesetzt, worauf der Gesetzesentwurf über die Religion der Kinder zur Verhandlung gelangt; endlich wird Minister Hieronymi drei Interpellationen beantworten.

**Local-Anzeiger.**  
**Das Budget der Hauptstadt pro 1895.**

Oberbuchhalter Lampl hat heute dem Magistrat den Entwurf des nächstjährigen hauptst. Budgets unterbreitet. Nach all' dem, was bisher verlautete, war es als bestimmt anzunehmen, daß das Budget mit einem erheblichen Defizit abschließen werde. Die Höhe desselben erreichte indessen nicht jene Ziffer, die allgemein als positiv genannt wurde. Den Gesamtausgaben von 12,466,385 fl. stehen Gesamteinnahmen von 11,795,832 Gulden gegenüber, so daß das Defizit 670,553 fl. beträgt. Damit ist's indessen noch nicht abgethan. Der Oberbuchhalter nahm in seinen Vorschlägen die Erhöhung der Beamtengälter nicht in Betracht; da nun der betreffende Beschluß bereits höheren Ortes genehmigt ist und derselbe am 1. Januar 1895 zweifellos auch in Kraft tritt, so sind zu dem erwähnten Manco noch weitere 516,000 Gulden (an erhöhten Beamtengaltern 220,000 fl., an Lehrergehältern 296,000 fl.) hinzuzunehmen, so daß das Gesamtdesizit 1,187,553 fl. beträgt.

Ohne uns bereits gegenwärtig in kritischen Betrachtungen zu ergeben, wollen wir lediglich bemerken, daß der vorjährige Entwurf ein Defizit von 1,277,002 in Aussicht stellte und trotzdem das Gleichgewicht ohne übermäßige Anstrengungen hergestellt wurde. Falls der Minister die Einhebung der Ziegelfteuer (250,000 fl.) gestattet und den bereits seit einem Jahre bei ihm behufs Prüfung und Genehmigung erliegenden Beschluß in Betreff der Erhöhung der Verzehrungssteuer nach Spiritus, Cijig, Butter, Schmalz, Fischen cc. (800,000 fl.) in günstiger Sinne erledigt, dann ist das drohende Defizit gewissermaßen mit einem Schlage getilgt.

Die Summarien des Erfordernisses (Ausgaben) und der Bedeckung (Einnahmen) weisen folgende Hauptabrubten auf:

- I. Erforderniß. Ordinarium: Gehälter 1,357,515 fl., Monuren 11,880 fl., Unterhaltungen und Remunerationen 12,000 fl., Ranzleierfordernisse 92,095 fl., Amtsstofale 237,412 fl., Lohnfahrwerke 30,700 fl., Diäten und Reisekosten 12,000 fl., Steuerkonfiskation 4600 fl., Pensionen 197,600 fl., Abfertigungen 2400 fl., Steuern 38,245 fl., Gebäude-Instandhaltung 123,550 fl., Landwirtschaft 81,493 fl., Parks 127,444 fl., Brudbad 40,269 fl., Palatinalbad 17,323 fl., Wasserleitung 620,826 fl., Mauthverwaltung 288,310 fl., Subvention der Lagerhäuser 60,000 fl., Kapitalkamortisation 270,069 fl., Zinsen 1,223,830 fl., Straßenbau 80,000 fl., Straßen- und Brücken-Instandhaltung 325,000 fl., Reparaturkosten 500,000 fl., Instandhaltung von Straßen und Plätzen 281,000 fl., Kanalbauten 85,820 fl., Instandhaltung von Kanälen 69,500 fl., Straßenreinigung 491,040 fl., Rehrichtersfahr 146,200 fl., Beleuchtung 378,477 fl., Donaukreisläufer 7700 fl., öffentliche Brunnen 6000 fl., Schlagthaus und Viehmarkt 238,990 fl., Mähant 32,173 fl., Feuerwehr 180,517 fl., Schußdämme 25,000 fl., Staatspolizei 530,000 fl., Subventionen 60,367 fl., Thiergarten - Subvention 4000 fl., Laubstücken - Unterriht 6400 fl., Armenfrankenpflege 71,400 fl., Armenmedikamente 4000 fl., Findlinge und Waisen 51,000 fl., Stiftungen 40,650 fl., Armenfond 170,000 fl., Johannesstrital 18,210 fl., Ret-

tungshaus 7000 fl., Nothbaracken 12,180 fl., Sanitäts-  
erfordernisse 132,387 fl., Friedhöfe am rechten Ufer  
48,020 fl., Kulturerfordernisse 159,501 fl., Realschulen  
157,556 fl., Bürger- und Handelsschulen 445,230 fl.,  
Zeichenschulen 56,830 fl., Elementarschulen 1,178,285 fl.,  
Lehrlingsschulen 94,920 fl., Subvention an Kellnerjungen-  
schulen 500 fl., untere Handelsschulen 9430 fl., Be-  
wahranstalten und Kinderasyle 23,800 fl., bildende Kunst  
4000 fl., Theaterubventionen 12,945 fl., Rekrutierung  
und Pferdebesitzung 4000 fl., ständige Militärbequar-  
tierung 255,331 fl., Durchzugsequartierung 20,000 fl.,  
Expropriationsfond 57,350 fl., häusliche Arbeiten 6230 fl.,  
Donauquais 10,872 fl., Waschanlagen 3000 fl., Ver-  
schiedenes 12,000 fl., zusammen 11,438,881 fl.

**Extraordinarium.** Zubauten 44,220 fl.,  
Park 80,000 fl., Springbrunnen auf dem Elisabethplatz  
25,000 fl., erste Investition der Spitäler 13,200 fl.,  
Gründung eines Spitalsfonds 20,000 fl., Rampe vor  
der Akademie 30,000 fl., Schlachthaus und Viehmarkt  
45,780 fl., Kirchenbauten und Restaurationen 185,900 fl.,  
Bettrennpreis 5000 fl., Weingartenanlagen 13,630 fl.,  
Subvention des Industrieerwerbs 2000 fl., Klappa-Dental  
1500 fl., Nationalobservatorium 6000 fl., archäologische  
Nachforschungen 3000 fl., Schubarbeiten 18,830 fl.,  
hungernde Schulkinder 2000 fl., gynäkologische Klinik  
1000 fl., Budapest kön. Vereinen 5000 fl., Anden-  
ken Ludwig Kossuth's 20,000 fl., epidemische Viehseuche  
10,000 fl., Pensionsfond des National- und Volks-  
theaters 6000 fl., kaufmännischer Krankenunterstützungs-  
verein 5000 fl., Budapest Uferbau- und Handwerker-  
verein 10,000 fl., hauptstädtische Bibliothek 5000 fl.,  
Biltharmoniker 2000 fl., Erinnerungstafel des Barons  
Nikolaus Wesselenyi 5000 fl., Reliquienausstellung aus  
dem Freiheitskampf 2000 fl., Staatsgymnasium im  
8. Bezirk 20,000 fl., Millenniums- und Landesausstellung  
180,000 fl., Garantiefond für die Millenniumsausstellung  
60,000 fl., Projezt Szabó und Schönwald 46,334 fl.,  
unvorhergesehene Ausgaben 100,000 fl., zusammen  
982,504 fl., hinzugerechnet die ordentlichen Ausgaben mit  
11,483,881 fl. und die aus Anlehen gelidert  
zu bedeckenden Ausgaben von 9,573,700 fl., macht zu-  
sammen 22,208,865 fl.

**II. Bedeckung. — Ordinarium.** Kommunal-  
Steuerzuschlag nach den direkten Staatssteuern  
2,500,000 fl., Hauszinssteuer 1,152,000 fl., Verzehrun-  
gssteuer 1,140,000 fl., Schanksteuer 560,000 fl., Pfaster-  
mauth 1,455,300 fl., Umschreibgebühren 400,000 fl.,  
Hundesteuer 15,200 fl., Extravilan-Verzehrun-  
gssteuer 208,002 fl., Miethzins 847,032 fl., Pachzins 211,402 fl.,  
Städtische Territorien 33,616 fl., Parks 39,735 fl., Pro-  
dute 11,900 fl., Verkauf von Mobilien 3500 fl., Wein-  
gärten 25,260 fl., Brudbad 91,730 fl., Palatinabad  
32,437 fl., Wasserleitung 1,156,100 fl., Ausbare Rechte  
160,882 fl., Aktivkapitalien 302,431 fl., Strafgelder  
10,000 fl., Desinfektionsanstalt 6000 fl., Veterinär-  
nahmen 36,900 fl., Baupolizeiliche Einnahmen 51,100 fl.,  
Schlachthaus und Wochenmarkt 442,020 fl., Mithamt  
35,560 fl., Diner Friedhöfe 41,720 fl., Deffentliche Wohl-  
thätigkeit 37,350 fl., Realschulen 27,800 fl., Bürger-  
schulen 74,425 fl., Volksschulen 52,500 fl., Lehrungs-  
schulen 6020 fl., Gewerbezins 50,000 fl., Waisenamt  
81,600 fl., Depofiten 18,000 fl., Kanzleigebühren 20,300 fl.,  
Pensionsfond 32,500 fl., Militär-Quartierung 185,635 fl.,  
Durchzugsmilitär 6500 fl., Steuerexemptionen 40,000 fl.,  
Straßenbau 75,000 fl., Kanalbaubeiträge 45,900 fl.,  
Projektspeisen 1000 fl., Mauthschranken 600 fl., Feuer-  
wehr 1000 fl., Gebührenzins 16,715 fl., Diversi 8600 fl.,  
zusammen 11,760,272 fl. Außerordentliche  
Einnahmen 35,560 fl. Verwertung von  
Immobilien 168,780 fl. Anlehensgelder 2,190,120  
Gulden. Totale 14,154,732 fl.

Im Anhang ist das **Arbeitsprogramm**  
der Zukunft sammt den Kosten der Durch-  
führung desselben detaillirt angeführt. Das Ge-  
samterforderniß weist die riesige Ziffer von  
60,350,750 fl. auf, während uns als Bedeckung  
(aus Anlehensgeldern) nur 3,432,220 fl. zur Ver-  
fügung stehen, so daß sich hier ein Mehrbedarf  
von 56,918,530 fl. ergibt. Selbstverständlich ist das  
Arbeitsprogramm ein derart umfassendes (es enthält  
beispielshalber 34 neue Schulen und Kinderbewah-  
ranstalten), daß sich diese Ausgaben naturgemäß auf  
eine längere Reihe von Jahren repartiren lassen.

### Zu den Kommunalwahlen.

Die muthmaßlich um die Mitte des nächsten  
Monats stattfindenden Ergänzungswahlen in den  
Municipalräthen erfolgen bekanntlich in der Weise,  
daß die vor sechs Jahren gewählten zweihundert  
Repräsentanten — sowohl die direkt gewählten, als  
die Wirlisten — aus dem städtischen Vertretungs-  
körper ausscheiden und an deren Stelle Neuwahlen  
erfolgen. Die im Auftrage der Verifikationskom-  
mission zusammengestellte Liste der zurütreten-  
den Repräsentanten ist die folgende:

- Durch die einzelnen Bezirke ge-  
wählte Repräsentanten:
- 1. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Ignaz Mal-  
mayer, Julius Niedermann, Otto Schwarzer, Géza  
Kosztányi, Emerich Rupp, Ferdinand Schmelberger,  
Alis Frey, Géza Berthl, Michael Bogisich, Franz  
Kerzler, Alexander Ujhelyi, Johann Mauts; Ersatzmit-  
glied: Joseph Petete.
  - 2. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Dr. Andreas  
Ludik, Dr. Karl Rács, Dr. Ignaz Daranyi, Joseph  
Ribiri, Franz Lindmayer, Alexander Lengyel, Rudolf  
Baltai, Joseph Gallner, August Delmedico, Joseph  
Baur, Alexander Komoróczy; Ersatzmitglied: Joseph Göb-  
z.
  - 3. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Johann Bégh,  
Béla Jboran, Fortunato Cristofoli, Georg Lang, Alex-  
ander Benedek, Ferdinand Ues, Ladislaus Szolnoky,  
Matthias Behringer, Joseph Schloffer, Alexander Gyárfás.
  - 4. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Joseph Kom-  
eiser, Dr. Daniel Burszt, Alois Szabó, Karl Gebhardt,  
Guo Preyer, Ludwia Kármán, Julius Bente, Karl

Hegeüis, Edmund Rosenberky, Gustav Emich, Alexan-  
der Szarwaj, Alexander Hagóthy, Johann Vidéky, Max  
Kramer, Sigmund Breiter.

**5. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Karl Kamer-  
mayer, Johann Gelléri-Szabó, Dr. Géza Kenedi, Mar-  
tin Schweiger, Jakob Schreier, Dr. Samu Bródy, Dr.  
Peter Busbach, Emerich Ullmann, Dr. Ludwig Nyiri,  
Samu Deutsch, Jakob Fürst.

**6. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Ludwig Tol-  
nay, Eduard Jettner, Mathias Roller, Vinzenz Stieber,  
Victor Bernard, Titus Nemeth, Joseph Dejtényi, Joseph  
Eisele, Dr. Jakob Wein, Johann Bobula, Paul Ten-  
zer; Ersatzmitglieder: Stephan Matlakovsky, Benedikt  
Baronji, Dr. Johann Kiss, Karl Kelenfy.

**7. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Dr. Karl  
Morsányi, Dr. Jakob Schächter, Julius Kaschnis, Dr.  
Adolf Schernann, Alexander Schmid, Ernst Bajdassy,  
Franz Fektor, Dr. Ignaz Goldzieher, Michael Milasjin,  
Alexander Grob.

**8. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Johann Cse-  
preghy, Ignaz Helyi, Daniel Bachat, Dr. Theodor  
Haas, Johann Karischode, Dr. Rudolf Gavas, Béla  
Lutács, Ladislaus Komlóssy, Adolf Jenzewitsch, Béla  
Moriz Kanovich, Béla Veresényi, Max Grauer; Ersatz-  
mitglied: Georg Ooor.

**9. Bezirk.** Ordentliche Mitglieder: Dr. Koloman  
Csiky, Dr. Alexius Györi, Johann Dobrenyi, Sigmund  
Medren, Karl Szabó, Ferdinand Báthory, Géza Rök,  
Alexander Balint, Anton Baumann, Franz Burg; Ersatz-  
mitglieder: Ignaz Gorpáczy, Julius Matlak.

Aus der Reihe der Wirlisten-Mitglieder:

Dr. Ladislaus Andabány, Karl Becker, Dr. Joseph  
Barbás, Anton Bimmer, Mikolauz Oboitis, Sigmund  
Abels, Franz Peringer, Géza Kolonni, Joseph Frey,  
Johann Gundel, Alois Mayer sen., Dr. Ludwig Orlen,  
Gustav Gisdorfer, Andreas Biscara, Julius Devecis,  
Paul Freyberger, Joseph Molnar, Stephan Ogyeránffy,  
Georg Krieger, Ferdinand Freißler, Leopold Barázdny,  
Géza Jálies, Alois Unger, Konrad Burckard, Dr. Johann  
Janfovich, Karl Ráth, Joseph Tabón, Samuel Kramer,  
Adolf Sillassy, Theodor Gombár, Koloman Jálies, Lud-  
wig Jannitsch, Ludwig Cséry, Dr. Kornel Gummer,  
Philipp Bock, Ferdinand Eigel, Jakob Weisenfeld,  
Alexander Kofsch, Alois Márton, Joseph Mészner,  
Philipp Weinmann, Karl Scheit, Rudolf Massanek,  
Johann Lafranko, Dr. Theodor Kern, Dr. Joseph  
Virana, Ludwig Ott, Ignaz Fischer, Stephan  
Heinrich, Armin Kövörn, Moriz Kášan, Georg  
Török, Max Weiner, Anton Zachár, Karl Eiz, Dr.  
Julius Sittlöf, Dr. Koloman Heimrich, Andreas  
Thel, Anton Tompa, Dr. Géza Wagner, Wilhelm  
Freund, Michael Schmidt, Jakob Kleinsiel, Baron  
Friedrich Bodmaniczky, Anton Ferenczky, Karl Schmid-  
lechner, Armin Kleiner, Dr. Karl Mandello, Dr. Eugen  
Wagner, Joseph Hirsch, Dr. Ambrus Neményi, Ludwig  
Kölber, Emerich Jancser, Julius Steiger, Alexander  
Deutsch, Emerich Grötschel, Johann Hegeüis, Wilhelm  
Schön, A. G. Baldhauer, Joseph Bauheim, Max Bär-  
dányi-Bram, Anton Wettstein, Dr. Julius Böke, Johann  
Hudec, Dr. Jonas Baron, Leo Weiß, Ludwig Kraus,  
Ludwig Weissteiß, Karl Wirtlich, Georg Kubala,  
Stephan Görös, Ludwig Uder, Joseph A. Geytner,  
Gottlieb Wilde, Dr. Jakob Rott, Joseph Horváth,  
August Walter, Alexander Hegeüis, Jakob Simon.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

\* **Merzliche Ernennung.** Oberbürgermeister  
Ráth hat den Dr. Adolf Ruy auf ein weiteres  
Jahr zum Wirlistenarzt für das Hochspital ernannt.

\* **Den oerirren Ankauf der Bodmanischen**  
Schwimmhülle hat der Magistrat abgelehnt und ist diese  
Schwimmhülle binnen drei Tagen bei einem Bönale  
von 50 fl. täglich zu entfernen. Gleichzeitig wurde die  
vierte Bezirksvorstellung als Wasserrechtsbehörde erster  
Instanz angewiesen, für die Entfernung dieser Schwimm-  
hülle und Freimachung des Donauufers zu sorgen.

### Gerichtshalle.

— (Ein bestrakter Kutscher.) Der Kutscher Joseph  
Závoržy hatte sich heute vor dem hiesigen kön.  
Strafgerichtshofe (Vorsitzender Gerichtsrath Joseph Ká-  
lojy) wegen mehrerer Delikte zu verantworten. Am  
30. September 1892 Abends 8 Uhr ließ Závoržy seinen  
Wagen auf offener Straße stehen und begab sich in ein  
Wirthshaus. Der konstabler Alexander Bedefovics  
suchte den Kutscher des sich selbst überlassenen Wagens,  
sand ihn aber nirgends. Endlich erschien Závoržy und  
vom genannten Konstabler befragt, warum er den Wagen  
allein gelassen und die Lampen des Wagens nicht an-  
gezündet habe, antwortete Závoržy mit einer Fluth von  
Schimpfworten und schlug auf die Pferde los, um sich  
aus der ihm unangenehm gewordenen Situation zu be-  
freien. Der Konstabler ergriff die Zügel der Pferde, um  
den Wagen zurückzubringen, kam aber unglücklichweise  
unter die Hader und erlitt so schwere Verletzungen,  
daß er dreißig Tage lang im Poliklinikum gepflegt werden  
mußte und, als er das Spital verließ, noch zehn Tage  
hindurch arbeitsunfähig war. Bei der heute stattgehabten  
Schlußverhandlung verlangte Staatsanwalt Dr. Lud-  
wig Gruber die strenge Bestrafung des Kutschers  
wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, wegen aus-  
sätzlicher Begangenheit schwerer körperlicher Verletzung  
und wegen Uebertretung des hauptstädtischen Statuts.  
Der Gerichtshof verurtheilte konform den Ausführungen  
Dr. Grubers den Angeklagten zu zwei Jahren  
Kerkler und drei Jahren Amtsentlust und zu einer  
Geldstrafe von 20 fl. Sowohl der Angeklagte als auch  
der Staatsanwalt appellirten, letzterer behufs Verschär-  
fung der Strafe.

**Murek (Steiermark), 18. Oktober.** Vor dem hiesigen  
Bezirksgerichte fand heute die Verhandlung über die Ehren-  
beleidigungsklage des Landesingenieurs Alois Franz Heide  
gegen den Bürgermeister Anton Mra v l a g aus St.  
Leonhard, dem Hauptbeschuldigten eines feinerzeit viel be-  
sprochenen peinlichen Rencontres statt, bei welchem der  
Kläger mit Vorwürfen größttheils Art ausschließlich aus

dem Grunde überhäuft wurde, weil man ihn für einen  
Juden hielt. Als Landes-Ingenieur Heide mit einer  
Beschwerde über diese Vorgänge in die Oeffentlichkeit  
trat, versuchten einzelne Junktionäre Mureks, den Ein-  
druck dieser Mittheilungen abzuwächen und insbeson-  
dere wurde Alles aufgeboten, den Inultirten von der  
Vertretung des Klageweges abzuhalten. Allein die ver-  
schiedensten Versuche, durch Vorgesetzte in dieser Richtung  
einzuwirken, ja selbst unverkennbare Drohungen blieben  
vergeblich. Landes-Ingenieur Heide brachte die Ehren-  
beleidigungsklage nach § 491 Strafgeset. ein, welche  
heute in Anwesenheit des Klägers durch den Advokaten  
Doktor v. Webenau aus Graz vertreten wurde. Der An-  
geklagte, Bürgermeister Anton Mra v l a g, ist nicht  
persönlich erschienen und wird durch Dr. Wittermann  
vertreten. Mra v l a g ist 44 Jahre alt und z w e i m a l  
a b g e r i c h t. Nach durchgeführter Verhandlung wurde  
Bürgermeister Mra v l a g der Ehrenbeleidigung schul-  
dig erkannt und zu einer G e l d s t r a f e v o n f ü n f  
u n d z w a n z i g G u l d e n verurtheilt.

### Der Kapitalist.

Budapest, 19. Oktober.

\* (Die Börsenwoche.) Die Tendenz der  
Effektenmärkte blieb auch in der abgelautenen Be-  
richtsperiode eine entschieden feste und wenn die  
Kurse in ihrer Bewegung nach aufwärts oft ge-  
hemmt wurden und zuweilen sogar ein stärkerer  
Rückfall sich ergab, so waren die Gründe hierfür nicht  
in wirtschaftlichen sondern in Gründen politischen  
Momenten, zu suchen. In erster Reihe übten  
die Nachrichten über die Krankheit des Czaren einen  
ungünstigen Einfluß aus, denn so sehr auch an den  
meisten Börsen der Anschauung gehuldigt wird, daß  
sogar die schlimmste Eventualität, der Heimgang des  
russischen Kaisers, politisch nicht ins Gewicht fiel,  
weil hiedurch in den russischen Verhältnissen keine  
Veränderung herbeigeführt würde — an der Pariser  
Börse herrscht eine andere Auffassung und wirkt in  
sehr verstimmender Weise. An der Seine, wo auch  
die afrikanischen Fragen ein starke Irritation hervor-  
riefen, hat die Verschlimmerung in dem Befinden  
des Czaren eine starke Verlaunung der Effekten-  
märkte verursacht, wodurch auch die Stimmung  
an den übrigen kontinentalen Börsen beeinträchtigt  
wurde. Diese politischen Momente hielten jedoch nicht  
lange vor. Dem Exposé W e f e r l e s folgte das  
des Finanzministers Dr. F l e n e r, welches die  
österreichischen Finanzen in noch günstigerem Lichte  
als die ungarischen erscheinen ließ, wodurch sowohl den  
Börsen der Monarchie als auch jenen des Auslandes  
eine starke Anregung geboten wurde. Was aber  
zumeist ins Gewicht fällt, ist die Lage des Geld-  
marktes, dessen Horizont — demalen wenigstens —  
feinerlei dunklen Punkt aufweist. Auf den großen  
Centralmärkten des Continents herrschte ja heuer  
immer eine seltene Flüssigkeit bei ungewohnt niedrigen  
Sätzen, bei uns jedoch machten sich mit Beginn der  
Herbstsaison allerlei Besorgnisse geltend und die  
Banken trafen insbesondere unter Hinweis auf den  
starken Bedarf der Börse allerlei restriktive Vor-  
kehrungen, wodurch allein schon eine Beengung herbei-  
geführt wurde. Nun aber zeigt es sich, daß der  
Bedarf des legitimen Geschäftes ein so geringer ist,  
daß man jetzt schon darauf rechnen kann, es werde  
in der heurigen Herbstsaison — falls nicht unvor-  
hergesehene bedeutende Ereignisse eintreten — keine  
Erhöhung der offiziellen Rate erfolgen, ein Fall,  
der schon seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Und  
was die starken Ansprüche des Effektenmarktes an-  
belangt, so werden im Gegentheil die realisirten  
großen Gewinne nutzbringend hinterlegt, wie dies  
der enorm sich steigende Einlagestand der Spar-  
kassen beweist, unter denen beispielsweise bei der  
vaterländischen Sparkasse allein in diesem Monate  
Einlagen von mehr als einer Million Gulden ge-  
macht wurden. Hiezu gesellt sich noch die allgemein  
bekannte Absicht der großen Banken, noch im Herbst  
mit größeren Geschäften auf dem Markt zu erschei-  
nen, wodurch es erklärlich wird, daß die ärgsten po-  
litischen Besorgnisse in den Hintergrund gedrängt  
werden, zumal ja die Gestionen der beiderseitigen  
Regierungen ebenfalls auf den Verkehr in anregen-  
der Weise wirken.

Das Geschäft in der abgelautenen Woche hat  
an der hiesigen Börse in ungarischer Gold-  
rente und ungarischer Kronenrente  
in Folge Abgaben des Auslandes nicht die allge-  
mein erwartete Lebhaftigkeit ergeben. Starker Verkehr  
zeigte sich in ungarischen Prämien-  
lofen und Theißlofen, welche, wie von  
uns bereits signalisirt, in ganzen Posten für Wiener  
Rechnung gekauft wurden. Troßdem Anlagewerthe  
dermalen sehr gesucht sind, war in P f a n d-  
brieffen und Prioritäten kein Verkehr.  
In den leitenden Wertpapieren war anfangs eine Sta-  
gnation zu konstatiren, als aber später zeitweilig bessere  
Nachrichten über den Czaren eintrafen, erholten sich  
dieselben um 2 bis 3 fl., so daß die Contremine  
rasch zur Deckung schreiten mußte, wodurch das  
Kursniveau gehoben wurde, und es schlossen ö f t e r-  
r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n circa 370, u n g a r i s c h e K r e d i t 466. Bei steigenden Kursen  
wurden K o m m e r z i a l b a n k lebhaft gehandelt  
und bleiben auch weiter gesucht. Auch in den Werthen  
mehrerer Mittelbanken zeigte sich reger Verkehr und  
insbesondere Hypothekenbank und G e s o m p t e b a n k brachten nicht nur ihre früheren

1895.  
dem Ma-  
ft. Budgets  
verlaute,  
as Budget  
sen werde.  
f jene Zif-  
rde. Den  
36,335 fl.  
11,795,832  
370,553 fl.  
abgethan.  
ranfchlagen  
er nicht  
idlich be-  
nefelbe am  
tritt, so  
ere 516,000  
220,000 fl.,  
nehmen, so  
7,5 5 3 fl.  
in kritischen  
gisch bemer-  
Defizit von  
das Gleich-  
hergestellt  
der Zie-  
den bereits  
und Ge-  
ff der Ge-  
nach Spiri-  
500,000 fl.)  
s drohende  
getilgt.  
(Ausgaben)  
n folgende  
n: Gehälter  
igungen und  
die 92,095 fl.  
0 fl., Dänen  
tion 4600 fl.,  
fl., Steuern  
fl., Land-  
fl., Brudbad  
Wasserleitung  
Subvention  
Samortifikation  
an 80,000 fl.,  
000 fl., Aru-  
von Straßen  
fl., Instand-  
erhaltung  
Belichtung  
liche Brunnen  
284,490 fl.,  
fl., Equip-  
530,000 fl.,  
Subvention  
fl., Armen-  
den 4000 fl.,  
den 40,850 fl.,  
210 fl., Ret-

Einbußen voll ein, sondern es erreichten die ersteren den Kurs von 285, die letzteren von 287; schließlich trat jedoch eine Ermattung ein. Für Industriebank, Gewerbebank und Fiumaner Kreditbank zeigte sich wieder Geld. Mühlen- und Assekuranzwerthe stagnierten. Unter den Sparkassen fanden Landescentral- und vereinigte hauptstädtische Sparkasse Beachtung. Der Industriemarkt war im Allgemeinen ruhig; Kronstädter holten sich jedoch wieder eine Avance, ebenso profitierten Salgó-Tarján-ner Kohlen. Die in der Vorwoche scharf aus- gebotenen Comodier haben sich erholt; Rima- Murányer sind noch immer begehrt. Von den Ziegelwerthen haben Neustifter sich wieder etwas gehöhert. Ziegel und Cement blieben behauptet und Keramit stiegen in Folge größerer Bestellungen um 5 fl. und bleiben noch gesucht. Auf dem Transport-Markte herrschte in Folge der Verstaatlichungsaktion große Bewegung. Combar- den, die Anfangs für Wiener Rechnungen in Posten von Tausenden Stück auf den Markt geworfen wurden, gingen bis 104 zurück, erholten sich jedoch wieder und schließen 107 $\frac{1}{2}$ . An der Tisze bewegten sich österr. Staatsbahn und eine veritable Haupte etablirte sich in Fünfkirchen. Bars- cer, Vares, Pakraczer, ungarisch- galizischen und Kaschau-Dorber- ger, Donau-Dampfschiff hatten eine Steigerung von 20 fl. zu verzeichnen. Lebhaft begehrt waren auch Adria und in Folge von Fusions- gerüchten stiegen bedeutend Budapest- Straßenbahn und elektrische Stadt- bahn. Für kleine Lose zeigt sich weiter Interesse; Jó sziv-Lose wurden in größeren Posten für Wien gekauft. Valuten haben etwas angezogen. Auf dem Geldmarkt hat sich etwas mehr Flüssigkeit eingestellt, die demaltes aber noch nicht in einem Sinken der Sätze zum Ausdruck gelangte.

**(Zuckermarkt.)** Die Vertreter der öster- reichischen und ungarischen Zuckerraffinerien treten nächste Woche in Wien zu einer Konferenz zusam- men, in welcher das in die Brüche gegangene Zuckerkartell wieder reetabliert werden soll. Nach uns gewordenen Mittheilungen soll begründete Aussicht vorhanden sein, das betreffende Uebereinkommen zum Abschluss zu bringen.

**(Biersteuer.)** Das Amtsblatt veröffentlicht heute die Ausführungsverordnung des Finanzministe- riums zum Gesetze über die Modifikation der Biersteuer. Diese Verordnung enthält die Bestimmungen über die Modalitäten der Ausfuhrbewilligung mit Steuerrestitu- tion, über die Ausfuhrdeklaration und das amtliche Ver- fahren bei der Ausfuhr, sowie über die Auszahlung der Steuerrestitutionen. Die Verordnung tritt mit dem Ge- setze vom 14. November d. J. ins Leben.

**(Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.)** Die Einnahmen des Monats September betrugen 1.047.325 fl., d. i. um 17.138 fl. mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Seit Anfang des Jahres bis Ende Sep- tember wurden vereinnahmt 6.973.147 fl., welche Summe einen Ausfall von 837.776 fl. im Vergleiche zur selben Periode des Vorjahres bedeutet.

**(Vortrag.)** Samstag Abends um 7 Uhr wird der Direktor des Giro- und Kassenvereins, Herr Julius Prager, in den Räumlichkeiten des Vereins der Finanzinstitutsbeamten einen Vortrag über die innere Organisation des Giro- und Kassenvereins halten.

**(Zusolvenzen.)** Der Wiener Kreditor- renderein meldet folgende Insolvenzen: Victor Ferl, Modist in Wien, 2. Bez., obere Donau- straße 65; Benzel Zaven, Handelsmann in Bohoric; Domenico Zanier, Handelsmann in Barcola; Johann Krachenfels, nichtprot. Kaufmann in Galiz; Johann Gröger, Tuch- und Modewaarenlager, Wien, 1. Bez., Brandstätte 4; Wilhelmine Zavesky, Han- delsfran in Bohoric; Anna Gerstenberger, nicht- protokolirte Modistin in Jaltanau; Ludwig Boczor, Schneider in Felsöbánya.

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effetengeschäft, 19. Oktober.** Die heutige Börse war auf schlechte Petersburger Nachrichten sehr matt, doch besserte sich die Tendenz schon im Laufe der Morgenbörse und Mittags gab es eine kräftige Besserung auf allen Gebieten, insbesondere in Bahnwerten. Staatsbahn avancirten bis 388.20, Lombarden erreichten nachbörslich 107.60. Die besseren Nachrichten vom asia- tischen Kriegsschauplatz halten den trostlosen Berichten über den Czaren die Waage und tragen dazu bei, die guten Dispositionen der mitteleuropäischen Märkte zu befestigen. Sehr animirt war auch der Lokalmarkt. Leb- haft gesucht waren heute Comodier Kohlenaktien, die sich von ihrem gedrückten Kurse rasch erholten, ferner Kronstädter, Salgó-Tarján, sowie Gewerbebank-Aktien, die zu steigenden Kursen aus dem Markte genommen wurden. Valuten schwankend, nach 61.12 $\frac{1}{2}$ , 61.06.

An der **Borsbörse** wurden gehandelt: Oester- reichische Kredit-Aktien zu 388.40 bis 389.40, ungarische Kreditaktien zu 281.50 bis 282, ungarische Hypotheken- bank-Aktien zu 281.50 bis 282, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 285.60 bis 285.80, Ge- werbebank-Aktien zu 214 bis 215, österreichisch-unga- rische Staatsbahn-Aktien zu 366 bis 367.50, Rima- Murányer zu 265.25 bis 265.50, elektrische Stadtbahn- Aktien zu 241.25 bis 242.25.

An der **Mittagsbörse** kamen in Verkehr: Ungarische Kronen-Rente zu 96.45, ungarische Prämien- anleihe zu 168.50, erste ungarische Gewerbebank zu 216, ungarische Kommerzbank zu 144 bis 146, The- resienstädter Sparkasse zu 108.25, Kronstädter Bergbau zu 288.50, Comodier zu 89 bis 93, Asphaltpfennig zu 288,

Keramische Aktien zu 188, landwirthschaftliche Maschinen- fabriks-Aktien zu 265, Straßenbahn zu 672, Fiumer Lose zu 59, „Jó sziv“-Lose zu 3.90, italienische Kreuzlose zu 13, Pálffy-Lose zu 57. — Auf Lieferung wurden gehandelt: Ungarische Kronen-Rente zu 96.50 bis 96.52 $\frac{1}{2}$ , österreichische Kredit-Aktien zu 388.85 bis 389.50, un- garische Kreditaktien zu 465.75 bis 466.20, ungarische Hypothekenbank-Aktien zu 282, Industriebank-Aktien zu 121.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 367.50 bis 368, Südbahn zu 106 bis 106.30, Rima- Murányer zu 265.90 bis 266, elektrische Stadtbahn zu 261.75 bis 262.

An der **Nachbörse** blieb die Tendenz behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 389.40 und 389.90, ungarische Kreditaktien zu 465.80 und 466.10, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 285.80 bis 286.20, Hypothekenbank-Aktien zu 282 und 282.25, Rima-Murányer zu 265.75 und 266.20, Lombarden zu 106.10 und 107.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn- Aktien zu 367.60 und 368.20 geschlossen. — **Schluss: Oesterreichische Kredit-Aktien 389.50.**

**Getreidegeschäft.** Der Verkehr war nicht sehr rego. Weizen war schwach ausgeboten, die Kauflust gering, die Stimmung fest; es wurden 24,000 Meter- getrener umgesetzt, welche 2 $\frac{1}{2}$ —5 kr. höher bezahlt wurden. In anderen Getreidearten war der Verkehr schwach. Tendenz und Preise blieben unverändert fest. Es wurden verkauft:

**Weizen Theiß:** 100 Mtr. 83 K. und 300 Mtr. 82 K. zu fl. 6.80, 200 Mtr. 82 K. und 100 Mtr. 83 K. zu fl. 6.80, 1000 Mtr. 82.5 K. zu fl. 6.85, 800 Mtr. 82 K. zu fl. 6.85, 1000 Mtr. 82 K. zu fl. 6.80, 200 Mtr. 82 K. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 82.5 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81.6 K. zu fl. 6.75, 200 Mtr. 81.6 K. zu fl. 6.80, 200 Mtr. 82 K. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 81.5 K. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.70, 1100 Mtr. 80 K. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 79 K. zu fl. 6.65 $\frac{1}{2}$ , 200 Mtr. 79.5 K. zu fl. 6.65 $\frac{1}{2}$ , 100 Mtr. 80 K. zu fl. 6.55, Alles per drei Monate. — **Bester Boden:** 1000 Mtr. 81.5 K. und 800 Mtr. 81 K. zu fl. 6.70, 300 Mtr. 81 K. zu fl. 6.65, 150 Mtr. 78 K. zu fl. 6.45, Alles per drei Monate. — **Weißbunger:** 500 Mtr. 79.5 K. zu fl. 6.55, 700 Mtr. 79.5 K. zu fl. 6.55 $\frac{1}{2}$ , Beides per drei Mo- nate. — **Cartauer:** 1350 Mtr. 79.5 K. zu fl. 6.65, per drei Monate. — **DoInauer:** 1500 Mtr. 80 K. zu fl. 6.60, 2200 Mtr. 80 K. zu fl. 6.60, Beides per drei Monate. — **Deckerer:** 3000 Mtr. 78.6 K. zu fl. 6.57 $\frac{1}{2}$ , per drei Monate. — **Donau:** 2700 Mtr. 79 K. zu fl. 6.45, per drei Monate. — **Pancso- vauer:** 1500 Mtr. 78.2 K. zu fl. 6.50, per drei Mo- nate. — **Obertheiß:** 100 Mtr. 80.5 K. zu fl. 6.60, per drei Monate. — **Tharar:** 100 Mtr. 80.5 K. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 78.5 K. zu fl. 6.45, Beides per drei Monate. — **Nordungarischer:** 300 Mtr. 81 K. zu fl. 6.65, per drei Monate.

**Termine.** Weizen auf besseres effectives Ge- schäft voll behauptet; in neuem Mais ging die vormit- tägige Avance Nachmittags wieder verloren. Bor- mittags wurden gemacht: **Weizen per Früh- jahr 1895** zu fl. 6.75 und fl. 6.77, **Weizen per Herbst** zu fl. 6.33, **Mais per Mai-Juni 1895** zu fl. 5.95, fl. 5.98 und fl. 6.96, **Hafser per Früh- jahr 1895** zu fl. 6.10, **Hafser per Herbst** zu fl. 5.85, **Roggen per Frühjahr 1895** zu fl. 5.75, **Roggen per Herbst** zu fl. 5.38. — **Nachmittags** wurden gehandelt: **Weizen per Frühjahr 1895** zu fl. 6.77 und fl. 6.76, **Mais per Mai-Juni 1895** zu fl. 5.97 und fl. 5.94, **Mais per September-Oktober** fl. 6.50 und fl. 6.47. — **Abends** schließen: **Weizen per Frühjahr 1895** zu fl. 6.75 Geld und fl. 6.76 Waare, **Weizen per Herbst** zu fl. 6.32 Geld und fl. 6.33 Waare, **Mais per Mai-Juni 1895** zu fl. 5.94 Geld und fl. 5.95 Waare, **Mais per September-Oktober** zu fl. 6.45 Geld und fl. 6.50 Waare, **Hafser per Früh- jahr 1895** zu fl. 6.08 Geld und fl. 6.10 Waare, **Hafser per Herbst** zu fl. 5.84 Geld und fl. 5.85 Waare, **Roggen per Frühjahr 1895** zu fl. 5.73 Geld und fl. 5.74 Waare, **Roggen per Herbst** zu fl. 5.36 Geld und fl. 5.38 Waare, **Kohlreps per August-September 1895** zu fl. 11.30 Geld und fl. 11.40 Waare.

**Offiziell gekündigt wurden:** 2000 Mtr. Mais, 1000 Mtr. Roggen, 100 Mtr. Pflaumen und 500 Mtr. Pflaumenmus zur Uebernahme per 24. Oktober.

**Produktengeschäft.** Fettwaare ohne Verkehr und matt. Pflaumen erhielten sich bei geringem Geschäft unverändert. Pflaumenmus 25 kr. matter. — **Gehandelt wurden:** Pflaumen bosnische per Oktober 100stüdtige zu fl. 9.38, 85stüdtige zu fl. 18.30, serbische Avance per Oktober-November zu fl. 7.36 und per November zu fl. 7.14 per Meterzentner. Serbisches Pflaumenmus per Oktober lieferbar wurde zu fl. 12.50 gemacht.

**Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:**

Qualität Banater, neu:	Theiß, neu:
78 K. fl. 6.40—6.45	fl. 6.45—6.50
79 " fl. 6.45—6.50	fl. 6.50—6.55
80 " fl. 6.50—6.55	fl. 6.55—6.60
81 " fl. 6.55—6.60	fl. 6.60—6.65
82 " fl. 6.60—6.65	fl. 6.65—6.70
Bester Boden, neu:	Weißbunger neu:
78 K. fl. 6.40—6.45	fl. 6.40—6.45
79 " fl. 6.45—6.50	fl. 6.45—6.50
80 " fl. 6.50—6.55	fl. 6.50—6.55
81 " fl. 6.55—6.60	fl. 6.55—6.60
82 " fl. 6.60—6.65	fl. 6.60—6.65

**Bäckstaer, neu:**

78 K. fl. 6.50—6.55	Roggen . . . . . 70—72 K. fl. 5.35—5.40
79 " fl. 6.55—6.60	Gerste, Futter . . . . . 60—62 " K. 5.90—6.15
80 " fl. 6.60—6.65	
81 " fl. 6.65—6.70	
82 " fl. 6.70—6.75	

Gerste, Brauer . . . . . 62—64 " fl. 6.40—7.15
" Brauer . . . . . 64—66 " fl. 7.35—8.50
Hafser, neu . . . . . 39—41 " fl. 5.85—6.20
Hafser, alt . . . . . 39—41 " fl. —
Mais, Banater . . . . . 75 " fl. —
Mais, anderer . . . . . 75 " fl. 6.45—6.50
Hirse . . . . . 75 " fl. 5.75—6.25
Kohlreps . . . . . 75 " fl. 9.40—9.75

**Termine:**

Weizen per Herbst . . . . . fl. 6.33—6.35
" per Frühjahr . . . . . fl. 6.76—6.78
Roggen per Frühjahr . . . . . fl. 5.73—5.75
" per Herbst . . . . . fl. 5.36—5.38
Mais per Mai-Juni 1895 . . . . . fl. 5.96—5.98
Mais per Herbst . . . . . fl. 6.48—6.53
Hafser per Frühjahr . . . . . fl. 6.08—6.10
" per Herbst . . . . . fl. 5.83—5.85

**Budapest, 19. Oktober. (Spiritus.)** [Privat- Bericht.] Wir notiren fl. 16.50 Geld, fl. 16.75 Brief.

**Auszug aus dem „Közlöny“.**

**Konkursöffnungen in der Provinz.** Gegen Samuel Wilhelm, Kaufmann in Bánfalva, Konkurskommissär Richter Eugen Ballay, Masseverwalter Dr. Moriz Hauser. Anmeldungstermin 30. November, Liquidationsverhandlung 27. Dezember. (Gyulaer Gerichtshof.) — Gegen Johann Rachenfels, Kaufmann in Szekes, Konkurskommissär Richter Joseph Horvath, Masseverwalter Albert Mittak. Anmeldungs- termin 24. November, Liquidationsverhandlung 5. De- zember. (Neutraer Gerichtshof.)

**Konkursaufhebung.** Des Alois Mina, Kaufmann in Weiskirchen.

**Verlosung.**

(Ziehung der „Jó sziv“-Lose.) [Fortsetzung.]

Je 2 fl. gewonnen: S. 2 Nr. 1, S. 5 Nr. 84, S. 13 Nr. 85, S. 19 Nr. 18, S. 30 Nr. 71, S. 32 Nr. 88, S. 36 Nr. 2, S. 40 Nr. 24, S. 54 Nr. 42, S. 91 Nr. 93, S. 93 Nr. 79, S. 95 Nr. 52, S. 111 Nr. 94, S. 115 Nr. 70, S. 117 Nr. 81, S. 133 Nr. 90, S. 139 Nr. 41, S. 146 Nr. 41, S. 148 Nr. 18, S. 148 Nr. 40, S. 148 Nr. 51, S. 158 Nr. 7, S. 161 Nr. 51, S. 179 Nr. 99, S. 234 Nr. 66, S. 243 Nr. 11, S. 249 Nr. 39, S. 249 Nr. 46, S. 281 Nr. 80, S. 283 Nr. 22, S. 287 Nr. 54, S. 297 Nr. 39, S. 305 Nr. 81, S. 312 Nr. 6, S. 312 Nr. 61, S. 326 Nr. 82, S. 330 Nr. 25, S. 335 Nr. 43, S. 335 Nr. 78, S. 341 Nr. 62, S. 348 Nr. 28, S. 358 Nr. 82, S. 359 Nr. 100, S. 373 Nr. 71, S. 383 Nr. 84, S. 387 Nr. 51, S. 391 Nr. 17, S. 401 Nr. 89, S. 403 Nr. 63, S. 426 Nr. 24, S. 431 Nr. 55, S. 451 Nr. 87, S. 455 Nr. 30, S. 474 Nr. 79, S. 571 Nr. 11, S. 572 Nr. 27, S. 576 Nr. 68, S. 599 Nr. 60, S. 644 Nr. 5, S. 657 Nr. 91, S. 718 Nr. 81, S. 739 Nr. 87, S. 740 Nr. 29, S. 776 Nr. 85, S. 780 Nr. 45, S. 789 Nr. 100, S. 791 Nr. 39, S. 807 Nr. 71, S. 807 Nr. 88, S. 814 Nr. 24, S. 820 Nr. 25, S. 825 Nr. 38, S. 844 Nr. 3, S. 861 Nr. 43, S. 864 Nr. 51, S. 872 Nr. 68, S. 874 Nr. 67, S. 886 Nr. 55, S. 886 Nr. 69, S. 888 Nr. 5, S. 923 Nr. 50, S. 926 Nr. 5, S. 945 Nr. 21, S. 949 Nr. 91, S. 952 Nr. 17, S. 966 Nr. 53, S. 999 Nr. 39, S. 1008 Nr. 2, S. 1011 Nr. 60, S. 1023 Nr. 3, S. 1024 Nr. 89, S. 1029 Nr. 56, S. 1045 Nr. 3, S. 1048 Nr. 25, S. 1059 Nr. 24, S. 1061 Nr. 21, S. 1062 Nr. 14, S. 1062 Nr. 66, S. 1066 Nr. 22, S. 1068 Nr. 46, S. 1073 Nr. 55, S. 1080 Nr. 59, S. 1084 Nr. 84, S. 1120 Nr. 78, S. 1125 Nr. 2, S. 1153 Nr. 6, S. 1158 Nr. 86, S. 1165 Nr. 6, S. 1193 Nr. 38, S. 1203 Nr. 5, S. 1210 Nr. 81, S. 1213 Nr. 90, S. 1240 Nr. 10, S. 1240 Nr. 34, S. 1251 Nr. 51, S. 1255 Nr. 56, S. 1273 Nr. 100, S. 1290 Nr. 27, S. 1295 Nr. 8, S. 1295 Nr. 9, S. 1307 Nr. 2, S. 1319 Nr. 40, S. 1329 Nr. 31, S. 1330 Nr. 29, S. 1340 Nr. 100, S. 1341 Nr. 66, S. 1343 Nr. 40, S. 1345 Nr. 48, S. 1349 Nr. 53, S. 1351 Nr. 47, S. 1353 Nr. 48, S. 1365 Nr. 1, S. 1372 Nr. 20, S. 1380 Nr. 87, S. 1398 Nr. 77, S. 1405 Nr. 13, S. 1426 Nr. 49, S. 1428 Nr. 18, S. 1429 Nr. 83, S. 1430 Nr. 29, S. 1453 Nr. 27, S. 1453 Nr. 70, S. 1454 Nr. 19, S. 1463 Nr. 83, S. 1484 Nr. 71, S. 1485 Nr. 88, S. 1499 Nr. 80, S. 1502 Nr. 15, S. 1507 Nr. 17, S. 1509 Nr. 47, S. 1540 Nr. 52, S. 1540 Nr. 44, S. 1562 Nr. 50, S. 1565 Nr. 59, S. 1566 Nr. 40, S. 1596 Nr. 77, S. 1587 Nr. 79, S. 1591 Nr. 100, S. 1601 Nr. 94, S. 1603 Nr. 93, S. 1605 Nr. 34, S. 1610 Nr. 86, S. 1630 Nr. 82, S. 1653 Nr. 26, S. 1672 Nr. 31, S. 1679 Nr. 9, S. 1683 Nr. 43, S. 1698 Nr. 46, S. 1708 Nr. 21, S. 1726 Nr. 63, S. 1729 Nr. 4, S. 1729 Nr. 40, S. 1739 Nr. 34, S. 1741 Nr. 98, S. 1749 Nr. 48, S. 1753 Nr. 16, S. 1754 Nr. 43, S. 1755 Nr. 56, S. 1756 Nr. 24, S. 1757 Nr. 22, S. 1788 Nr. 64, S. 1797 Nr. 47, S. 1797 Nr. 81, S. 1799 Nr. 77, S. 1829 Nr. 36, S. 1837 Nr. 63, S. 1838 Nr. 38, S. 1854 Nr. 3, S. 1856 Nr. 15, S. 1856 Nr. 71, S. 1858 Nr. 89, S. 1859 Nr. 57, S. 1869 Nr. 17, S. 1875 Nr. 32, S. 1882 Nr. 58, S. 1886 Nr. 54, S. 1901 Nr. 19, S. 1926 Nr. 20, S. 1971 Nr. 52, S. 1977 Nr. 20, S. 1978 Nr. 75, S. 1980 Nr. 12, S. 1994 Nr. 100, S. 1996 Nr. 95, S. 2021 Nr. 18, S. 2026 Nr. 1, S. 2030 Nr. 97, S. 2034 Nr. 12, S. 2038 Nr. 78, S. 2039 Nr. 84, S. 2043 Nr. 3, S. 2046 Nr. 80, S. 2059 Nr. 10, S. 2065 Nr. 70, S. 2065 Nr. 79, S. 2065 Nr. 83, S. 2067 Nr. 92, S. 2068 Nr. 95, S. 2081 Nr. 48, S. 2087 Nr. 33, S. 2087 Nr. 83, S. 2089 Nr. 81, S. 2090 Nr. 74, S. 2092 Nr. 90, S. 2100 Nr. 84. (Fortsetzung folgt.)

**Budapester Todtenliste.**

— Vom 18. Oktober. —

Martin Babava, 21 J., 8. Bez. Theres Nö- vák, 12 J., 8. Bez. Anton Adermann, 7 J., 8. Bez. Vinzenz Kuhnelt, 32 J., 2. Bez. Laura Wolfich, 29 J., 3. Bez. Rosalia Wagner.

40 - 7.15
35 - 8.50
85 - 6.20
45 - 6.50
75 - 6.25
40 - 9.75
38 - 6.35
78 - 6.78
73 - 5.75
36 - 5.38
96 - 5.98
48 - 6.53
98 - 6.10
83 - 5.85
Briat
5.75 Briat.

13. Gegen
in falo a.
Kauf-
ter Joseph
Anmeldung
ng 5. De-
a. Kauf-

Fortsetzung
84. S. 18
22 Nr. 88.
42. S. 91
11 Nr. 94.
8 Nr. 90.
8 Nr. 18.
8 Nr. 7.
4 Nr. 66.
4 Nr. 46.
7 Nr. 54.
2 Nr. 8.
1 Nr. 25.
1 Nr. 62.
19 Nr. 100.
7 Nr. 51.
11 Nr. 89.
11 Nr. 35.
74 Nr. 79.
76 Nr. 88.
7 Nr. 91.
0 Nr. 20.
19 Nr. 100.
7 Nr. 88.
5 Nr. 38.
4 Nr. 51.
36 Nr. 55.
23 Nr. 50.
31. S. 952
1008 Nr. 2.
24 Nr. 89.
44 Nr. 26.
62 Nr. 14.
68 Nr. 48.
184 Nr. 84.
158 Nr. 6.
2. 33. S. 1208
1840 Nr. 10.
55 Nr. 66.
295 Nr. 8.
18 Nr. 40.
9 Nr. 100.
45 Nr. 48.
53 Nr. 49.
20 Nr. 87.
28 Nr. 49.
30 Nr. 29.
54 Nr. 19.
35 Nr. 86.
97 Nr. 17.
40 Nr. 24.
96 Nr. 40.
91 Nr. 100.
05 Nr. 24.
53 Nr. 26.
53 Nr. 43.
26 Nr. 63.
39 Nr. 34.
53 Nr. 16.
56 Nr. 24.
97 Nr. 47.
29 Nr. 36.
54 Nr. 3.
58 Nr. 89.
75 Nr. 33.
01 Nr. 19.
77 Nr. 32.
80 Nr. 12.
84 Nr. 18.
43 Nr. 3.
63 Nr. 70.
67 Nr. 92.
87 Nr. 38.
90 Nr. 74.

Über
Nr. 3.
Nr. 3.
Nr. 3.

27 J. 3. Bez. Katharina Rothbarth, 67 J. 4.
Bez. Armin Althachari, 69 J. 7. Bez. Therese
Ló w, 65 J. 8. Bez. Marie Pap, 76 J. 8. Bez. The-
rese Horváth, 17 J. 7. Bez. Rozalia Csáka-
botti, 25 J. 8. Bez. Anton Knesner, 68 J. 8.
Bez. Andreas Bartoch, 46 J. 9. Bez. Julie Kaboj,
6 J. 9. Bez.

--- Vom 19. Oktober. ---

Franz Kapál, 4 J. 1. Bez. Karl Takkoci,
33 J. 8. Bez. Desider Pauker, 8 J. 8. Bez. Franz
Wentermayer, 43 J. 8. Bez. Andreas Kalov-
nits, 70 J. ungereift. Sebastian Finger, 69 J.
ungereift. Adolf Kraus, 47 J. 1. Bez. Elisabeth
Filas, 62 J. 2. Bez. Emilie Klinger, 16 J.
ungereift. Samuel Deutsch, 24 J. 3. Bez. Moriz
Weiß, 53 J. 5. Bez. Sigmund Lö w, 50 J. 6. Bez.
Jeanette Farkas, 18 J. Näherin, 6. Bez. Amalie
Heitmann, 55 J. 7. Bez. Janka Székely, 72
J. 8. Bez. Marie Reizmayer, 54 J. 8. Bez.
Janni Parjuschet, 34 J. 8. Bez. Rozalia Csé-
tei, 58 J. 8. Bez.

Wasserstand.

19. Oktober.

Table with columns: Donau, Centimeter, Tief: Centimeter. Lists water levels for various locations like Breßburg, Komorn, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Glühwasser; + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; S. Temperatur nach Celsius.

Budapester Börse.

19. Oktober.

Staatspapiere.

Table listing government securities with columns for Gold, Baare, and interest rates.

Banken.

Table listing banks and their exchange rates.

Verkehrsgesellschaften.

Table listing transportation companies and their rates.

Mühlen.

Table listing mills and their production.

Sparcassen.

Table listing savings banks and their assets.

Transp.-Unternehm.

Table listing transportation companies and their shares.

Industr.-Unternehm.

Table listing industrial companies and their shares.

Privatloose.

Table listing private securities and their values.

Pfandbriefe.

Table listing mortgage bonds and their terms.

Prioritäten.

Table listing priority securities and their values.

Devisen u. Valuten.

Table listing exchange rates for various currencies.

Advertisement for 'Chokolade Küfferle' by Jos. Küfferle & Co. in Budapest, featuring 'Vier goldene Medaillen'.

Advertisement for 'UNION' Maschinenfabrik u. Eisengiesserei in Budapest, specializing in machinery and iron casting.

Advertisement for 'Möbel-Käufer' (Furniture Buyer) by B. A. Jelinek & Sohn, located at Kerepeserstrasse 8.

Advertisement for 'Hirdetés' (Notice) regarding Galántha's medicinal properties and a public notice.

Advertisement for 'BERGMANN'S Lilienmilch Seife' (Lily Milk Soap) by Bergmann & Co. in Dresden.

Advertisement for 'STIEFEL für Einjährig-Wehrpflichtige!' (Boots for conscripts) by David Agulár.

Advertisement for 'Szerice Prima Srcika-Aepfel' (Szerice Prima Sour Apples).

Advertisement for 'Dr. Anton Garai' and 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) treatments.

Advertisement for 'Herrenkleider!' (Men's Clothing) by Weiner Károly, featuring suits and overcoats.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 14

Samstag, den 20. Oktober 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 16. szám.  
**Charitas.**  
Szomorujáték 3 felvonásban.  
Irta Várady Antal.  
László király Somló  
Anasztasia Jászai  
Salamon Szacsvey  
Zsófia, neje Hegyesi  
A nádor Egressy  
Ópos lovag Pálfi  
Mester Assunta Pelekiné  
Charitas Mákus  
Laborcz Auonyi  
Zerina, leánya Maróthi  
Bertalan püspök Beresényi  
Kencz Latabár  
Sólm Hetényi  
Tar Körömezei  
Simon apród Kezdi  
Imregrd Boér  
Edelberg Pintér  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 11. szám.  
**Rigoletto.**  
Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzette Verdi.  
Mantua hercege Broulik  
Rigoletto Takács  
Gilda Malec-kyné  
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement) spendu Nr. 30 „Ung. Oper.“  
Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag „Az eladott menyasszony.“  
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „A mama.“  
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag (Nachmittags) „Nebantvítig“, „Abejús“, „Virágosata“.

## Etablissement Somossy.

Heute  
„Die Affensprache“ und grosses Artisten-Programm.  
Heute, Samstag, am Vorabend des Theresienstädter Kirchweihfestes, mit höherer Genehmigung im Café-Wintergarten bis 3 Uhr Früh  
Konzert der Fürst Esterházy'sche Hofkapelle MUNCZY LAJOS. Morgen, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: Erste Nachmittags-Vorstellung mit vollständigem Programm bei ermäßigten Preisen.

## HERZMANN'S ORPHEUM. HENRY FRENCH,

Gentleman-Bicyclist. Der König der Artisten.  
**Mlle. DIAZ,**  
Eccentrique. Die aus 5 Personen bestehende  
**Truppe Várady.**  
Jenny Lind, Soubrrette. Gisella Palday, Operetten-sängerin.  
**Jean und Jeannette**  
Evolutionen auf dem Telegraphendraht.

## Die Dompteuse.

Großes Ausstattungsspiel von Malvine Müller, Musik von Josef Schindler, mit den Damen Förster, Ferenczy, Schindler, Fischer, Grünle und den Herren Müller, Springer, Glinger, Saffin, Tren, Rosen in den Hauptrollen und 30 kleinere Rollen.  
Ein Rendezvous in der Kaserne  
Logen-Vorverkauf im Café Herzmann nebenan.  
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellung.

## Erstes ung. Dampfbad

Budapest, VII., Kazinczygasse 40.  
Die im großen Stile neu eingerichteten  
**Dampfbäder**  
stehen dem geehrten Publikum zur gest. Benützung bereit.

## Zähne, Gebisse

in tadelloser Ausführung zu allerbilligsten Preisen im zahnärztlichen Atelier  
Gefüll Pál, Budapest, Königsgasse Nr. 28.

Sparafucile Magdaléna  
Monterous Borsa  
Narullo Ceprano gróf  
Ceprano gróf Gábor  
Giovanna Valent  
Porkoláb Körösi  
Kezdeté 7 órákor.

## Népszínház.

**Hoffmann meséi**  
Operette 4 felvonásban. Irta Jules Barbéris. Zenéjét szerzette Offenbach.  
Hoffmann Dárdai  
Lindorf (Coudrus) Vidor  
Miracle Solymosi  
Spalanzani Kiss  
Crespel Stella  
Olympia Komáromi  
Antónia Mihályi  
Miklós Fenyéri  
Luther Kassai  
András Cocheville  
Cocheville Feencz  
Hermann Ujvári  
Szellein Vidorné  
A muzsa A muzsa  
Kezdeté 7 órákor.

## Folies Caprice.

Original! Heute: Neu!  
**MUNDY ROSENKRANZ**  
auf der Hochzeitsreise.

## IMPERIAL,

Váci-körút 48.  
Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!

## Ein Tag in Beking.

Hochkomisch! Neu! Heißer! Ein provisorisches Hotel Garni.  
Sonntag: 2 große Vorstellungen.

## Zu Ehren aller Theresen. CAFÉ LYRA

VII., Tabakgasse Nr. 56, Ecke Akaziengasse.  
Sonntag und Montag Nachmittags-Konzert der  
**Damen-Kapelle „Lyra“**  
Anfang 4 Uhr. Hochachtungsvoll  
Ignaz Freund, Caféier.

## Café Basilika,

V., Waitznerboulevard 16.  
Etablissement für Familien Heute großes  
**Strausz-Jubiläums-Konzert**  
von der beliebten Kapelle  
„HARMONIA“  
ausgeführt. FESTPROGRAMM:  
1. Persisch-chinesischer Marsch.  
2. An der schönen blauen Donau. Walzer.  
3. Zigeunerbaron. Ouverture.  
4. „Frauenherz“. Polka Mazurka.  
5. Morgenblätter. Walzer.  
6. Wer hat euch denn getraut. Duett aus Zigeunerbaron.  
7. Sängerkunst. Polka Française.  
8. Jaktuba. Potpourri, zum ersten Male.  
Während der Pause Gratis-Tombola.  
9. Geschichten aus dem Wienerwald. Walzer.  
10. Nidermaus. Potpourri.  
11. Wein, Weib und Gesang. Walzer.  
12. Leichtes Blut. Schmelzpolka.  
Anfang Abends 8 Uhr. Freier Entrée.  
Reiches Buffet. Gemüthliche Preise.

## Porzellan u. Majolika

Prachtvolle Luxus- und Gebrauchsgegenstände in  
**Porzellan u. Majolika**  
mit kleinen Fabrikationsfehlern werden vom 1. Oktober angefangen so lange der Vorrath dauert zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.  
**Fischer Emil,**  
kais. u. königl. Hoflieferant, Porzellan-, Majolika- und Glaswaarenhaus,  
Budapest, Wienergasse 3.  
Preisocourante gratis und franko.

## ECKHAUS

dreistöckig, mit circa 30 Fenstern Gassenfront, neu, 15 Jahre steuerfrei, auf einer der lebhaftesten Straßen des 7. Bezirkes gelegen, die Wohnungen mit Parqueten, Tapeten, Badezimmer u. s. w. ausgestattet, ist auf 10%iges Reinertragnis um fl. 160.000 mit fl. 70.000 Anzahlung; ferner neues vierstöckiges Eckhaus zwischen der Andrássy- und Waitznerstraße, innerhalb des Ringes vorzüglich gelegen, mit obiger Ausstattung auf 8%iges Reinertragnis um fl. 92.000 zu verkaufen, eventuell auf Landbesitz oder Provinzhaus einzutauschen. Näheres bei Emil Löwy, Budapest, V., Mérés-utca 4 von 10-3 Uhr. 95900

## „Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.  
Heute und täglich  
**Konzert**  
der rühmlichst bekannten National-Kapelle  
**„Simplicius“**  
Barcza József aus Kaposvár.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
J. Schön, Caféier.  
Morgen Sonntag Nachmittags-Konzert. Anfang 1/4 Uhr.

## Hauptstadt. Redoute.

Vom 21. Oktober 1894 bis zum Beginn des Faschings  
**Jeden Sonntag**  
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr mit Tombolaspield verbunden  
**Monstre-Promenadekonzert**

der vereinigten Kapellen des 23. und 69. Infanterie-Regiments.  
Entrée 40 Kr.; für Kinder 20 Kr.; Tombola-Farben 20 Kr. Die Gewinngegenstände sind während des Promenadekonzertes in den Sälen ausgestellt. Die Verlosung geht in den Speisefälen des ersten Stockes vor sich, wo  
von halb 8 Uhr an bei freiem Entrée fortsetzungsweise  
**Militär-Konzert**  
gegeben und à la carte Souper verabreicht wird.  
Die Tombola beginnt um halb 10 Uhr. Zahlreichen Zuspruch erbittet  
Géza Egerváry,  
Büchler der hauptstädtischen Redoute.

## Nouveautés in Damen-Felzwerk, Herren-Stadtpelze und Reisepelze in grösster Auswahl bei Freud & Cziring,

Kürschner, Budapest, V., Deák Ferencz-utca 19.  
Neuheiten in  
**TRAUUNGS-ANZEIGEN**  
C. KANITZ & SÖHNE, BUDAPEST, DOROTHYSGASSE 12.

## Schindlers,

Hochzeits- und Festgeschenke.  
Eigene Erzeugung. Phantasie-Möbel, Majolika-Lücher, Rauch-, Cigarren- u. Salonstücke, Violinpulte, Konjole, Notenständer u. Mappen, Klavier-Sessel, Cigarren- u. Schlüsselkästen, Servir-, Kranken- u. Kaminitische, Karzissen, Noten- u. Bücher-Statuen, Staffeleien, Glaspudnapfe, Handrührhalter, Serviettenpresse zu staunend billigen Preisen bei Drechslermeister  
**Schindlers,** Waitznerboulevard Nr. 21.  
**J. Chmel & Sohn,**  
k. u. k. Hofklavierfabrikanten.  
Gegründet 1835.  
Budapest, Gisellaplatz, Palais Haas.  
Bestes, größtes und bestrenommirtes Etablissement Ungarns.  
Nur beste Klaviere und Harmoniums.  
Einzige Verkaufsstelle der berühmtesten Klaviere der Welt, als: Bösendorfer, Bechstein u. s. w.  
Grosses Klavier- und Harmonium-Leihinstitut.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausskänfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Junger Mann,**  
tätig in der Papierbranche, wünscht als Reisender, Magazinier oder Kommissar eine Stelle. Gefällige Anträge unter „Richtig u. Bescheiden“ an die Exp. erbeten. 7877

**Kaufe**  
per ersten November eine gebrauchte, komplette, gut erhaltene Einrichtung für Schuhbranche. Offerte nebst Preisangabe unter „N. B.“ an die Exp. 7926

**Vaskereskedő**  
úgyes detailista, megnyerő külsejű, 20 éven felüli azonban lényegesen fiatalabban belépésre felvéteket Sz. b. Féla Utódarál, Gyöngyösön. 7882

**Lapezierer-Möbel**  
werden nett und sehr billig zur Verfertigung angenommen. Fenster-Verhängemaßnahmen 30 kr. per Paar. Eine zurückgebliebene unüberzogene neue Salon-Garnitur, modern, sehr billig zu verkaufen. Kaiser, Tapeziermeister, Döbessingasse 6. 7991

**Mehl- und Hülsenfruchtgeschäft**  
alter Gepösten, in lebhafter Gasse, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 19121

**Junges hübsches Fräulein**  
größerer Provinzstadt als Klavierpielerin in einem Kaffeehaus gesucht. Adr. in der Exp. 7996

**Ein gut gehendes kleineres Spezereigehäft**  
verbunden mit Bier-, Wein- und Branntweinhandlung auf einer sehr lebhaften Straße, ist per 1. November wegen anderweitigem Unternehmen preiswürdig zu übergeben. Adresse in der Expedition. 7990

**Ein intell. Fräulein**  
aus guter Familie sucht Stellung bei einem vornehmen Herrn als Repräsentantin oder Hausfräulein. Briefe erbeten unter „J. B.“ an die Expedition. 7986

**Ein Fräulein**  
mit guten Zeugnissen sucht als Bonne Stelle. Adr. in der Exp. 7988

**Ein gut eingerichtetes Komptoir**  
ist Abreise halber sofort zu übergeben. Waignergasse Nr. 10 im Hofe. Zu sprechen von 5-7 Uhr. 7999

**Erzieher,**  
Israelit, der im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen Unterricht in den Volksschulklassen ertheilen kann, wird sofort zu drei eventuell 5 Kindern aufgenommen. Gehalt 100 fl. nebst freier Station. Dem Acceptierten werden 5 fl. Spesen vergütet. Offerte sind an **Herman Diamant, Liptó-Vazseoc** an der Bahn einzuliefern. 19122

**Komfort eingerichtete**  
Lohnbampfmühlen nebst Drehschneidwerk, in fruchtbarer Gegend, welche Objekte über 35.000 Gulden kosten, verkaufe ich wegen anderweitiges Unternehmen um 20.000 fl. Adresse in der Expedition. 7896

**Verkäuferin.**  
Junge verheiratete Frau mit Klavier wird zur Alleinleitung eines Geschäftes sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 7887

**Agenten gesucht**  
für Budapest und Provinz für eine Dampfzylinder-Öl- und Schmieröl-Handlung ersten Ranges. Nur tüchtige, gut eingeführte Kräfte wollen sich melden. Anträge unter „Dampfzylinder“ an die Exp. 7945

**Verpflegung**  
suchen zwei Beamte bei distinguirter Familie für den Preis von 30 fl. per Person in der Nähe der Waignergasse. Adresse in der Exp. 7949

**Wegen Abreise**  
zu verkaufen: ein Pianino, ein Speisezimmer, ein Teppichdivan und verschiedene andere Möbel. Zrimyngasse Nr. 4, 1. Stock, Thür 3. 7985

**Wer einem höheren**  
Angestellten in sicherer Stelle auf Accept per 1. Januar a. f. zahlbar 100 Gulden borgt, erhält als Zinsenertrag eine schöne, fast neue Küchenmöbeleinrichtung, mindestens 30 fl. werth. Adresse in der Exp. 7932

**Teppich-Speise-Diván**  
kaufm. benützt billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7933

**Möbel,**  
Uebersiedlung halber zu verkaufen. Zu besichtigen von 9-4 Uhr Nachmittag. Adresse in der Expedition. 7934

**Ein Lehrling**  
wird gesucht für eine Komptoir. Adr. in der Exp. 7950

**Ein Herr**  
gefestem Alters sucht bei einer ehrenhaften israelitischen Familie belles, reines, nett möblirtes Zimmer mit ganz separirtem Eingang, Parterre, höchstens ersten Stock per 1. November, eventuell ganze Verpflegung. Anträge mit Preisangabe unter „D.“ an die Expedition erbeten. 7946

**Eine geborene Französin**  
wird zum Unterrichte in der französischen Sprache und zum Spazierengehen mit zwei erwachsenen Mädchen für die Nachmittagsstunden gesucht. Adresse in der Expedition. 7951

**Ein sehr hübsch**  
möblirtes großes Gassenzimmer mit separatem Eingang im 1. Stock, 6. Bezirk ist bei intelligenten Witwen, eventuell auch ganze Verpflegung per 1. November zu vermiethen. Adresse in der Expedition. 7948

**Komptoirist**  
der einfachen Buchhaltung tüchtig, flottes deutsch-ungarischer Korrespondent wird in einem Provinz-Bureau aufgenommen. Antr. unter „Richtig 11“ an die Exp. 19109

**Photographie.**  
Ein Positiv- und Negativ-Netoucheur wird dauernd engagirt. Adresse in der Exp. 7951

**Ein neuer Nebel-**  
bilder-Apparat sammt Negativisten mit 250 beweglichen Bildern ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7980

**Kleiner Grund**  
von 130-150 □ Klafter in der inneren Stadt wird zu kaufen gesucht. Nur direkte Offerte unter „Innere Stadt“ an die Expedition. 7969

**P. L.**  
Ich werde Dienstag in G. bei J. sein. Servus. 7977

**Junger Mann,**  
in der Affekuranz- (Feuer und Hagel) Branche tüchtig, wird aufgenommen. Offerte unter „D. J.“ an die Exp. 19110

**Realitäten.**  
Haus in der Josephstadt, in der Nähe des Volkstheaters zu kaufen gesucht. Gut im Pester Komitat, 150-200.000 fl. wird gesucht. Haus in der Josephstadt wird für 25.000 fl. mit gutem Einkommen verkauft. Haus im selben Bezirk, mit Baustoffen wird zu günstigen Bedingungen verkauft. Näheres A. Steiner, Agoteles-utca 4. szam. Persönlich von 5-6 Uhr Nachm. 19118

**10.000 Gulden**  
auf Intabulation 2. Sah wird gesucht. Direkte Offerte unter „Sicheres Geld“ an die Exp. 19117

**Csinos megjel-**  
nésű fiatal leány, szabószágon járta, óhajta nem probírnassal vagy salonkis-szozay alkalmazzon. Czim a kiadóhivatalban. 7979

**Agent,**  
bei Kaufleuten, Greislern gut eingeführt, wird gegen Jutum und Provision aufgenommen gesucht. Mit Referenzen versehen. Offerte unter „B. 10“ an die Exp. 7939

**Eine gebrauchte**  
Salongarnitur ist billig zu verkaufen. Adresse: To-rezkórut Nr. 34, 4. Stock. 7955

**Magazinier**  
der Eisenbranche, welcher längere Zeit in größerem Etablissement thätig war und kautionsfähig ist, sucht einen Posten. Gest. Zuschriften unter „Magazin 94“ an die Exp. erbeten. 7952

**Zwei Pferde,**  
ein Barard, ein Bhaeton, beide Wagen auf Delachien, vierstübig, sind zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 7953

**Verloren**  
wurde am 16. Oktober Abends, in der Oper ein goldenes Armband, grüner Stein mit Nauten. Finder wird ersucht, dasselbe beim Hausmeister, Bodmaniczkygasse Nr. 19, gegen angemessene Entlohnung abzugeben. 7954

**Ein Pferd,**  
Rapp, sehr fromm und zahm, verlässlich, 148 cm. hoch, für leichteren Dienst, ferner

**ein Barard,**  
vierstübig, wenig benützt, schöne Form, im allerbesten Zustande sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7927

**Möbel.**  
Ein Ottoman mit zwei Hauten, kleine Samtgarnitur und andere Möbel wegen Raumangel zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7928

**Für Ausverkauf**  
besonders passendes Geschäftsfokal in der Kronprinzgasse ist von November bis Februar, sowie ein Hoflokal in der inneren Stadt, für Waarenlager, Werkstätte etc. geeignet, allsogleich billig zu vermiethen. Adr. in der Exp. 7931

**Zufassant**  
für ein Ratengeschäft wird aufgenommen. Manufakturist wird benützt. Adr. in der Exp. 7930

**Ein Milch- und**  
Seifen-Geschäft ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7929

**Ein kinderloses**  
Ehepaar sucht per sofort Hausmeisterstelle. Adresse in der Exp. 7940

**Wer Wohnungen**  
sucht,  
kann sich von vielen die passende aussuchen.

**Wer Wohnungen zu**  
vermiethen hat,  
findet am besten Resultat durch den

**Wohnungsanzeiger,**  
Gisellaplay Nr. 6. 7943

**Gründe**  
im Extravillan auch in den umliegenden Dörfern einige 100.000 Quadratklaster, auch in kleineren Parzellen, zum Preise von 1 fl. bis 40 fl. per Quadratklaster wünscht ein Konjortium reichstens gegen Baar Kasse anzukaufen. Detaillierte Offerte mit genauer Befangung der Lage eventuell Skizze und Preis unter „Konjortium 2899“ erbeten an die Exp. 19119

**Blousenschneider,**  
die schneuren können finden dauernde Beschäftigung in der Provinz. Stadmeister bevorzugt. Offerte unter genauer Angabe sub „E. U.“ an die Expedition. 19124

**Szerkesztő**  
eszelleg főmunkács egy helybeli szeprodalmi helylaphoz keresteik. Ajánlatok „Úgyes“ alatt a kiadóhivatalba benyújtandók. 19112

**Hirdetési ügy-**  
nökök azonnali foglalkozást nyerhetnek fix fizetésű egy helybeli helylaphoz. Bővebb értesítés a kiadóhivatalban. 19113

**2 Stück geschützte**  
Chiffons, ein feiner Ottoman sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 7865



**Hugo Graepel,**  
Budapest,  
Mühlenbau-Anstalt,

übernimmt Neueinrichtungen u. Rekonstruktionen von Glast-, Gashoch- u. Hochmühlens Komplet, mit Dampfmaschinenanlagen oder mit Wasserrädern oder Turbinen. Empfiehlt seine unerreicht vorzüglichen patent. Getreide-Backmaschinen

**„Nemzeti“**  
für Flach- und Gashochmühlen, von welchen seit einem Jahre über 50 Stück in Betrieb kamen und zur höchsten Zufriedenheit arbeiten. Beste Referenzen! Kataloge gratis und franko.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte  
**Fabrik für Meidinger-Ofen**  
**H. Heim,** Budapest und Wien,  
k. u. k. Hoflieferant.  
Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. priv.  
**MEIDINGER-OFEN**  
H. HEIM  
sind echt nur von unserer Filiale  
in Budapest, Thonethof,  
zu beziehen.

**Schweizer Ammen-Bier**  
Ein angenehm süßlich schmeckendes, sehr nahrhaftes Bier. Bestens empfohlen für selbststillende Mütter, Ammen, Kinder, schwache und kranke Personen, sowie Neugeborenen. Dieses Bier erzeugt bei regelmäßigem Gebrauch thätigliches Milch und Blut.  
**1 1/10 Liter Flasche 22 kr.**  
Bestellungen von 5 Flaschen aufwärts werden ins Haus gestellt.  
VierSpezialitäten-Niederlage u. Bestells-Bureau:  
Budapest, VI., Király-utca 38. szám.

Ein tüchtiger ungarischer und deutscher  
**Korrespondent**  
sucht als solcher eine Anstellung. Gest. Anträge unter „Korrespondent 28“ an die Expedition erbeten. 7718

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten**  
Ist die Harnröhrenkr. Geheime Krankheiten, Nieren, Blasen, Schwäche, Gonorrhoe, etc. Aus bei Frauen ohne Einwirkung auf die Gesundheit. Kranke werden bei uns und hier ohne Bezahlung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gew. k. k. Regimentarzt, Budapest, V., Waikner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Koppel. Ordination: Donnerstags von 9-11 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Sonstige Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

**Ständige grosse Möbel-Ausstellung.**  
Nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt, sondern selbst in Ungarn und Oesterreich größtes und praktisch eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen, bietet sowohl für das p. r. hauswirtschaftliche wie Provinzpublikum eine besondere Sehenswürdigkeit. Tadelhafte Auswahl in vollständigen Schlaf-, Speise-, Salon- u. Arbeitszimmer-Möbeln fertig zusammengestellt, und versehen das p. r. möbelfreudige Publikum, daß zu außerordentlich billigen Preisen massive Arbeit, geschmackvoll ausgestattet, nur bei uns anzuschaffen ist. Provinz-Transporte werden sorgfältig verpackt.  
**PATYI TESTVÉREK,**  
Haupt- u. Residenzstadt-Möbel-Etablissement,  
Kerepesi-ut 9a, neben „Hotel Pannonia“ u. in der Nähe des Nationaltheaters. Mit Preiscouranten können wir nicht dienen. 6474



(Telephon.)  
50-60  
100-120 Bett-  
werden bil-  
Proving-Hotel  
kauft, so auch  
er Einrichtung  
immer-Möbel.  
„53“ an die  
19114

uterrain-  
lilität,  
Jägergasse 14,  
Magazin,  
Getreidemaga-  
sfort oder am  
zu vergeben.  
Hauseligen-  
Hausmeister  
19115

gente Dame  
s, aus hont-  
e, wird in  
Budapester  
ite als  
ierin  
In Spezerien  
en Geschäften  
vorgut. Aus-  
träge an  
S, Budapest,  
S. 19111

ne intelli-  
sucht zu ihrem  
eamter) einen  
en, eventuell  
Verpflügung-  
unter Giffre  
an die Exp.  
7924

Dame  
mer Familie,  
g, mütlich  
ht Beschäfti-  
Befähigung,  
Zuschriften un-  
an die Exp.  
7925

ranche.  
für die Pro-  
chhalter der  
ungari cher u.  
orepondent,  
Sprache mäch-  
r wir, bevorz-  
ein Verkäu-  
antulant für  
der Brennholz-  
der ungarischen  
ei Sprache in  
Schrift und der  
prache mäch-  
fferte und Ge-  
he find unter  
die Expedition.  
19035

furs.  
i. orth, israel.  
Csögle (Rom.  
st die Stelle  
en Vorbeters,  
odel, Betoreh,  
von drei orth.  
Gatorah und  
adin hat, sofort  
Gehalt 400 fl.  
Sohnung. Be-  
len sofort mit  
enten versehen  
robvortrag er-  
eieipesen dem  
Mag Weiss,  
hand. 19032

herin.  
Singermaschin-  
rd sofort auf-  
die auch stoff-  
wird bevorzugt.  
5-6 Gulden.  
der Expedition.  
7961

Schreibtisch  
e Möbel und  
ber zu verlaue-  
e in der Exped.  
7997

etailgeschäft  
dange wird we-  
wertigem Unter-  
taut. Adresse  
7900

ereigenschaft  
lebhaften Bo-  
per sofort zu  
gesucht. Adr.  
19120

# Grosser Möbel-Verkauf.

Einzelne Möbel	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Speisezimmer	Speisezimmer
2 Chiffone, 2thürig fl. 40 2 Betten " 28 2 Nachttischen " 14 1 Waschtisch " 16 1 Schreibtisch " 14 und höher.	2 Chiffone 2 Betten 2 Nachttischen 1 Waschtisch 1 Spiegel fl. 125 und höher.	2 Chiffone 2 Betten 2 Nachttischen 1 Waschtisch 1 Spiegel fl. 140 und höher.	2 Chiffone 2 Betten 2 Nachttischen 1 Waschtisch 1 Spiegel fl. 180 und höher.	1 Kredenz 1 Speisetisch 1 Armeau 1 Spiegel 6 Speisessel fl. 110 und höher.	1 Kredenz 1 Speisetisch 1 Armeau 1 Spiegel 6 Speisessel fl. 140 u. höher.

## GOMÖRI TESTVÉREK, BUDAPEST,

VATERLÄNDISCHE TISCHLER-GESELLSCHAFT,  
Neuwelt- und Kossuth Lajos- (Hatvaner)-Gasse Ecke Nr. 1, I. Stock, Aufgang Neuweltgasse.

Tapezierte Möbel	Speisezimmer	Salon	Salon	Salon	Salon
1 hoher Speisedivan fl. 50 1 Ottoman Bourett " 32 1 Divan " 25 1 Blüsch-Garnitur " 120 1 Krepp- " 60 und höher.	1 Kredenz 1 Speisetisch 1 Armeau 1 Spiegel 6 Speisessel fl. 160 und höher.	1 Kanapé 6 Fauteuils 1 Salontisch 1 Konfol 1 Spiegel fl. 105 und höher.	1 Kanapé 6 Fauteuils 1 Salontisch 1 Konfol 1 Spiegel fl. 130 und höher.	1 Kanapé 6 Fauteuils 1 Salontisch 1 Konfol 1 Spiegel fl. 160 und höher.	1 Kanapé 6 Fauteuils 1 Salontisch 1 Konfol 1 Spiegel fl. 330 u. höher.

**Für Männer.**  
Sensationelle Erfindung!  
Med. Dr. Borzody's  
k. priv. elektro-  
metallische Platte, er-  
probt und prämiiert,  
beseitigt Schwächezu-  
stände, in dem dieselbe die  
erschöpften Nerven träg-  
tigt und jugendlich neu  
belebt. Die Vorrichtung  
ist höchst einfach und  
das bloße unbemerkbare  
Tragen der Platte am  
Körper genügt, um Er-  
folg zu erzielen.  
Med. Dr. Franz Borzody  
Budapest,  
Trommelgasse 52.  
Profuhre gratis und franko.

**Naturechte WEINE**  
empfehle bestens an Private  
zu folgenden Preisen:  
Weiß- oder Rothwein: St.  
a 32, 35, 40, 50 und 60 fr.  
1 St. Badacsony. 80 fr.  
1 " Menezer Margus 70 "  
1 " Budai s. shegyi 80 "  
1 " Landtreiber . . 1.-  
1 " Silborium . . 1.20 "  
Außerdem empfehle meine  
Ausbruch-  
und Natur-Weine.  
Bei eventuellem Versuch bin  
ich überzeugt, daß meine p. t.  
Kunden auf das Beste zufried-  
den sein werden. Von 5 Fla-  
schen aufw. franco ins Haus  
gestellt.

**Hüttner Lajos,**  
VII. Wesselényi-utca 33.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen  
Opfer der Selbstbeflek-  
ung (Quarie) und  
geheimen Ausschwei-  
fungen ist das berühmte  
Weiß:  
**Dr. Retau's**  
**Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abb.  
Preis 2 fl. Lese es Jed-  
der, der an den schreck-  
lichen Folgen dieses  
Lasterleidet, seine auf-  
richtigen Belehrungen  
retten jährlich Tau-  
sende vom sicheren  
Tode. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin  
in Leipzig, Neumarkt  
Nr. 34, sowie durch jede  
Buchhandlung. In Bu-  
dapest vorräthig in H.  
Lampel's Buchhand-  
lung, Andrássystr. 21,  
und bei H. Maurer in  
Grafenb. 57394

**Schreibtisch**  
e Möbel und  
ber zu verlaue-  
e in der Exped.  
7997

**etailgeschäft**  
dange wird we-  
wertigem Unter-  
taut. Adresse  
7900

**ereigenschaft**  
lebhaften Bo-  
per sofort zu  
gesucht. Adr.  
19120

**Für Haushaltungen.**

Prima preussische  
**Stück-, Würfel- oder Nusskohlen**

in plombirten Säcken à 50 Kilogramm netto  
speisenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **83 kr.** per  
in offenen Fuhrten speisenfrei ins Haus ge- **78 kr.** = 50 Algr.  
stellt mit Abtragen. } Zollentner

Nach sämtlichen Bezirken **Ofens** erfolgt ein Zuschlag von **1 kr.** per 50 Klgr.

Prima Budapest Gascoaks zu Originalpreisen der Budapest Gaswerke.

**Verschleiss-Agentie**

der  
**Gebr. Gutmann'schen Steinkohlenwerke,**  
Central-Bureau: V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.  
Filial-Bestellungs-  
Bureaus: }  
IV. Bez., Franziskaner-Bazar,  
VI. " Theresienring Nr. 6,  
VI. " Westbahnhof, Kohlenhof  
Podmaniczkygasse,  
VII. " Josephsring Nr. 44.  
Telephon-Verbindung Nr. 637.

Amerikannt beste f. u. f. priv.  
**echte Meidinger-**  
Füll-, Regulir- u. Ventilations-Oefen,  
Kasernen-Oefen, Patent Siemens-Geh-  
lich, Patent-Kachel-Oefen, zerlegbar in  
Eisenrahmen, Regulir-Oefen von fl. 7.50  
aufwärts. Ventilations-Oefen f. Schulen  
und Krankenhäuser, Heizung mehrerer  
Zimmer durch nur einen Ofen. Ventila-  
tionsgitter und Jalousien, Rauch- und  
Luftsauger.  
Meidinger-Ofen Fabrik u. d. Emailwerk  
**J. & H. Ehrlich,**  
Fabrik: Budapest, IX. Sanyagasse 17  
(im eigenen Hause).  
Wen, V., Wienstrasse Nr. 45.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille  
**TAMAR**  
**INDIEN**  
**GRILLON**  
Gegen **VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden  
Magenbeschwerden  
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives  
IN ALLEN APOTHEKEN  
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

**Wichtig für Damen!**  
Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß  
mein Atelier für Krankepflege-Artikel mit ausständig-  
licher, sachkundiger Damenbediennung von nun an  
Budapest, **Föhérezeg Sándor-utca Nr. 12,**  
I. Stock (neben dem kön. ung. Abgeordnetenhaus) sich  
befindet. Dasselbst werden direkt nach Maß angefertigt:  
Leibbinden allerneuester Systeme, Nabelbinden, ortho-  
pädische Nieder und alle sonstigen Bandagen. Neu!  
Korset-Leibbinde gegen Wanderniere, Nabel- und  
Bauchbruch; Egalisirungen für Seifegehaltene  
ohne Stahl etc. Halte ferner stets großes Lager von  
Krausfadenschnitten, echt französischen Gummi-  
waaren, sowie sämtliche Utensilien für Wäscherinnen  
etc. Geschäftsprinzip: Streng solide Bedienung. Mässige  
Preise.  
Hochachtungsvoll  
**J. KELETTI, f. u. f. priv. Bandagist.**  
Sauptgesch. IV., Koronahérezeg-utca 17.  
Illustrirte Preiscourante gratis und franko.

וייבט פיר רענאליינפארמטער.  
**Rum, Slivowitz, Treber, Lagerbranntwein, Liqueur**  
und alle Gattungen Getränke erzeugt man auf kaltem  
Wege ohne Apparate mit meinen prämierten **Essen-**  
**zen und ätherischen Oelen** u. s. w.  
**ARNOLD WATTERICH,**  
Budapest, VII., Tabakgasse 5.  
Manipulationslisten und Preiscourante in allen Sprachen  
gratis. Empfehle ferner: **Entsäuerungs-Pulver,**  
**Weinkäsepulver, Hausenblase** und Mittel  
gegen alle Weinkrankheiten.

**Bitte zu beachten!**  
Ich offerire meine bei  
der intern. Ausstellung für  
Volksernährung bestprämi-  
erten Produkte, als  
**slavon. Haus-Lequar**  
(Selbstherzengut)  
in Kistchen netto 4 1/2 Kilogr.  
Inhalt, sup. Qualität 4fach  
passirt, per Kistchen fl. 2. Hoch-  
prima-Qual., 2fach passirt,  
per Kistchen fl. 1.60. Prima-  
Qualität, 1mal passirt per  
Kistchen fl. 1.40. Original-  
bosn. Pfäumen, **Prinos**  
**Sultana**, in eleg. abju-  
stirten Kistchen, netto 4 1/2  
Kilo Inhalt, Hochprima-  
Qualität, besonders große  
Waare, per Kistchen fl. 2.40  
und fl. 2.20. Hochprima-  
Qual., schöne große Waare  
per Kistchen fl. 1.70 und  
fl. 1.40. **Milche (Baranya-  
er)**, Prima-Qualität, leicht-  
löslich, per 5 Kilo-Pfand  
fl. 1.30. **Schmier Stoi-  
wige**, alte hochfeine arom.  
Qualität per 2 1/2 Pfund  
fl. 3.20 und fl. 2.70, alles  
franko Packung und franco  
Porto. Versandt gegen  
Nachnahme. Gest. Auf-  
träge erbitet  
**Rudolf Ehrenfreund,**  
**Ofegg-Oberstadt.**  
NB. Bei Bahnbezug  
stellen sich die Preise weit  
billiger. Ausführliche Preis-  
courante auf Wunsch.  
Agenten, die Privat-  
kunden besuchen, gesucht.  
Bitte zweite Annonee  
in diesem Blatte zu be-  
achten. 65688

**JEDER,**  
der zum Beginn-  
den Schuljah-  
re eine gute Geige  
kaufen will, werde ich  
bietet an mich, den  
Spezialisten für  
Streichinstrumente.  
Ueber 3000 Schulgeigen an Pa-  
ger, sammt Bogen von 4 fl. auf-  
wärts. Reparaturen billige.  
Großes Lager von sämtli-  
chen Musikinstrumenten.  
— Preiscourante gratis. —  
**PILÁT PÁL,**  
Musikinstrumenten- u. Geigen-  
Budapest,  
VII., Erzsébet-körut Nr. 50.  
Filiale: Kerepesi ut 57.

**Tischweine**  
verzollt in Fässern von 30  
Liter aufwärts liefert ab  
Bahn Zinne  
**Rudolf & Sacer, Jume.**  
Anjel Gapi, alt, weiß  
per Liter 28 fr.  
Gina, weiß, Barabara, 28 fr.  
Bart, amara, fröhlich, 20 fr.  
Bococina, la Sallier  
per Liter 22 fr.  
Sissa, balsam. Blumwein  
per Liter 25 fr.  
Sacrima Christi, fl. 2.35 fr.  
Unter bis 5 Kilo  
kosten 1 fl.

In unserer heutigen Nummer beginnen wir unter dem Titel:

Meeresblume.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisierte Bearbeitung mit der Veröffentlichung eines neuen spannenden Romans.

Pariser Herbstmode.

— 15. Oktober.

Die Demi-Saison hat sich in diesem Jahre schlecht eingeführt; Wind, Regen und Sturm sind ihre Begleiter, so daß unsere Damen recht ungehalten sind, denn die graziösen Straßentouilletten, welche für diese Uebergangszeit bestimmt waren, sind kaum zu verwenden, man müßte sich denn gerade dazu entschließen, die Hälfte ihrer Reize unter Capes, Paletots oder sonstigen Umhängen zu verbergen. Man ist also genötigt gewesen, gleich die Wintermaterialien zu verwenden, und selbst diskrete Garnierungen mit Pelz werden schon sichtbar.

Die Farben für die Strassen, Besuchs- und Haus-toiletten sind lebhafter als im Vorjahre, wenn sie auch zum Theil durch Auflagen und Einwirkungen dunklerer Töne gedämpft erscheinen, denn das zwei- und mehrfarbige Genre herrscht noch immer. Nur glatte Tuche, Cheviots, Lamas, Kammgarne, Croisées, Cachemires etc. werden rein- und einfarbig getragen, sind dann aber mit abweichendem Sammt- und Plüschausputz und Besatz versehen, der sich in helleren oder dunkleren Tönen von dem Grundmaterial abhebt. In den Formen der Kleider hat sich wenig geändert, die Röcke haben nur unten etwas an Weite verloren, wie das für Herbst- und Wintertouilletten auch einzig richtig ist.

Von sehr schönen Wollgeweben, die eine reiche Stoffbreite haben und auf beiden Seiten gleich sind, wird ein moderner Rock schon aus zwei Längen gearbeitet, vorausgesetzt, daß er nicht bestimmt ist, gar zu abnormes Embonpoint zu bekleiden. Tuche werden auch viel zu kleinen Gesellschaftstouilletten verwendet, da sie in den delikatesten und feinsten Farbentönen hergestellt sind, welche sie zu dem genannten Zwecke qualifizieren. Meist wird z. B. ein hell wasserblaues Tuchkleid mit reichem Garnitur von türkischen Stickereien, welche mit der feinsten Nummer weißer Wachsperlen aufgenäht worden, ebenso ein ganz hell chamoisfarbened Tuchkleid mit Besätzen von weißen Seidenguirlande-Spitzen und braunen echten Straußenfederbordüren, deren Naturkraus sich durch das Tragen nicht verliert. Ein sehr hübsches Attribut zu derartigen Toiletten und Gelegenheiten ist die neue, äußerst graziose und kleidsame Blumenboa, welche zu allen Farben assortirt werden, z. B. eine lange Guirlande von Margueriten-Straußen mit Touffes gelber Samtschleifen abwechselnd, Bergkristalleinricht mit

blauen Samtschleifen, Schneebälle mit mattgrün etc. Diese Blumenboas werden natürlich nicht geschürzt, sondern nur leicht um den Hals gelegt, so daß die Enden willig herabfallen.

Zur größeren Eleganz für Theater- und Konzert-Toiletten tragen auch — wie wir im „Berl. Tagebl.“ lesen — die unzähligen reichen Fichus, Bretellen, Berthen, Kragen etc. bei, welche aus feinsten Crêpes de Chine, Crêpe lissé, Gazen und Tülls mit Spitzen, Stickerei und Bandverzierungen bestehen und separat umgelegt werden, so daß sie auf den verschiedensten Roben dienen können. Ein neues und schönes Material dafür ist moirirte Gaze, deren Eigenart sich durch den Namen erklärt und die in allen besten Farbentönen vorrätig ist. Zur Befestigung derartigen Fichus werden kleine, mit feinfacettirten Emblemen verzierte Madeln verwendet, von denen je sechs einen Satz bilden. Stahl ist überhaupt sehr modern für die Jugend und ist jetzt auch in so reizender und feiner Ausführung zu haben, daß der daraus gefertigte Schmuck keineswegs billig ist. — Für das Haus ist Wolliqué ein sehr empfehlenswerthes Gewebe, es zeichnet sich durch vorzüglichen Fall aus, und die modernen Farben stehen besonders gut auf diesem Stoff. Da ist zuerst die ganze Scala der Amaranthtöne, die Reihe der frischgrünen Nuancen, eine ganze Auswahl schöner brauner Farben mit gelblichem, rötlichem und grauem Schimmer und endlich das niemals veraltende Blau in bekannten und neuen Schattirungen. Der Wolliqué ist besonders geeignet zu den sogenannten „tailor-made“-Anzügen, die fast ganz ohne Garnierungen gehalten sind und vielleicht deswegen gerade das Disingurteste für die Straße sind. Die Röcke und Paletots zeigen an ihren Rändern nur mehrmalige Durchsteppungen, und höchstens die Taillen sind mit einem Gürtel oder einer Stofftorjade aus schwarzem Moiré abgeflochten und eventuell mit zwei, vorn rechts und links neben der Mitte placirten Rosetten garnirt. Zum Zusammenhalten werden große Knöpfe verwendet, meist sehr geschmückte Perlmutter-Novitäten in den verschiedensten Farben schimmernd, zum Theil mit metallischen Auflagen verziert. — Die zahlreichen mit Knöpfen, Noppen, Schleifen- und Frise-Auflagen gewirkten Materialien beherrschen noch immer einen Theil des Marktes für Kleiderstoffe, ebenso die glatten und gerippten Samme in grauen, todtgrünen und todtbraunen Farbentönen, und somit läßt die Auswahl für Strassen-, Besuchs- und kleinere Gesellschaftstouilletten kaum etwas zu wünschen übrig.

Auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen stehen sich die Extreme gegenüber, d. h. die Kapotehüte sind sehr klein, die Filzhüte zum Theil sehr groß. Eine Neuheit für Kapoteformen und Köpfe aus buntem Seidenspelz, wie die Herrenhüte, mit gleichfarbigen Blumen, schwarzen Federn, Spitzen und Jermotiven garnirt. Die Blumen sind meist groß, kleinere Blüten kommen in ganzen Touffes zur Verwendung. Straußenfedern und Reiter-Ärgetten sind ein Hauptbestandtheil aller Futterzierungen, ebenso die Gelatine-Poiletten oder Plittern, mit denen ganze Hutköpfe, Randbordüren und Flügelformen hergestellt sind. Die Kapotehüte haben Bindebänder, an

allen runden Formen fehlen dieselben. Die Schleier zeigen in ihren theureren Spezies sowohl in schwarz als auch in weiß meist das Episgenre, d. h. sind durchmusternd und mit pitotirten Rändern versehen — der schwarze Schleier ist für den Winter praktischer, der helle jedoch in vielen Fällen kleidsamer und für die Augen empfehlenswerther.

Allerlei.

(Der Geheimnißho(c.) Aus T u r i n, 18. Oktober, schreibt man: Hier redet man augenblicklich nur von der Ausweisung eines fremden Aufmerksamkeits auf sich gezogen und neben allerlei Argwohn und Gerüchten auch Bewunderung und Enthusiasmus erregt hat. Er nannte sich Graf Tschernadici, benohnte mit einer schönen Frau, angeblich seiner Gemahlin, ein luxuriös ausgestattetes Hotel auf dem Corso Margherita, zeigte sich in den elegantesten Equipagen, gab Gastmähler und Feste, erhob bei der Bank De Ferner ungezählte Gelder und war freigebig wie ein Märchenprinz. Seine Persönlichkeit umgab ein gewisses Dunkel, das man trotz vielfacher Bemühungen nicht zu lichten vermochte. Den Einen war er ein ercentrischer Russe, in Sibirien geboren, Beisiger von Goldgruben und Diamantenfeldern, aus politischen Ursachen geflüchtet oder exilirt, den Anderen der Sprößling irgendeiner hohen Persönlichkeit, wieder Anderen ein Abenteurer oder noch Schlimmeres. Ganz enthaft haben einige Blätter ihn für den verkappten Arton oder für den Kaffierer der „Rothten Internationale“ erklärt. Fest steht, daß der Fremde Alles that, um von sich reden zu machen, daß er große Summen für gemeinnützige Zwecke spendete und sich den Dank vieler Körperschaften durch reichliche Zuwendungen erwarb. Gerade vorgestern, am Sonntag, waren mehrere Arbeitervereine im Begriffe, nach dem Mutter anderer, die in den Tagen vorher ihm splendid bewirthete Dank-Deputationen gesendet hatten, ihm Musik-Standchen darzubringen und Ehren diplome zu überreichen, als man erfuhr, daß ein Ausweisungsbefehl eingetroffen war. Die Polizei soll zu verziehen gegeben haben, daß man es mit einem gefährlichen Subjekte zu thun habe; doch stützte sich der Ausweisungsbefehl nur ganz im Allgemeinen auf die behördliche Befugniß, unbehaglichen Ausländern den Aufenthalt zu unterlagen. Verdächtig erschienen insbesondere, daß anrühige Persönlichkeiten sich als Vertraute Tschernadici's anspielten. Als die „Gräfin“ von der Ausweisung unterrichtet wurde, kam es zu einem dramatischen Auftritte im Hotel. Der „Graf“ zeigte sich sehr unbekümmert. Bevor er den geschlossenen Zweifelpäner bestieg, in welchem er auf das Polizeibureau gebracht wurde, rief er der Dienerschaft zu, er werde binnen vier Tagen wieder eintreffen, man solle ihn mit einem Zwölferzuge vom Bahnhof abholen. Ein Redakteur der „Gazzetta di Torino“, welcher die Vermuthung aussprach, der Krösus könne der berühmte Arton sein, gerieth deswegen öffentlich mit einem Juwelier hart aneinander, der an dem Fremden einen guten Kunden hatte und entrüthet an die Wahrscheinlichkeit dachte, daß ihm dieser durch die Angriffe ver-

Meeresblume.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisierte Bearbeitung.

1. Ein schwüler Mittag ging zur Reige und der Ruderer, welcher eben vom Cap Nisene seine Barke herübergelockt hatte, ließ derselben nun freien Lauf. Er hatte es fürwahr nicht eilig, um in das Hotelzimmer zurückzukehren, welches er in einer der belebtesten Straßen Neapels inne hatte und in das jeder Lärm dieser geträuschvollsten Stadt Europas empordrang. Der junge Mann mochte beiläufig dreißig Jahre zählen; er war sehr mager, und zwar von jener Magereit, welche darauf hinzuweisen schien, daß er sich in der Refonvaleszenz befände.

Eugène Malleville hatte sich bereits mit vierzehn Jahren vorgenommen, ein berühmter Mann werden zu wollen, und seit leichter Flaum seine Oberlippe bedeckte, deren Schnitt einen gewissen Eigensinn verrieth, hatte er sein Möglichstes gethan, um dieses sein Vorhaben auch zur Ausführung gelangen zu lassen.

Seine Stellung unter den jungen Advokaten seiner Zeit war eine beneidenswerthe, genügte aber doch seinem Ehrgeize nicht, welcher im Wachsen mit seinem Varte gleichen Schritt gehalten. Es gab aber nur ein Mittel, um sich rasch einen Ruf zu machen, und dieses eine Mittel bestand darin, seine besten Fähigkeiten dem Felde der Politik zuzuwenden. Um aber Deputirter sein zu können, genügte nicht nur allein der Wunsch, es sein zu wollen, obwohl derselbe allerdings die erste und nothwendigste der erforderlichen Bedingungen ist. Man muß auch einen freien Posten finden, sich denselben erobern und das Geld mit vollen Händen ausgeben, ohne es zu zählen. Eugène hatte bedeutende Aussicht auf Erfolg, es gebrach ihm nicht an energischer Willenskraft und bis zu einer gewissen Grenze auch nicht an dem unerläßlichen Gelde. Er hatte von seinen Eltern, die vor mehreren Jahren gestorben, ein kleines Vermögen geerbt, welches nicht hinreichte, um ihn als Müßiggänger leben zu lassen, aber doch in manchen schwierigen Momenten sich als genügendes Hilfsmittel erwies.

Der Zufall gab, daß ein Sitz im Parlament,

welcher kaum besetzt worden war, auch schon niedriger ward, und Eugène trat als Kandidat auf. Es entstand ein lebhafter Kampf, aber schließlich trug der junge Mann den Sieg davon; er ward jedoch in Folge dessen um mehrere tausend Francs ärmer und verfiel in ein zum großen Theil durch Nervenauflage hervorgerufenes typhöses Fieber. Seine um fünfzehn Jahre ältere Schwester, welche an einen republikanischen Senator verheirathet war, den sie am Gängelbände führte, pflegte ihn. Frau Darboys, eine Dame von äußerst entschlossenem, etwas schroffem Wesen, war eine sehr gute Schwester. Sie liebte Eugène einerseits, weil er ihr Bruder war, andererseits aber auch, weil sie hoffte, aus ihm einen berühmten Mann zu machen, der ihrer Partei angehören mußte. Es galt folglich, durch eine reiche Heirath das Gleichgewicht seiner Finanzen herzustellen, und das war, so sagte sich Frau Darboys, in erster Linie ihre Aufgabe. Um ihn aber zu verheirathen, mußte er vor Allem wieder hergestellt sein, und das zu bewerkstelligen, verursachte ihr aufopfernde Pflege. Als Eugène wieder aufstehen konnte, befahlen ihm die Aerzte, vor Allem auf die Politik zu vergessen, die Geschäfte und seine Wähler im Stiche zu lassen und nach dem Süden zu gehen. Dort sollte er recht viel Bewegung machen, rudern, essen, schlafen, und erst dann in die Heimath zurückkehren, wenn er sich ganz gekräftigt fühlte.

So kam es, daß der junge Rechtsanwalt, der neugewählte Deputirte, der, seit er sich den Doktorhut erworben, kaum eine Stunde daran gedacht, daß es auf Erden auch noch etwas Anderes geben könne als Aktenfaszikeln, sich plötzlich bei dem herrlichsten Wetter unter dem ewigblauen Himmel des Südens versetzt sah und in dem schönsten Land der Erde verweilte. Er schlug nie ein Buch auf und verbrachte fast den ganzen Tag auf der spiegelglatten Meeresfläche, ohne sich dabei auch nur einen Augenblick zu langweilen, was ihn eigentlich nicht wenig in Erstaunen setzte. Er blicke um sich, nahm neue Eindrücke in sich auf und wiegte sich in den blauen Wogen gleich dem Kinde, das sich im Arme der Mutter vom leise gesungenen Wiegenliede einschläfern läßt.

Der Tag war heute nicht unausgesetzt schön gewesen; ein Gewitter war aufgezogen, das die Sonne jedoch bald erfolgreich vertreiben, und Eugène hatte es lebhaft interessiert, den durch Licht und Schatten

hervorgerufenen Wechsel der Szenerie zu beobachten. Er freute sich an der Pracht des Sonnenuntergangs, an der Schönheit des Himmels und der Wolkenbildung, welche sich in greller Mänszirung aufeinander thürmten, bald goldig, bald purpur oder violett. Die größte der Wolken, eine schwarzgraue, verbarg den Vesuv den Blicken des jungen Mannes, während ein Lichtstrahl, gerade hinter dieser Wolke hervorbrechend, Neapel goldig beleuchtete. Dann plötzlich zertrante sich die düstere schwarze Wolke und unwillkürlich traten die Worte: „Mein Gott, wie das schön ist!“, auf Eugène's Lippen.

Der junge Mann hatte Verständniß für die magische Gewalt der Natur, ihm war es, als ob sich seine Seele erweitere, und feucht fühlte er die Augen schimmern. Er gestand sich, daß es schön sei zu leben, am schönsten, wenn man so in direkten Kontakt treten kann mit der Natur, mit jener Unendlichkeit, die sich im Himmel, im Meere, in der majestätischen Pracht einer Landschaft offenbart und welche die menschliche Kreatur der Allgewalt unterjocht. Eugène war in einer Stimmung, in welcher er am liebsten bewundernd in die Knie gesunken wäre. Er, der Sohn eines skeptischen, glaubenslosen Jahrhunderts, fühlte in diesem Augenblicke, daß seine ganze Vergangenheit ihm nüchtern erscheine, unbedeutend, elend, verglichen mit der Größe der Natur. Für eine kurze Spanne Zeit verwandelte sich der praktische Deputirte in einen ideal empfindenden Poeten.

— Heba, guter Freund! Es war eine Stimme, die vom Meere her überscholl, eine sanfte, frische, junge, ja, fürwahr eine Frauenstimme. In diesem Augenblicke poetischer Träumerei fragte sich Eugène unwillkürlich, ob vielleicht noch Sirenen hausten in diesem Golfe, welcher einst das unumschränkte Reich derselben gewesen; fragte er sich, ob eine dieser Zauberinnen, vielleicht um eine feinen Veriazeit genießenden Pariser zu beheren, die Grotte verlassen, in der sie seit Jahrhunderten geschlummert. Er richtete sich auf, trachtete die ihm sonst eigene praktische Nüchternheit wieder zu erlangen und sah mit gespannter Aufmerksamkeit um sich. Seine Barke war sanft weiter geglitten, ohne daß er es eigentlich bemerkte. Zu seiner Linken reichten die Gärten der verschiedenlichen Willen bis knapp an's Wasser hinunter und wurden dort von schwarzen, düsteren Felstitanen malerisch eingefriedet. Unterhalb

trieben werden könnte. Die gute Gesellschaft der piemontesischen Hauptstadt hatte dem Geheimhospoken ihre Salons nicht geöffnet. Die kleinen Leute des Ban- chiglia-Quartiers, in dem er eine große Volkstüche er- richteten wollte, während er den Bau einer Villa vor der Stadt plante, nannten ihn den „König von Ban- chiglia“. Jetzt hat er die Zahl der „Könige im Exil“ vermehrt.

(Die Rache des Miethers.) Aus Wien mel- det man: Eine originelle Art, seinen Hausheern zu ärgern, hat jüngst der Mechaniker Edmund Peter dem Eigenthümer des von ihm bewohnten Hauses in der Quellengasse Nr. 98 ausgeführt. Herr Peter hatte näm- lich seine Wohnung frisch malen lassen, bald darauf aber die Kündigung erhalten, ohne daß der Haus- administrator Georg Stögermann sich herbeilassen wollte, ihm eine sogenannte „Ablösung“ als Entschädigung für die Adaptationskosten zuzugestehen. Herr Peter er- rann nun folgende Rache: Er räumte die Wohnung schon einige Wochen vor dem Ausziehtermin, ließ die Wände mit Kalk überstrichen und schickte dann die Schlüssel der verperrten Wohnung — an die Kommune mit der großmüthigen Widmung, er überlasse die aus drei Zimmern bestehende Wohnung für arme Obdachlose. Als diese Widmung im Hause ruckbar wurde, wäre bald das ganze Haus leer geworden, denn sämtliche Par- teien beeilten sich, zu kündigen, um der zu erwartenden unangenehmen Nachbarschaft zu entgehen. Der bestürzte Administrator eilte daher rasch zum Armenrath des 10. Bezirks und erlegte 10 fl. zu Gunsten Obdachloser als Ersatz der Naturalwohnung. Dieser Streich for- derte selbstverständlich Genugthuung und die bestand darin, daß der Hausadministrator die Strafanzeige wegen böshafter Beschädigung fremden Eigenthums er- stattete, weil die Wandmalereien übertüncht worden waren. Unter dieser Anklage stand Peter gestern vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Favoriten. Er machte geltend, der Miether müsse ja die Wohnung dem Eigenthümer im status quo ante übergeben, und da dieselbe früher nicht bemalt gewesen sei, habe er sie weiß überstrichen lassen; zudem sei die von ihm be- zahlte Malerei fein und nicht fremdes Eigenthum ge- wesen. Der Richter Dr. Berger sprach die Ansicht aus, die Malerei sei von dem Augenblicke an, da sie die Wände der Zimmer bedeckte, Eigenthum des Haus- besitzers gewesen, der Angeklagte habe zwar für sich keinen Vortheil, dagegen für den Hausbesitzer einen Nach- theil herbeigeführt. Herr Peter wurde deshalb der bö- shaften Beschädigung fremden Eigenthums schuldig er- kannt und zu einer Geldstrafe von 25 Gulden ver- urtheilt.

(Ein Strauß-Enthusiast.) Wir lesen in einem Wiener Blatte: In diesen Jubeltagen feierte stillver- gnügt ein Mann das Jubiläum von Johann Strauß mit, den die Wenigsten kennen und der zu den begeistert- sten und merkwürdigsten Anbetern des Meisters gehört und ihm im vorigen Sommer sogar bis ins Salzammer- gut nachgereist ist. Es ist dies ein junger Jurist aus Deutschland, der nicht nur Partituren von Johann Strauß um jeden Preis an sich bringt, sondern sich über jede Premiere einer Strauß'schen Operette telegraphisch berichten läßt. Damit nicht zufrieden, wendet der Freund der Strauß'schen Muse, dem es seine Mittel Gott sei Dank erlauben, Alles auf, um auch über den Erfolg

jeder Neubestellung an jedem Theater sofort in Kenntniß gesetzt zu werden, wenn der Name Johann Strauß mit dem Stücke irgendwie in Verbindung steht. So ist dieser Breslauer Rechtsbesessene mit der Zeit zu einem leben- den Strauß-Archiv geworden. In Jährl erzählt man sich während der vorigen Saison folgende Anekdote, die den Vorzug der Wahrheit haben soll: Eines Tages kam Johann Strauß in das Fiedler Theater. Im Zwischen- akt wurde ein Walzer gespielt. Johann Strauß horchte auf. Die Biene kam ihm bekannt vor, gleichwohl wußte er sich auf den Namen des Tanzstückes und des Kom- ponisten nicht zu besinnen. Da half im rechten Moment das lebende Strauß-Archiv nach: der Walzer heißt so und so und ist von Johann Strauß und trägt die Num- mer so und so viel. Johann Strauß machte ein ver- blüfftes Gesicht. Der Breslauer hatte Recht. Er kannte sich im Kapitel Wiener Walzer besser aus, als der be- rühmte Walzerkönig.

(Cherchez la femme!) Wenn man fran- zösischen Blättern Glauben schenken darf, so lautet die Antwort auf die Frage nach dem eigentlichen Ursprun- ge des Krieges zwischen China und Japan einfach wie immer: „Cherchez la femme.“ Der sogenannte König von Korea, Li-Hi, liebte es, sich von dem Hof, den ihm das fortwährende Regieren bereitete, in den Armen seiner Maitresses zu erholen; eine seiner Liebsten, ein hübsches und munteres Dämchen, Latte das Herz des Königs ganz eingenommen und übte auf ihn einen großen Einfluß aus. Die herrliche und eiserne Götze- Favoritin nahm es übel auf, daß der Monarch auch hin und wieder seiner rechtmäßigen Gattin, der Prinzessin Ticho, der Mutter des Kronprinzen, zärtlich entgegen- kam; sie nahm sich vor, die Königin zu entfernen, und mit Hilfe von Verleumdern gelang es ihr auch. Kurz darauf aber empfand der König wieder Reue und rief seine Gemahlin wieder an den Hof zurück, und nun kannte die Eifersucht der Favoritin keine Grenzen mehr; unter einem nichtigen Vorwande lockte sie die Königin in ihre Gemächer und verbrannte ihr mit einer glühen- den Eisenstange das Gesicht. Einige Tage später gab die arme Königin unter juchzenden Qualen ihren Geist auf. Li-Hi war so schwach, seiner Geliebten zu verzeihen, und seit jenem Tage war die Favoritin Herrin der Situation. Sie hatte einen Herzensfreund, Namens Min-Yei-Shan, einen schlaun diplomatisch geschulten Häftling, der sich bis zum Premierminister-Posten hinaufzuschwindeln ver- stand. Min's Chgeiz und die Ränke der Favoritin wurden täglich unerträglich, und die Folge davon war, daß in Korea die Revolution ausbrach. Auf Anrathen Min's und des chinesischen Gesandten in Korea bat nun der König Li-Hi die Chinesen gegen seine eigenen Unter- thanen um Hilfe. China intervenirte, aber Japan that dasselbe. Der Rest ist bekannt.

(Ein lustiger Zwischenfall) wird dem Wi- ener „Gyrablatt“ aus der Generalprobe von Trisch's Drama „Dittlie“ im Raimund-Theater berichtet. Stand da Fräulein Barjescu auf der Scene und bekannte dem betrogenen Gatten ihr Schuld. Die Künstlerin schluchzte herzzerbrechend. Höllich ver- wandelten sich ihre Züge, mit verklärtem Gesichte schritt sie zum Fenster der Salondecoration und rief hinter die Coulissen: „Ah, so kommen Sie doch her, bitte, kommen Sie doch herein.“ Der im Parquet sitzende Direktor, der Dichter und der Regisseur blickten sich verdutzt an...

Die Wendung stand nicht in der Rolle. Was war ge- sehen? Fräulein Barjescu ist wie alle Schauspielerinnen sehr abergläubisch und trübsüchtig an gewisse Dinge Zeichen von Glück oder Unglück. So bedeutet ein Rauchfang- lehrer, wenn man ihm am Morgen begegnet, Sieg und Erfolg, wenn er Nachmittags in die Schweite tritt. Nun war während der großen Geständnißszenen ein Rauchfang- lehrer gerade vor dem Salonfenster aufgetaucht. Der Anblick des schwarzen Gesellen wirkte elektrisierend und erfüllte die Brust der Künstlerin mit den frohesten Ahnun- gen. Der Rauchfanglehrer fühlte sich sehr geschmeichelt, als er von Fräulein Barjescu zu einer kleinen Annäherung ermuntert wurde, und — Abends siegte die Heroine wie sie wollte. Der Rauchfanglehrer verdient eine Rettungs- medaille mit einer Widmung auf der Rückseite.

(Die als bevorstehend gemeldete Vermählung) des Fürsten Vorghese mit dem unendlich reichen Fräulein De Ferrari aus Brescia ist wieder in Frage gestellt, da die Familie der Braut sich weigert, die Mitgiftsangelegenheit nach dem Wunsch des Bräuti- gams zu regeln. Herr De Ferrari will sich nur ver- pflichten, den Palast Vorghese, der für zwei Millionen Lire der Mailänder Sparkasse verpflichtet ist, wieder ein- zulösen, und das genügt dem Fürsten Vorghese nicht.

(Elephant und Eisenbahn.) Die „Times“ er- hält aus Kalkutta einen Bericht über den Zusam- menstoß eines Postzuges mit einem Elephanten. Der Zusammenstoß fand während der Nacht ganz in der Nähe der Station Guiltbera statt. Die Maschine des Zuges trieb den Dickschäuter, der auf den Schienen marschirte, etwa hundert Meter weit vor sich her, dann sprang sie sammt dem ersten Wagen aus dem Geleise. In Folge des letzten Stoßes, den er von der Lokomotive erhielt, fiel der Elephant in einen Abgrund, wo er mit zerstückelten Gliedern liegen blieb. Die Passagiere des Zuges trugen keinen Schaden davon — nur etwas Durch hatten sie gehabt.

(Werkwürdige Kriegsberichte) bringen die chinesischen Zeitungen. Auszugsweise theilt der „Staats- Lloyd“ daraus folgende Stellen mit: ... „Vor der Japaner das chinesische Lager bei Yashan angriffen, mußten sie die Befestigungen in dem 20 nördlich ge- legenen Shui-quan erobern. Dort lagen 5—600 Mann chinesischer Truppen. Am 27. Juli wurden sie von 600 Japanern angegriffen. Zu ihrem Empfang hatten sie Minen gelegt, durch welche 2000 Mann von den An- greifern in die Luft gesprengt wurden. (2000 Mann von 600?) — In dem kaiserlichen Edict vom 28. August heißt es, daß nach einem telegraphischen Bericht Li-Hung Tsang's Voh Chih-Chao mit seinem Heere, nachdem er am 27. Juli den Japanern bei Cheng-Suan eine schwere Niederlage beigebracht hatte, sich über Ching-Chou, Chung-Chou nach Ping-Tang zurückzog, wobei er meh- rere japanische Truppenkörper, welche ihm den Weg ver- sperren wollten, zurückschlug. In den einzelnen Gefechten vom 31. Juli ab fielen nicht weniger als 5000 Japaner. Voh Chih-Chao wird zur Belohnung für die ersten Erfolg zum Oberbefehlshaber der chinesischen Armee in Korea ernannt und erhält außerdem folgende Ehren- geschenke: Einen Pfauenfederhalter aus weißem Jade, einen Dolch, ein paar Taschen und ein Feuerzeug. Dem Brigade-General Nieh wird der Titel Kang-ung Vaturu und dem charakterisirten General Chiang-Tse Kang die gelbe Reitjaade verliehen.“

des Weges, der sich in halber Höhe dahinzog, befand sich eine an der Außenseite von üppigen Schling- gewächsen überwucherte Höhle, in deren Nähe ein halbverfallenes Haus mit allerhand malerischen Thür- men und Thürmchen sich zeigte, rechts und links von demselben hatte man elegante, in modernem Stil ausgeführte Villen erbaut, die von terrassenförmigen Gärten umgeben waren.

Während Eugène die Szenerie in's Auge faßte, kam die Stimme näher und plötzlich sah der junge Mann auf wenige Klafter vor sich ein aller- liebstes Frauenantlitz aus dem Wasser emporsteigen. Leuchtende Augen, ein lächelnder Mund, der seiner Verwirrung offenbar zu spotten schien. Mit eiligem Ruderschlag kam er näher, und die Schwimmerin legte, um sich auszuruhen, zwei volle weiße Arme auf den Rand seines Bootes. Sie trug einen kosteten Wadeanzug; auf dem schwarzen Lockengewirre, welches etwas unordentlich auf Hals und Nacken herabfiel, saß ein Strohhut, der bis jetzt noch völlig von den Wassertropfen verschont geblieben, die Brillanten gleich sich da und dort von den dunklen Haarlocken abhoben.

Eugène raffte seine ganzen italienischen Kennt- nisse zusammen, um durch dieselben der schönen Fremden begreiflich zu machen, er schähe sich glücklich, daß ihm Gelegenheit geworden, der schönen, unvor- sichtigen Schwimmerin hilfreiche Hand zu leisten.

Die schöne Unbekannte, welche sich offenbar in dieser seltsamen Situation ganz behaglich zu fühlen schien, antwortete in ebenso fließender französischer Sprache, als jene war, die der junge Mann zu sprechen pflegte.

— Ich muß Sie tausendmal um Entschuldig- ung bitten, mein Herr, denn ich hatte Sie für einen unserer neapolitanischen Bootleute gehalten, da ich nur Ihren Strohhut sehen konnte. Uebrigens würde ich vermuthlich in jedem Falle Ihre Hilfe in An- spruch genommen haben, denn ich war weiter hinaus- geschwommen als gewöhnlich und fühlte mich sehr ermüdet.

— Sie sind eine unerschrockene Schwimmerin, meine Dame!

Eugène ärgerte sich nicht wenig über sich selbst; er hatte ein zartes Kompliment aussprechen wollen und es war ihm nur ein Gemeinplatz eingefallen, überdies konnte er nicht, wie er gehofft, den Netter spielen, sondern fühlte sich zu einem Nichts herab-

gewürdigt, was sehr wenig in Einklang stand mit der heroischen Opferfähigkeit, von welcher er plötzlich erfaßt war; er fürchtete sich mit einem Male, daß er in den Augen dieses Wesens, welches französisch sprach wie eine Pariserin, lächerlich erscheinen müsse, und dieser Gedanke bereitete ihm namenlose Pein.

Regungslos und sämweisam blieb die schöne Fremde einzuweilen in seiner Nähe; sie hatte die Augen dem Sonnenuntergang zugewandt und schien von diesem prächtigen Naturchauspiele unendlich an- geregt. Alles war klein an ihr, die Züge von un- endlicher Feinheit, die Haut blendend weiß, die Augen tiefblau, von den dunklen Wimpern beschat- tet, das Haar war rabenschwarz, glatt geschneitelt und am Hinterhaupte in einen jetzt allerdings halbgelösten Knoten befestigt. Eugène, welcher daran gewöhnt war, in Paris nur kunstvoll frisirte Köpfe mit allen möglichen falschen Zuthaten versehen zu begegnen, fand diese Frisur gerade in ihrer natürlichen Einfach- heit bezaubernd hübsch; er hatte vollste Muße und Gelegenheit, die wunderfame kleine Gestalt, welche sich nun völlig summi verhielt, nach allen Seiten hin zu betrachten. Sie ruhete sich aus, die Wellen wiegten ihren zierlichen Körper sanft hin und her, während sie ihre Augen unverwandt der Sonne zu gericht- et hielt.

Eugène, der von Jugend auf in dem Begriffe großgezogen worden war, es sei höchst ungeschickt, ein Gespräch fallen zu lassen, besonders mit einer Frau, war in diesem Falle doch verlegen. Sie kam ihm zu Hilfe, indem sie selbst das Gespräch wieder aufnahm. Ruhig blickte sie ihn an und sprach:

— Sie müssen mir nicht gnädige Frau sagen, denn ich bin nicht verheirathet.

Ein junges Mädchen also. Die Situation wurde immer peinlicher; er sah jetzt, daß sie auch wirklich noch sehr jung sei und die naive Unschuld eines Kindes aus ihrem Blicke sprach.

— Und man erlaubt Ihnen, so weit hinaus- zuschwimmen? Ihre Mutter —

— Ich habe keine Mutter, sie ist schon vor langer, langer Zeit gestorben!

— Sie stehen aber doch wohl nicht allein auf der Welt? forschte er, unbekümmert um alle Konve- nienz und nur von der Neugierde getrieben.

— Ich habe meinen Vater, entgegnete das junge Mädchen ernsthaft.

Nach kurzer Pause fügte sie hinzu:

— Ich sehe ihn zuweilen, nicht sehr oft; er langweilt sich, wenn er mich besucht, und das ist ja natürlich; er mag Paris besser leiden, es scheint dort sehr schön zu sein!

Sie leuchtete leicht auf.

— Und wird Ihr Vater Sie nicht auch nach Paris führen? fragte er lächelnd.

— O, er möchte wohl, wenigstens versichert er mir das täglich, aber es kostet eben viel.

Eine Sirene, welche vom Werth des Geldes sprach, das brachte Eugène aus der Fassung. Wer war denn dieses junge Mädchen, welchen Gesell- schaftskreisen gehörte es an? Er trug ungeheures Verlangen danach, eine Anzahl Fragen an die Kleine zu stellen, und wagte es doch nicht; er war überzeugt, daß sie mit kindlicher Naivität ihm auf Alles antwor- ten werde, was er frage, aber eben dieses Bemüß- sein hielt ihn davor zurück, allzu indiskret sich zu benehmen; er wollte das Vertrauen, welches sie ihm entgegenbrachte, nicht mißbrauchen. Dieses Kind kannte offenbar Gebrauch und Sitte nicht, und doch hätte er darauf schwören können, daß sie von guter Familie sei.

— Ich danke Ihnen, mein Herr; ich bin jetzt völlig ausgeruht — Adieu, sprach sie nach einer kleinen Pause.

Sie wollte von ihm gehen und er mußte noch gar nichts!

— Mein Fräulein!

Schon schwamm sie rasch fort, warf ihm aber doch noch einen Blick zu und lachte leise vor sich hin.

— Ich beschwöre Sie, ein Wort, ein einziges Wort! Soll ich Ihnen in meiner Erinnerung gar keinen Namen geben können?

— Die Leute hier zu Land nennen mich Fior di mare, Meeressblume!

Er wagte nicht, ihr zu folgen, sondern blieb wie gebannt an der Stelle zurück, an welcher sie von ihm gegangen. Würde sie an dem kleinen verlassenem Schöpfchen landen oder bewohnte sie die große Villa nebenan, in deren langer Fensterreihe die Sonne sich widerspiegelte?

Er wandte nicht den Blick von ihr, und da er ziemlich weit entfernt war vom Ufer, konnte er die Gärten bald nicht mehr von einander unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Söttergasse 6.** 7938

**Thurnuhren**  
für Palais, Kaffern, Stadthäuser, Fabriken und elektrische Uhren erzeugt zu den coulantesten Bedingungen **Karl E. Mayer**, haarklich begünstigte u. ung. Uhrenfabrik mit Dampftrieb, Budapest, VII., Kazinczygasse 3. Preislisten mit Zeichnungen und Kostenanschläge franko. 18901

**Salonwagen**, modern, ganz neu, im Winter als Glaswagen, im Sommer als offener verwendbar, ist staunend billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7911

**Kautionsfähiger Zapfenwirth** empfiehlt sich. Adresse in der Expedition. 7879

**Leichter Wagen** sehr billig zu verkaufen. Weißkerze 19, ebenerdig. Thür 8. Vormittag von 8 bis 10 Uhr, Nachmittag von 2-4 Uhr. 7883

**Junger Elektrotechniker**, absolvirter Gewerbeschüler, der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird für eine hiesige elektr. Fabrik gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Sofort A. A. G. 600“ an die Exped. 7884

**Errichtige solide Servir-Kellnerin** sucht Posten. Adresse in der Exp. 7880

**Tüchtiger Vertreter** bei der Budapester feineren Modifiktionsgeschäft gut eingeführt, wird von einem ausl. Seidenbandhaus gesucht. Offerte unter „G. J. 94“ an die Expedition. 7885

**Ein abgelegtes Brautkleid** wird gekauft. Adresse in der Expedition. 7894

**Schöne Gassenwohnungen** auf das Elegante sammt Badezimmer billigst sofort oder per 1. November im neugebauten Hause, Rottenbillerstraße Nr. 37/6 zu verlassen. Näheres beim Hausmeister. 7886

**21 2777** wird gesucht. Bezahlung 200 fl. und Nebeneinkommen oder, wenn befähigt Kinder zu unterrichten, auch Verpflegung. Anfragen an **Berger, Moriczida**, I. Post Beth, Kom. Raab. 19100

Egy szerény igényű tisztas **nevelő** (izr.) kérés, ki a legújabb tanmód szerint két elemi tanulót oktanni képes. Czimbalmantól előnyben részesül. Czim **Re-galebrióság Szomolnok-Kután**. 19101

**Penzkölcsönt** (pár ezer forint) keres egy vidéki földbirtokos, kinek 50.000 forint vagyona van. Ajánlatok kéretnek „Penzkölcsön“ alatt a kiadóhivatalba. 7969

Noch drei bequeme **Gassenwohnungen** und lichte Kellerlokaliät per 1. November zu vermieten. Näheres am Neubau Kazinczygasse 30, täglich von 9-10 Uhr Vormittag und von 2-4 Uhr Nachmittag. 19093

**Kommis** der Manufaktur, Kurz- u. Wirtwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird per 1. November, event. auch früher aufgenommen gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beischluß von Zeugnis-kopien zu richten an **Julius Ehrenwald, Renthofl**. 19099

**Spezerei-, Material-, Kurz- und Nürnbergergewerewaren-geschäft**, seit 8 Jahren in einem großen südungarischen Provinzort an der Bahn, mit großem Kundenkreise, Jahreskonsum 40.000 fl., der aber bei rationellem Betrieb auf das Doppelte erhöht werden kann, ist anderer Unternehmung halber unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Kapital 7-8000 fl. erforderlich. Reflektanten belieben ihre Adresse unter „M. K.“ in der Exp. d. Bl. hinterlegen. 19102

**Gebildete intellig. Dame**, von angenehmem Aussehen sucht Stellung als Gesellschafterin oder Kassierin. (Kaffeehaus ausgeschlossen.) Anträge unter „Intelligent“ an die Exp. 7904

**Offener Kommiss-Rollen**. Ein tüchtiger, solider Kommiss, Christ, guter Detailverkäufer u. Auslagearrangent, der deutschen, ungarischen, eventuell auch slavischen Sprache mächtig, vertritt in der Mode-, Kurz-, Galanterie-, Nürnbergergewerewaren- und Spezereibranche, findet sofortige Aufnahme bei **Julius Kufmann, Kéz-marc (Ober-Ungarn), Spe-zerei-, Nürnbergergewerewaren- und Kurzwaarenhandlung**. 7919

**An Eltern und Vormünder!** Bin 30 Jahre alt, Besizer eines gutgehenden Kaffeehauses auf bestem Plage Budapests, wünsche mich mit einem jungen hübschen Mädchen (event. kinderloser Witwe) aus guter israel. Familie zu verheirathen. Beanpruche Mitgift von 15-20 Tausend, welche sichergestellt wird. Gefällige Anträge unter „Eheliches Glück“ an die Exp. 7906

**Erzieher-** oder Korrektorstelle oder einzelne Stunden sucht ein Universitätslehrender (Mediziner) in der Hauptstadt. Selber hat mit gutem Erfolg in dieser Eigenschaft schon gewirkt. Gefällige Anträge bitte unter Chiffre „Unverdorfen“ an die Exp. zu richten. 7903

Für eine hervorragende elektrotechnische Firma wird ein tüchtiger **Elektrotechniker** aufgenommen, welcher im Verkehr mit Parteien gewandt und der ungarischen, deutschen und womöglich auch der kroatischen Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge sub „B. J.“ an die Exp. 7745

**Ein Cramer'scher Flügel** ist um 150 fl. zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7806

**60 Stück** dreifachrige neue Pflüge, System Horvath, ein zweispänniger leichter Katard, mehrere Wein- u. Wasserpumpen staunend billig zu verkaufen. IX., Tüz-teleza 3. 19062

**Szondygasse 37/b**, Ede Herzinggasse, ist ein größeres **Parterre-Kafal**, besonders für **Tischler, Schlosser** oder **Spengler** geeignet, vom 1. November zu vermieten. Näheres in der Exp. 7100

**Eine bedeutende Installationsfirma** und Lieferant der Eisen- u. Kupferarbeiten sucht tüchtige und auf hiesigen Plage gut eingeführte sachkundige Acquisiteure, theils gegen Provision, theils gegen Fixum. Gest. Anträge unter „A. B. 35“ an die Exp. 7747

**Ein tüchtiger Korrespondent**, der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt für das Bureau eines hiesigen hervorragenden Hause gesucht. Gefällige Anträge unter „A. S. 15“ an die Exped. erbeten. 7745

Für ein bedeutendes **Liefergeschäft** wird ein repräsentationsfähiger, tüchtiger Verkäufer zum sofortigen Eintritt gesucht. Derlei gut versiert und sowohl der ungarischen, wie auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig sein. Gefällige Anträge mit Beischluß der Photographie unter „A. L. 36“ an die Expedition erbeten. 7748

**Schön möblirtes Gassenzimmer** (Neopoldstadt) für eine Dame oder 1-2 Herren zu vermieten. Adresse in der Exp. 7814

**Zwiebel**, nicht unter 100 Kilo, sind franko ins Haus gestellt mit 5 fl. 50 kr. per Meterzentner bei **Kolb Kocher**, Palatingasse 11, erhältlich. 7831

**Muth und Diffe** finden Damen und können unter Verschwiegenheit entscheiden bei einer seit 35 Jahren praktisirenden Hebammen, Budapest, 6. Bez., Podmaniczkygasse 45, Parterre Nr. 1. 6597

**Große Gassenwohnung**, Elisabethring 50, 1. Stock, bestehend aus 4 Gassenzimmern, darunter 1 Salon mit Balkon, ein dreifachstriges Hofzimmer, zwei Dienerzimmer, Badezimmer, zwei Klozet, Küche etc. ist für 1. November zu vermieten. 7643

**Dipl. Konservator** ertheilt Klavierunterricht in und außer dem Hause. Briefe erbeten unter „Tüchtig 20“ an nie an die Exp. 7555

**Weiches Abfallholz** die Fabre zu 14 Guld 2 aus Haus gestellt bei **Rosenfeld u. Cie., Mészeg-teleza Nr. 6.** 7488

**Wegen Mangel an Baumaterial** **Kaufe Häuser** behufs Demolirung zu den höchsten Preisen. **Kovács Lipót**, VI., Rózsa utca 48. szam. 19-84

**Möbel**, neue u. gebrauchte, einfache und hochfeine komplette Schlaf- und Speisezimmer, als auch einzelne Stücke in altdänischem, englischem und Barockstilkauf und verkauft **Spitzer Lipót**, Königsgasse Nr. 3, 1. Stock. 18979

**Wer will bauen?** Dem Baue ich ohne Geld mit dem allerbilligsten Kapital. Adresse in der Exp. 7511

**Schreckendes Geld** ist zu verdienen an der Effekten- und Getreidebörse durch rationelle Ausnutzung der jetzigen Conjunction. Dedung per Schlus 150 fl. in Baarem oder in Werthpapieren. Klinger Gyula, Börsekomptoir, Marie Valeriegasse 7, 2. Etage, 1. Stock. Sprechstunden von 9-10 Uhr Vormittags und von 1-2 Uhr Nachm. 18945

A helyi piacra kerestetik **egy ügyes bor-ügynök**, kinek kiterjedt ismeretése van. Czim a kiadóhivatalban. 7828

**Komplete Sägewerkseinrichtung**, bestehend aus 24 Gater mit Transmissionsanlage, Klotz- und Rollwagen, Schienengleise, Dampfhebel, Dampfmaschine mit Vorwärmer und Dampfrohrleitungen, Kaltwasserpumpe, Circularkocher, Sägescharf- und Stanzmaschine, komplette Schneidwerkstätten-einrichtung. Alles im besten, sofort betriebsfähigen Zustande, zwei Jahre im Betrieb gewesen, prompt und billig abzugeben bei **Nemess & Stein**, Eisen- und Metallgeschäft, Budapest, 6. Bezirk, Theresienring 39. 19089

**Ich bringe jeder Hausfrau ins Haus** Leinen, Bettzeug, Gravid, Chiffon, sowie ganze Ausstattungen aus der Spezerei Leinenfabrikniederlage, bei anständigen Jahresparteien auch Theilhabung. Eine Karte genügt, so komme mit Muster ins Haus. Adresse in der Expedition. 7853

**Königs-gasse**, nahe dem Karlsring ist ein **billiges Geschäftskafal** mit Portal und Einrichtung zu vermieten. Näheres in der Expedition. 7852

**G-Spiederkräftiger** Dampf- oder Gasmotor, gebraucht, aber nur in ganz neuem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Chiffre „2761“ an die Exp. 19091

Eladó vagy bérebeadó Hont-megyében egy 256 1200 négyszögletes tagosított **hirtok**, mely áll 220 hold, jó talaj u könnyen megművelhető szőlő föld és 36 hold ipoly, réböl a szükösés gazda-ság épületekkel. Nagyobb városi vasú állomás 10 percnyire. Czim a kiadóhivatalban. 7817

**Spenglerlehrling** wird so gleich aufgenommen. Adresse in der Expedition. 7869

**Tischlerwerkführer** bei Holzbearbeitungsmaschinen und Motoren vollkommen versiert sucht Stellung. Gest. Anträge unter „D. J.“ an die Expedition. 7753

**Partie**. Ich verkaufe mein circa fl. 4000 betragendes Damen-Konfektions-Lager, zumeist neue schöne Damen-Jacken und Mäntel, im ganzen Quantum für den halben Preis. Interessenten möge sich an die Expedition unter Chiffre „J. S. 500“ wenden. 78

**Von Herrschaften** abgelegte elegante **Winter-Anzüge**, Salon-Anzüge, Reise- u. Stadtpelze, Waischittstoffe, als auch in großen Auswahl deutsche und ungarische **Livreen** sind preiswürdig **Elisabeth-Platz 12**, im Hofmagazin rechts, zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Grad-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliehen. 18903

**Dipl. Lehrerin**, gewesene Directrice einer öffentlichen 8klassigen Mädchenschule ertheilt gegen mäßiges Honorar gründlichen Unterricht in Handarbeiten, Französisch, Klavier, sowie in Elementar- und Bürgerpflichtgegenständen, täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. **Bob-teleza 72, Thür 1.** 7802

**Sauberes möblirtes** Zimmer mit Kochgelegenheit von einem Ehepaar (Beamter) per 1. November gesucht. Offerte (nur mit Preis) unter „S. S. 3927“ an die Expedition. 7835

**Stallungen** sind sofort vorräthig, **Gasse 48**, auch **Isvan-u-32** zu verlassen. Näheres beim Eigenthümer **Bud. Mand.** 7804

**Zu vermieten**. Neuere Sorothaverstraße Nr. 36 ist ein Keller mit circa 300 Hekt. Kaffeeplantage sofort zu vergeben. Zu erfragen **Fernez-körut Nr. 38, 1. Stock, Thür 4.** 7820

**Gesucht** wird für eine Dame im 1., 2. oder 5. Bezirk elegant möblirtes Gassenzimmer mit ganzer Verpflegung. Hauptbedingung absolute Reinlichkeit und vorzügliche Küche. Offerte erbeten unter „Jahrelang dauernd“ an die Exp. 7824

**Zahnärztliche** und technische Utensilien, als Operationsstuhl, Bohrmachine, S. Lur'sche Schleifmaschine, Bohrmaschinen-Instrumente, Winkelstück, Handfräsen, Alles nur wenig gebraucht, zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 7826

**Tüchtiger Kurzwaaren-Kommis** wird so gleich lofo acceptirt. Alter 18 bis 24 Jahre. Näheres in der Exp. 7837

**Wasquet** mit Dach, fast neu, 2stübig und Antifertig ist mit ob. ohne Pferd zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 7821

**Fabrik** sammt Einrichtung für Holzbearbeitung, Kesselfeilen u. Bauteilerei, sowie Holzleihenrequisiten mit staatlicher Begünstigung (Steuerfreiheit) in Szegedin ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an Herrn **Dr. Moriz Gyulai** in Szegedin wenden. 7524

**Ein Gewölb**, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. November billig zu vermieten. Adresse in der Exp. 19081

**Prima-Dachpappe** in Rollen à 10 Met. lang und 1 Meter breit per Rolle fl. 1.65 bei **Bokor J. János**, Budapest, Vambáz-körut 11. 6969

**Occasion** meines riesig großen Lagers in Schafwollstoffen für **Damenkostüme, Herrenkleider, Kinderkleider** zu tief herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht. **Deforationstücher** aller Farben. **Samstag Restverkauf. Braun Dezső**, Tuchhandlung, **V. Marokói-teleza 2.** 19075

**! W a r n u n g !** **Arnold W a t t e r i d y's** Geschäft befindet sich nur **S a b a t g a s s e** Nr. 5, nächst der Pfejergasse. 18658

**Eivállalok ecetszesz gyá-rak** komplett berendezést a legelősebb ecetszesz készítésének üzembe hozatalára; ugyancsak ecetszészítő állványok szállítását. Czim a kiadóhivatalban. 7692

**Ein gutgehendes** Geschäft in der inneren Stadt, auf gutem Posten, ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben.Adr. in der Expedition. 7490

**Göengertgasse 48.** Schöne Wohnung nächst der Andrássy-straße, 3. Stock, neu hergerichtet, 2 Gassenzimmer, 2 Hofzimmer, Badezimmer, Vorszimmer, Speis, sofort zu vermieten. 7740

**Pályázat.** A zentai aut. orthodox **egy egy kitűnő előimádkozó** illetve egy sz-ményben **metszői** állás betöltésére pályázatot hirdet **évi 600 frt** fizetés és a sz. asos m-lék övedelmekkel. Pályázók felelőválnak, hogy oruk, (csak 40 éven aluli kv-tenek figyelembe), k-pestiték, ddigi működésük bizony-latán, a melyek között okvetlenül megvántatuk **3 tekintélyes orthodox rasitól nyert kebotlan** és igazoása annak, hogy orthodox községben is működött, alulirothoz december 1-éig nyujtsák be. **Mohel előnyben részesítetik. Utiköltészek csak a megválasztottnak térítetnek meg. Braun Izsó**, hnk elnök, **Weisz József**, hitk. jegyző. Uánnyomas nem díjazatik. 19074

**Leuchtöfen** (patentirt) für Coaks- und Kohlenheizung, per Stunde 1 Kilo Brennmaterial, nebst verschiedenen Sorten Ofen und Spartherden billigst bei **Dr. Romeiser u. Söhne**, Váci-körut 6. 18867

**Hausmeister**, kinderloses Ehepaar, der Mann Gärtner, die Frau tüchtig in den Hausarbeiten, wird per Ende Oktober aufgenommen. Adresse in der Exp. 7829

**Parfiewaaren** jeder Art, en gros et en detail. **C. Braun**, Andrássy-straße 21, Eingang in der Pfejergasse. 7782